Deister-Gedenksteine

Diese Seiten sind eine Ergänzung zur Webseite
www.Deister-Gedenksteine.de

Im Deister steht nicht überall mobiles Internet zur Verfügung. Um auch während einer Wanderung Informationen zu den Gedenksteinen zu bekommen, kann man diese Datei vorher speichern, um sie dann offline zu nutzen.

Um die Suche zu vereinfachen, kommt man mit einem Klick im Inhaltsverzeichnis zu dem entsprechenden Text und mit dem Pfeil unten rechts wieder zur Liste.

In dieser Datei sind lediglich die Texte unserer Homepage enthalten, ohne Fotos und Landkarten.

Alle Gedenksteine sind in OpenStreetMap eingetragen.

Version dieses Dokuments: 20260822

Gedenksteine nördlich vom Nienstedter Pass

- Bankstein
- Barsinghausen dt. Einheit
- Beckerstein II
- Beerbeekenplatz
- Belvedereturm
- Bergleutestein
- Braunsstein
- Buchenarboretum
- Burckhardtplatz
- Deister Freilichtbühne
- Erlengrund-Stein
- Ernst August Jagdstein II
- Feggendorfer Stollen
- Freiheitseiche
- Friedenseiche Lauenau
- Friedhof der Vergessenen
- Gärtnerstein
- GD Altenhagen II
- GD Bad Nenndorf
- GD Bantorf-Luttringhausen
- GD Barsinghausen
- GD Barsinghausen 1866/70-71
- GD Egestorf 1866/70-71
- GD Feggendorf
- GD des Forstamtes Lauenau
- GD Hohenbostel
- GD Kirchdorf
- GD Lauenau
- GD Messenkamp
- GD Nienstedt
- GD Schmarrie
- GD Waltringhausen
- GD Waltringhausen 1870-71
- GD Wichtringhausen
- GD Wichtringhausen 1870/71
- Grenzbrücke
- Jubiläumseiche
- Jüdischer Friedhof
- Jüdische Mitbürg. Barsinghausen
- Jüdische Mitbürg. Lauenau
- Jüdische Opfer
- Kaiser Wilhelm Denkmal
- Kirchdorf 1100 Jahre
- Kochstein
- Königsallee
- Königsallee-Brücke
- Körnerstein
- Kornweg
- Landgrafen-Denkmal
- Lehmannstein
- Luthereiche
- Messenkamp 770 Jahre
- MGV Kirchdorf
- Möllerstein
- Mooshüttestollen
- Nordmannsturm
- Pionierstein
- Podbielski-Denkmal
- Richterstein
- Ritzenburger Höhe
- Rodenberger Hütte
- Sängereiche
- Sammannstollen
- Scheinstein
- Schlepperplatz
- Schnückestein I
- Schoenertstein
- Schraubeweg

- Schraubeweg II
- Schützenverein Barsinghausen I
- Schützenverein Barsinghausen II
- Schultzeweg
- Schulzeweg
- Schwurstein
- Seelzerthurmer Weg
- Senne-Denkmal
- Strutzbergstollen
- Venreder Dorf
- Waldapotheke
- Waldgarten Lohburg I
- Waldgarten Lohburg II
- Wallmannweg
- Waltringhausen 777 Jahre
- Waltringhausen 800 Jahre
- Wasserwerk I
- Wasserwerk II

Gedenksteine südlich vom Nienstedter Pass

- Adamsruh
- Adamsstein
- Argestorf
- Argestorf 750 Jahre
- Argestorf Tag der dt. Einheit
- August-Anina-Stein
- Bäcker-Eiche
- Bankgrotte
- Bassestein
- Beckerstein I
- Beerstein
- Bismarkeiche
- Bremerstein
- Buschestein
- Bussche-Eiche
- Concordia-Eiche
- Dicker Stein Holtensen
- Dicker Stein Wennigsen
- Dreikantiger Stein
- Egestorfer Stollen
- Ehrenmal Militsch-Trachenberg
- Eltendenkmal
- Ernst-Adele-Stein
- Ernst August Jagdstein I
- Familiengrabstätte Fricke
- Familiengrabstätte Knigge
- Familiengrabstätte Stölting
- Fechnerstein-Goethestein
- Feuerwehrs Ruh
- Feuerwehrstein
- Försterdenkmal
- Frickestein
- Friedens-Eiche
- Friedersdorfer-Eiche
- Friesstein
- Gauß-Stein I
- Gauß-Stein II
- GD Alvesrode
- GD Bad Münder
- GD Boebber
- GD Bredenbeck
- GD Egestorf
- GD Eimbeckhausen
- GD Eimbeckhausen-Schützen
- GD Evestorf
- GD Holtensen
- GD Köllnischfeld
- GD Nettelrede
- GD Sorsum
- GD Springe 1.WK
- GD Springe 2.WK
- GD Springe 1870/71
- GD Völksen
- GD Wennigsen
- Goebeldenkmal
- Greifenstein
- Heilige Buche
- Hermann-Rexhausen-Stein
- Herwig-Blume-Stein
- Hobeinstein
- Hohewarter Stollen
- Horststein
- Ihmestein
- Jubiläumseiche II
- Kaiser-Wilhelm-Linde
- Königlicher Wegebaustein
- Kurt Schumacher Denkmal
- Lendorfstein

- Lehnhoffstein
- Lokomotivbrunnen
- Mahlerstein
- Mahnmal des Ostens
- Mahnmal Wennigsen
- Malisstein
- Mammutbaum
- Marienplatz
- Markowskystein
- Martensplatz
- Mesenstein
- Mögebierstollen
- Müllers Höh
- Müllerstein
- Mutter-Basilea-Stein
- Nettelrede 1000 Jahre
- Noltemeyerweg
- Oskar-Musal-Linde
- Ostkreuz Bredenbeck
- Persius-Stein
- Peststein
- Polenzweg
- Radulian-Stein
- Rästepahl
- Realverband Völksen 150 Jahre
- Rose-Stein
- Rotwildring-Stein
- SAJ-Stein
- Scharnhorstdenkmal
- Schleifbachhütte
- Schnückestein II
- Schüttestein
- Schulzestein
- Schumacher-Grotewohl-Stein
- Springe Tag der dt. Einheit
- Springe Städtepartnerschaft
- Streitbuche
- Tempsstein
- Teufelssprung
- Tillystein
- Toppiusstein
- Völkerschlacht 50 Jahre
- Waldmanns Ruh
- Warneckestein
- Waterloo-Säule
- Wennigsen 800 Jahre
- Wennigsen-Argestorfer Genoss.-forst
- Wennigser-Mark-Weg
- Wettbergstein
- Wilhelm-Freiherr-Knigge-Stein
- Wilhelmsstein
- Wöltjebuche

Gedenksteine Kl. Deister u. Osterwald

- Alexanderstein alt
- Alexanderstein neu
- Altenhagen I – 700 Jahre
- Benstorf 750 Jahre
- Bessingen Dorfplatz
- Boitzum 975 Jahre
- Boitzum 1000 Jahre
- Brandes-Stein
- Brünnighausen 800 Jahre
- Bundesstrasse 1
- Burckhardtplatz
- Bürmerstein
- Drei-Länder Grenzstein
- Eldagsen 1982
- Eldagsen Bleiche
- Eldagsen jüdische Mitbürger
- Eldagsen Wiedervereinigung
- Elze-Mehler Forst
- Esbeck 1000 Jahre
- Esbeck dt. Einheit
- Esbeck Forstgenossenschaft
- Esbeck Kaiser-Wilhelm
- Fast
- Friedels-Eck
- GD Adensen
- GD Alferde
- GD Altenhagen I
- GD Bäntorf
- GD Benstorf-1870
- GD Benstorf 1.WK
- GD Benstorf 2.WK
- GD Bessingen
- GD Bisperode
- GD Brünnighausen
- GD Brullsen
- GD Coppenbrügge
- GD Dörpe
- GD Eldagsen
- GD Eldagsen Langensalza
- GD Eldagsen 1870
- GD Esbeck
- GD Hemmendorf
- GD Holtensen WK
- GD Holtensen
- GD Marienau
- GD Mehle
- GD Mehle 1870
- GD Oldendorf-1870
- GD Oldendorf-WK
- GD Osterwald-1870
- GD Osterwald-WK
- GD Salzburg
- GD Sehlde
- GD Sehlde Feuerwehr
- GD Wittenburg
- GD Wülfingen
- Grenzbeziehung Brünnighausen
- Grüne Jungens Stein
- Hallerspring 1000 Jahre
- Hardingsen

- Hartungstein
- Heimatstein Bisperode
- Hemmendorf 1000 Jahre
- Hemmendorf 1000 Jahre - 2
- Hemmendorf jüdischer Friedhof
- Hennig-Stein
- Hirschmann Plakette
- Hirschmanns Ruh
- Hüttenstollen
- Jubiläumsstein
- Jüd. Friedhof Coppenbrügge
- Jung-Stein
- Kellerplatz
- Klein Bellingswalde
- Kohlenstrasse Brücke
- Konventualinnen Stein
- Kreuzstein Benstorf
- Kreuzstein Hemmendorf
- Kreuzstein Kirchhof-Hemmendorf
- Kriegsbeil
- Lord-Baden-Powell-Linde
- Luther 400 Jahre
- Luthereiche
- Marienau I
- Marienau II
- Mehle Flurbereinigung
- Meyerstein
- Neddermeyerstein alt
- Neddermeyerstein neu
- Niederhut-Stein
- Nowak-Stein
- O_Hare-Stein
- Oldendorf dt. Einheit
- Peter-Linde
- Pionierstein
- Realverband 150 Jahre
- RotFront
- Sängerlinde
- Sedan-Stein
- Sehlde dt. Einheit
- Sedemünder
- Severin-Stein
- Soldatenkreuz
- Steinbrinkstollen
- Teufelsstein
- Thie - Adensen
- Trelle-Stein
- Über dem Kampe
- Verein Hirschmann
- Via Regia Stein
- Völkerschl. 100Jahre Alferde
- Völkerschl. 100 Jahre Altenh. I
- Wasserwerk Osterwald
- Wedemeyer-Stein
- Wittenburg dt. Einheit
- Wülfingen dt. Einheit
- Wüstungen-Stein
- Zehlius-Stein

Gedenksteine
nördlich vom Nienstedter Pass

Bankstein

Inschrift:
Dem wahren Freunde der Natur
und tatkräftigen Förderer der Forst
dem Königlichen Forstmeister
Fritz Bank
1893-1907
die dankbaren Beamten der
Königl. Kloster Oberförsterei Wennigsen

Größe des Steins:
H 155 x B 235 cm

Über den Stein:
Auf dem Weg vom Sporthotel Fuchsbachtal in Barsinghausen zum Kammweg hoch steht nach etwa einem Kilometer auf der linken Seite ein Wegweiser zum Bankstein. Ein schmaler, steiler Pfad führt direkt zu einem beeindruckend großem Findling, der in einem ausgetrockneten Bachbett liegt. Er wurde am 21.01.1908 enthüllt und die verwitterte Inschrift ist nur noch schwer zu erkennen.

Fritz Bank (* 26.01.1857) wurde 1893 Revierverwalter in der Königlichen Oberförsterei Wennigsen. Er starb noch während seiner Dienstzeit am 10.10.1907 im Alter von 50 Jahren an Darmkrebs. Bank hatte sich verdient gemacht mit der Erschließung des Deisters durch Verbesserung der Waldwege, Anlegung neuer Wege und Aufstellung von Ruhebänken.

Es gibt im Deister noch einen zweiten Gedenkstein für Forstmeister Bank: Bankgrotte
Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Barsinghausen – 10 Jahre dt. Einheit

Inschrift:

10 Jahre
Deutsche Einheit
3.10.2000

Über den Stein:

Der Stein zur Erinnerung an die deutsche Wiedervereinigung steht auf der Rasenfläche zwischen der Klosterkirche und dem Rathaus.

„Die deutsche Wiedervereinigung oder deutsche Vereinigung (in der Gesetzessprache Herstellung der Einheit Deutschlands) war der durch die friedliche Revolution in der DDR angestoßene Prozess der Jahre 1989 und 1990, der zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 führte. Die damit vollzogene deutsche Einheit, die seither an jedem 3. Oktober als Nationalfeiertag mit dem Namen Tag der Deutschen Einheit begangen wird, beendete den als Folge des Zweiten Weltkrieges in der Ära des Kalten Krieges vier Jahrzehnte währenden Zustand der deutschen Teilung.“

Quelle: Wikipedia

Beckerstein II

Inschrift:
Zum Gedenken
an Haumeister
Helmut Becker
am 14.8.1987
tödlich verunglückt

Größe des Steins:
H 100 x B 115 cm

Über den Stein:
Der Gedenkstein für Helmut Becker befindet sich direkt am Emmerkenbrink und damit nur in der Nähe des unzugänglichen Unfallortes. Ein Stückchen weiter an der Abzweigung zum Bierweg steht die Schutzhütte "Am Stern".

Beim Fällen eines Baums verfing dieser sich in der Krone eines anderen Baums und ist dann so schnell herabgestürzt, dass Helmut Becker sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Er war Mitarbeiter des Klosterforstamtes Wennigsen und hatte über 30 Jahre Berufserfahrung.
Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Beerbeekenplatz

Inschrift:
Beerbeeken
Platz
1921

Rückseite:
Deutsches=Haus
W.Hunte.

Größe des Steins:
H 120 x B 82 cm

Über den Stein:
Der Stein steht auf der Terrasse der GaststätteWaldapotheke in Kirchdorf.

Wilhelm Hunte, der Wirt des Deutschen Hauses in Egestorf, eröffnete 1921 das Waldlokal oberhalb des Beerbeekentals (Bierbachtal).

Hier gibt es noch einen zweiten Stein:Waldapotheke
Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Belvedereturm

Inschrift:
1852

Über den Stein:
Der Belvedereturm wurde 1852 als Attraktion für die Kurgäste in Bad Nenndorf eingeweiht und diente seitdem auch als Landmarke für Vermessungen. Schräg links oberhalb des Eingangs befindet sich eine Steinplatte mit dem Wappen des Geldgebers Freiherr von Hanstein-Knorr (drei Sicheln) und daneben das Jahr der Einweihung. Wegen seiner Lage auf dem Strutzberg findet man auch häufig die Bezeichung Strutzbergturm.

Die Zufahrt zum Parkplatz an der ehemaligen Gaststätte Cecilienhöhe befindet sich an der B65 an einem kleinen Waldstück zwischen der Autobahnauffahrt und der Kreuzung Drei Steine. Auf dem Wegweiser "Aussichtsturm" ist ein kleines Schild angebracht: "Die Aussicht vom Turm ist z. Zt. durch hohe Bäume leider versperrt."
Quelle: Wikipedia, Belvedereturm (Bad Nenndorf), abgerufen 04.02.2021

Bergleutestein

Inschrift:
Den bis in den Tod getreuen
Deister-Bergleuten

Bergmanns-Verein Glück-Auf

Größe des Steins:
H 170 x B 95 cm

Über den Stein:
In Barsinghausen an der Ludwig-Jahn-Straße befindet sich auf einem kleinen, etwas erhöhten Platz der Bergleutestein. Links daneben steht eine Lore mit der Aufschrift "Bergmannsverein Glück-Auf Barsinghausen 50 Jahre" und auf der rechten Seite gibt es zwei Bänke.

DerBergmannsverein Glück Auf gründete sich 1957 in Barsinghausen nach Stillegung der Bergwerke im Deister. Am 25.07.1964 wurde das Mahnmal unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Es soll an die Bergleute erinnnern, die in der 350jährigen Geschichte des Deisterbergbaus Opfer ihres Berufsstands wurden.
Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Braunsstein

Inschrift:
Dem Deisterfreund
und ersten Wegbereiter
ERNST BRAUNS
geb. zu HANNOVER 4.Febr. 1834
gest. daselbst 17. September 1891

In dankbarer Verehrung
ihrem unvergesslichen
Freunde

Größe des Steins:
H 175 x B 110 cm

Über den Stein:
Oberhalb der Deister-Freilichtbühne am Rodelbahnweg steht unübersehbar der Gedenkstein für "Deistervater" Ernst Brauns. Es gibt eine kleine Grünfläche mit Bänken.

Brauns gründete 1883 den Hannoverschen Touristenverein und war lange Zeit dessen Vorsitzender. Er führte die Wegebezeichnungen im Deister ein und erschloss diese so für Wanderungen. Brauns war Maurermeister und erbaute 1879 den Aussichtsturm auf dem höchsten Punkt des Deisters, der nach seiner Frau Anna benannt wurde: Annaturm.

Das Denkmal gehört inzwischen zum Kunstinventar der Klosterkammer und wurde 2017 saniert. Auf der Rückseite des Steins ist eine rechteckige Vertiefung, in der früher eine Platte mit einem Porträt von Brauns angebracht war.

Quellen:
Klapproth, Gedenksteine im Deister

Buchenarboretum

Inschrift:
Buchenarboretum
der Forstinteressentenschaft Barsinghausen-Altenhof

Die Forstinterressentenschaft Barsinghausen-Altenhof feiert im Jahr 2010 Ihr 200-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde ein Buchenarboretum an unserer Köte angelegt. Das Arboretum soll die Vielfältigkeit und Schönheit der heimischen Buche für nachfolgende Generationen aufzeigen und bewahren.

Folgende Mitglieder der Forst haben das Anlegen dieses Buchengartens gefördert:
Carsten Benne - Herbert Benne - Fred Busche - Christian Kudwig Giesecke - Wilhelm Gieseke - Bernd Hagemeier - Hannelore Hagemeier - Hermann Haun - Marlene Hecht - Sabine Mordfeld Richard Nacke - Friedrich-Wilhelm Volker (Waldhof) - Hinrich Volker - Ernst Wildhagen

Größe des Steins:
H 85 x B 150 cm

Über den Stein:
Von der Lauenauer Allee biegt man etwa auf halbem Weg zwischen Barsinghausen und dem Kammweg rechts in einen Weg ab, an dessen Beginn zwei große Steinquader liegen. Der Gedenkstein zur Errichtung des Buchenarboretums steht etwa 25 m vor der Hütte (Köte) der Forstinteressentenschaft Barsinghausen-Altenhof etwas versteckt unter einer Buche.
Quellen:
Klapproth, Gedenksteine im Deister, Nachtrag Nr. 7, abgerufen am 28.01.2021

Burckhardtplatz

Inschrift:

Dr.
Heinr. Burckhardt´s
Platz
1880

Größe des Steins mit Sockel:

H 69 x B 150 cm

Über den Stein:

Am Burckhardtweg zwischen Kirchdorf und dem Nordmannsturm an der Kreuzung Otto-Korn-Weg befindet sich auf einem dreieckigen Platz mit Bank der Gedenkstein für Dr. Heinrich Christian Burckhardt (*1811 †1879). Ein zweiter Gedenkstein wurde 1883 in Hannovers Stadtwald Eilenriede errichtet und sein Grabmal auf dem Engesohder Friedhof ist heute auch noch vorhanden.

Der Stein hat inzwischen einen steinernen Sockel erhalten und ist somit um etwa einen halben Meter gewachsen. Tipp: Es lohnt sich der Blick auf die Oberseite des Steins!

Burckhardt war einer der führenden Forstmänner des 19. Jahrhunderts. Er gestaltete die Forstorganisation neu, arbeitete an Forstgesetzen mit und engagierte sich auf waldbaulichem Gebiet. Er führte umfangreiche Baum- und Bestandsmessungen durch und veröffentliche das Waldlehrbuch "Säen und Pflanzen".

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister
Wikipedia, H. C. Burckhardt, abgerufen am 15.04.2021

Deister Freilichtbühne

Inschrift:

Deister
Freilichtbühne
1931

Größe des Steins:

H 74 x B 95 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein erinnert an die Errichtung derDeister-Freilichtbühne in der Ludwig-Jahn-Straße 13 in Barsinghausen. Er steht innerhalb des umzäunten Geländes und ist somit nur zu den Aufführungen zugänglich.

1931 wurde ein ehemaliger Steinbruch oberhalb von Barsinghausen in freiwilligen Arbeitseinsätzen von Sängern und Laienschauspielern so aufgefüllt, dass eine Fläche für rund 1.000 Zuschauer entstand. Die Eröffnung fand am 23.08.1931 statt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Erlengrund-Stein

Inschrift:

BAD NENNDORF

ERLENGRUND

Größe des Steins mit Sockel:

H 200 x B 149 cm

Über den Stein:

Vom Kurpark in Bad Nenndorf führt ein "Grünes Band" in den Deister hinein. Über die Fußgängerampel an der B65 kommt man direkt zum Eingang der Parkanlage "Erlengrund", wo auch der Stein steht. Der Park mit Teich entstand Anfang des 20. Jahrhunderts und damals wurden 1.800 Bäume gepflanzt. Initiator
war Viktor von Podbielski, der alljährlich zur Kur in Bad Nenndorf weilte und sehr viel zur Förderung und Verbesserung der Anlagen und Badeeinrichtungen beigetragen hat.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Update Dezember 2025:
Ende 2024 wurde der Erlengrund-Stein von seinem Platz direkt an der Straße entfernt, weil die Bauarbeiten zur Landesgartenschau 2026 in Bad Nenndorf starteten. Inzwischen wurde die Ampel durch eine Fußgängerbrücke ersetzt und der Stein hat einen neuen Platz weiter hinten im Erlengrund gefunden, mit einem verkleinerten Sockel. Der Erlengrund verbindet seit 1909 den Kurpark über die Bubikopfallee bis hinauf zur Cecilienhöhe. Neben Birken wurden hauptsächlich Erlen gepflanzt - daher der Name.

Quelle: www.landesgartenschau-badnenndorf.de/laga-plan

Ernst August Jagdstein II

Inschrift:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG
ERNST AUGUST
ERLEGTE:
AM 5 UND 6 OCTOBER 1842
BEI EINEM EINGESTELLTEN
HAUPTIAGEN
HIESELBST
4 IAGDBARE HIRSCHE
8 GERINGE HIRSCHE
2 GABELERE
5 SPIESSER
40 STÜCK WILDPRETT
3 REHBÖCKE
1 REH UND
3 FÜCHSE.

Größe des Steins:

H 105 x B 62 cm

Über den Stein:

Im Dreieck zwischen Bierweg und dem Abzweig zum Kammweg steht der Ernst-August-Jagdstein II. Er ist von beiden Wegen nicht sichtbar und am besten per GPS zu finden.
König Ernst August von Hannover (1771-1851) war ein großer Freund der Jagd und ließ u. a. die Jagdschlösser Springe und Georgsplatz bauen.
Den Gedenkstein fertigte Heinrich August Wilhelm Blume (1787-1847) an, der sich seit etwa 1821 "Königlicher Hofsteinhauermeister" nennen durfte.
Es gibt im Deister noch einen zweiten Jagdstein für König Ernst August:Ernst-August-Jagdstein I

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Feggendorfer Stollen

Inschrift:

über dem Mundloch:	Feggendorfer Stolln 1831 - 1879 1917
linke Seite:	Restauriert 1990 Heimatverein Lauenau
rechte Seite:	DEN TOTEN ZUR EHRE

Größe der Steine

über dem Mundloch: H 52 x B 41 cm

linke Seite: H 40 x B 50 cm

rechte Seite: H 90 x B 67 cm

Über den Stein:

Feggendorfer Stolln, Lehr- und Besucherbergwerk.

Es gibt noch zwei weitere Steintafeln mit Inschriften, die zum Feggendorfer Stollen gehören. Eine Tafel mit der Inschrift "2006" befindet sich an der Wetterrösche Nordwestfeld nördlich des Stollens. Am Eingang einer weiteren Rösche ist der Stein "Neue Rösche 2009". Es gab noch einen dritten Stein an der Jägerwegrösche mit der Inschrift "1952 2003". Dieser wurde jedoch von Unbekannten herausgerissen und zerstört.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister
und Förderverein Feggendorfer Stollen e. V.

Freiheitseiche

Inschrift:

Freiheitseiche.
1813-1863
1913.

Größe des Steins:

H 54 x B 41 cm

Über den Stein:

Am Ende der Bullerbachstraße in Barsinghausen hinter dem letzten Haus auf der linken Seite schlängelt sich der zweite Trampelpfad direkt zur Freiheitseiche. Die Eiche wurde bei einem Orkan 1972 stark beschädigt, steht aber trotzdem noch und ist zwischen den umliegenden Fichten gut zu finden.

Der Stein wurde von Meister H. Dunse gefertigt und erinnert an den Beginn der Befreiungskriege und die Völkerschlacht bei Leipzig.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Friedenseiche Lauenau

Inschrift:

FRIEDENSEICHE
gepflanzt
als Mahnung zum Frieden
nach dem Krieg 1870/71

CDU
Ortsverband
LAUENAU
26. Mai 1990

Größe des Steins:

H 70 x B 150 cm

Über den Stein:

Die Friedenseiche steht in Lauenau auf dem kleinen dreieckigen Platz "Am Rundteil". Die Eiche wurde kurz nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gepflanzt. Erst später kam ein Denkmal dazu, das sich heute aber nicht mehr am Rundteil sondern am Gefallenendenkmal Lauenau befindet.

Der heutige Findling wurde 1990 von Mitgliedern der CDU aufgestellt, um an die ursprüngliche Bedeutung der Friedenseiche zu erinnern.

Quellen:
Lauenauer Rundschau, Ausgabe 12/2015, Seite 18-19
Schaumburger Wochenblatt 04.01.2012

Friedhof der Vergessenen

Inschrift:

Wir erinnern mit diesem Gedenkstein an den
"Friedhof der Vergessenen"
Dieser
KINDERFRIEDHOF
bestand von 1945 bis 1966

Hier wurden 91 oftmals namentlich unbekannt gebliebene Flüchtlingskinder bestattet, die im Schullandheim in Nienstedt verstarben.
Dorthin war von 1943 bis 1951 die in Hannover ausgebombte Kinderheilanstalt zeitweise auch mit der Infektionsabteilung ausgelagert worden.

Verein Schullandheim Nienstedt
der Leibnizschule Hannover e.V.

Größe des Steins und der Platte:

H 80 x B 145 cm und H 40 x B 61 cm

Über den Stein:

Etwa 500 m nördlich des ehemaligen Landschulheims legte die Kinderheilanstalt Hannover im Jahr 1945 einen Notfriedhof an.

Der Friedhof war bis 1966 als solcher anerkannt, wurde dann aber nach Ablauf der verkürzten Liegezeit für Kindergräber eingeebnet und mit Nadelbäumen bepflanzt. Es gab bereits 1977 Bestrebungen, einen Gedenkstein zu setzen. 1986 war der Friedhof

völlig überwachsen und 1996 erinnerte nichts mehr an die verstorbenen Kinder.

Im Jahr 2001 wurden vom Verein Schullandheim, der Forstverwaltung und dem Kinderkrankenhaus Auf der Bult der Gedenkstein und die Infotafel gesetzt, die ausführlich die Schicksale der Zwangsarbeiterinnen und ihrer verstorbenen Kinder beschreibt. Anschließend wurde das Gelände gerodet.

Im Jahr 2013 erhielt der Friedhof den Status einer Kriegsgräberstätte und wurde am 01. Juli 2015 offiziell als solche eingeweiht. Drei Stelen mit den Namen und Daten von 18 Kindern wurden aufgestellt: Onlineprojekt Gefallenendenkmäler

Quellen:
Archiv NDZ
Springer Jahrbuch 2013

Gärtnerstein

Inschrift:

HIER. STARB.
DER. GERDNER.
FRIEDRICH.VOLKER.
A. BARSINGHAUSEN
AM. 16.MÄRZ.1823.

Größe des Steins:

H 100 x B 53 cm

Über den Stein:

Das Waldstück, in dem der Klostergärtner Friedrich Volker zu Tode kam, heißt seit dem Unfall "Gärtnerbusch". Es gibt einen Kirchenbucheintrag, in dem der Pastor schreibt, dass sich der 29jährige Heinrich Christoph Volcker aus Unvorsichtigkeit selbst erschossen habe, indem er sein geladenes Gewehr neben sich legte, welches dann versehentlich losging und ihm die Kugel durch den Kopf jagte.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Gefallenendenkmal Altenhagen II

Inschrift:

UNSEREN HELDEN

Größe des Steins:

H 400 cm (mit Sockel), B 120 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal steht am Ende der Straße Zum Hambühre in Altenhagen II (Messenkamp). Man hat von dieser Anhöhe einen schönen Ausblick Richtung Bückeberge und Süntel.

"Das Ehrenmal wurde 1925 beim Steinbildhauer Karl Sondershausen (Egestorf/ Deister) in Auftrag gegeben. Es nennt an den beiden Seiten die Namen der 19 Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Im Dorfgemeinschaftshaus befindet sich eine Tafel mit Namen und Porträtbildern der Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs."

Quelle:Historischer Ortsspaziergang, Aufruf am 15.04.2021

Das Denkmal wurde am Sonntag, 25.10.1925, festlich eingeweiht. Den Platz stellte Landwirt Heinrich Wismer zur Verfügung.

Quelle: Archiv NDZ

Gefallenendenkmal Bad Nenndorf

Inschrift:

Säule rechts:
Klein-Nenndorf
seinen
Kriegern 1870 und 1871
darunter die Namen

an zwei Seiten die Namen der Städte, an denen Schlachten stattgefunden haben

auf der Rückseite:
Errichtet
am
12 October 1873.

M. Nülle *(Name des Steinmetzes? Danke an Heiko fürs Entziffern)*

Säule links:

1870,1871.
Groß-Nenndorf
seinen
Kriegern.
darunter die Namen

an zwei Seiten, stark verwittert, die Namen der Städte, an denen Schlachten stattgefunden haben

auf der Rückseite, ebenfalls stark verwittert:
Errichtet
am

30 Juni 1872.

auf dem Sockel, stark verwittert:
Den Gebliebenen zum Gedächtnisse
den Lebenden zur Anerkennung
der Nachwelt zur Nacheiferung

auf dem Findling in der Mitte:
1914 1918
1939 1945
UNSEREN HELDEN

auf den zwei mittig liegenden Platten:
DIE
KIRCHENGEMEINDE GROSS-NENNDORF
GROSS-NENNDORF KLEIN-NENNDORF
RIEHE HORSTEN
WALTRINGHAUSEN KREUZRIEHE
BAD-NENNDORF

ZUM GEDENKEN DER TOTEN
DIE DURCH FLUCHT UND
BOMBENANGRIFFE UMS
LEBEN KAMEN.
-UNBEKANNT,
DOCH NIE VERGESSEN-

auf vier weiteren liegenden Platten sind die Namen der Opfer des 1. Weltkriegs

Weitere Infos und die Namen aller Gefallenen und Vermissten sind hier zu finden: Denkmalprojekt

Über den Stein:

An der Hauptstraße vor der St.-Godehardi-Kirche befinden sich die Gefallenendenkmäler für den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und für die beiden Weltkriege.

Der etwa drei Meter hohe Findling aus Granit in der Mitte wurde in Groß-Hegesdorf ausgegraben und 1922 per Sonderfuhrwerk nach Bad Nenndorf gebracht. Es war damals nicht einfach, den auf 700 Zentner geschätzten Stein auf den sehr erhöhten Kirchplatz hinauf zu transportieren. Das Denkmal wurde 1983 renoviert und man erneuerte die Inschrift.

Quellen:
Herbert Hirlinger, Bad Nenndorf in alten Ansichten
Schaumburger Nachrichten 15.09.2020
Schaumburger Nachrichten 06.10.2020
beide aufgerufen am 31.07.2021

Gefallenendenkmal Bantorf-Luttringhausen

Inschrift:

Es starben
den Heldentod
für's Vaterland
1914-1918 1939-1945

Auf dem Hauptstein in der Mitte stehen die Namen der Gefallenen des 1. Weltkriegs. Auf weiteren fünf Steinplatten daneben die Namen der Opfer des 2. Weltkriegs.

Über den Stein:

Das Gefallendenkmal befindet sich vor der St.-Alexandri-Kirche in Luttringhausen an der Luttringhäuser Straße.

Die Kirche bekam 1975 neue Glocken. Die alten Stahlglocken aus dem Jahr 1923 stehen nun links und rechts neben dem Denkmal.

Die Namen der Gefallenen findet man hier: Denkmalprojekt

Quelle: Kirchengemeindelexikon, aufgerufen am 05.08.2021

Gefallenendenkmal Barsinghausen

Inschrift:

DEN TOTEN
DER WELTKRIEGE
1914-1918
1939-1945

Die Pfeiler links und rechts der zentralen Skulptur
tragen die Namen und die Todesdaten (sofern bekannt)
der im Ersten Weltkrieg Gefallenen.

Größe des Steins:

H 320 x B 820 cm

Über den Stein:

Direkt an der Straße Am Waldhof in Barsinghausen steht das Ehrenmal zum Gedenken an die Gefallenen der beiden Weltkriege.

Entworfen von Prof. Dammann aus Berlin und vom hiesigen Steinbildhauermeister Lohof aus Thüster Kalkstein erbaut, konnte das Denkmal am 18.08.1929 eingeweiht werden.

Liste der Gefallenen:denkmalprojekt.org

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Gefallenendenkmal Barsinghausen 1866, 70/71

Inschrift:

Vorderseite:

DEM ANDENKEN
KAISER WILHELMS
DES GROSSEN
22 MAERZ
1897

rechte Seite:

UND
SEINEN
TAPFEREN
KRIEGERN

Rückseite:

1870 1871
1864 1866
Aug. Nettelmann gef. 27.6.1866
Wilh. Senne verw. 27.6.1866
gest. 17.8.1868

linke Seite:

GEWIDMET
VON DER
GEMEINDE
BARSINGHAUSEN

Über den Stein:

An der Bergamtstraße in Barsinghausen steht gegenüber der Stadtverwaltung und des Klosters ein kaiserzeitliches Gefallenendenkmal. An der Vorderseite des Obelisken ist eine Bronzetafel mit dem Portrait des Kaisers. Auf alten Abbildungen sieht man auch noch einen Bronzeadler auf der Spitze des Denkmals.

Die Einweihung fand am 22.03.1897 an seinem ursprünglichen Standort am Thie (Marktstraße) statt und erinnert an die Gefallenen der Schlacht bei Langensalza 1866 und die des deutsch-französischen Kriegs 1870/71. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Denkmal an seinen heutigen Platz versetzt.

Quellen: Der Deister, Natur Mensch Geschichte, 2017
Denkmalprojekt

GD Egestorf 1866/70-71

Inschrift:

Vorderseite (stark verwittert): Den Kriegern
von
1864, 1866 und 1870/71
Die Gemeinde
Egestorf
U. Sondershausen

rechte Seite: Chr. Noltemeier
Musketier
im 91. Reg. in Oldenburg
fiel am 15. Januar 1871
in der Schlacht an der Lisaine.

Fr. Blume
im Hannov. Train-Batail. No.10
starb am 15. April 1871
im 8. Feldlazareth zu Chamont.

Rückseite: Mit Gott
für
Kaiser und Reich.

linke Seite (stark verwittert): Gehorsam,
Treue, Tapferkeit
Des deutschen Kriegers
Ehrenkleid

Über den Stein:

In Egestorf, Stoppstraße/ Ecke Weberstraße befindet sich das am 23.09.1900 eingeweihte Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Deutschen Einigungskriege.

Quelle: Gefallenenprojekt

Gefallenendenkmal Feggendorf

Inschrift:

UNSEREN
HELDEN

1914-1918
1939-1945

Über den Stein:

Die Firma Sondershausen aus Egestorf errichtete 1925 für die Gemeinde Feggendorf ein Denkmal aus Serpelkalkstein der Münder Mergel von Thüste zur Erinnerung an die Gefallenen des ersten Weltkrieges. Die Kosten übernahm die Gemeinde.
Nach dem 2.Weltkrieg wurde es um deren Gefallene erweitert.

Quelle:
Naturhistorische Gesellschaft Hannover, Der Deister - Natur Mensch Geschichte, 2017
Springer Jahrbuch 2009

Gefallenendenkmal des Forstamtes Lauenau

Inschrift:

UNSEREN KAMERADEN
VOM FORSTAMT LAUENAU
1939 - 1945
(darunter und an der Seite die Namen der Gefallenen)

heute auf der Rückseite, ursprünglich an der Seite:

NIEMAND HAT
GRÖSSERE LIEBE DENN DIE
DASS ER SEIN LEBEN LÄSST
FÜR SEINE FREUNDE.
JOH. 15 V. 13

Größe des Steins:

H 250 x B 150 cm

Über den Stein:

Am Kammweg zwischen Barsinghausen und Feggendorf treffen fünf Wanderwege aufeinander und es gibt eine Schutzhütte. Der beliebte Ort nennt sich "Kreuzbuche", weil hier ursprünglich vier Buchen den Platz säumten.

Der Stein wurde vom Künstler Karl Sondershausen aus Egestorf geschaffen und am 08. Juli 1951 mit etwa 500 Besuchern feierlich eingeweiht. Er erinnnert an die im zweiten Weltkrieg gefallenen 17 Mitarbeiter des Forstamtes Lauenau.

Auf der Vorderseite sind 11 Namen: Fritz Röhr, Wilhelm Meineke, Erwin Schulze, Franz Könnecke, Alois Hinterkircher, Heinrich

Osterkamp, Karl Mink, Ludger Meisterernst, Joachim v. Glan, Heinrich Rode und Henri Johnssen.

Die Namen sechs weiterer Gefallenen findet man an der Seite. Diese wurden 1963 nachgetragen, nachdem die Schicksale der bis dahin als vermisst geltenden Soldaten ermittelt werden konnten. Dafür wurde der eingemeißelte Bibelspruch entfernt und durch die Namen ersetzt. Der Bibelspruch steht nun inzwischen auf der Rückseite.

Hinter dem Stein ist ein etwa 12 m hohes Holzkreuz mit der Inschrift "IN HOC SIGNO VINCE". Diese Worte (Siege unter diesem Zeichen) sollen Kaiser Konstantin dem Großen 312 n. Chr. vor seinem Kampf gegen Maxentius mit einem Bild des Kreuzes am Himmel erschienen sein. Die Forstverwaltung in Hannover spendete für das Kreuz die 15 m lange Eiche zum Preis von damals stolzen 344 DM. Der Stein selber wurde mit Spenden sämtlicher Beamten, Angestellten und Waldarbeiter des Forstamtes Lauenau finanziert.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister
und Schaumburger Wochenblatt,24.11.2018

Gefallenendenkmal Hohenbostel

Inschrift:

UNSEREN
GEFALLENEN
1914-1918
1939 1945

Über den Stein:

Auf der Grünfläche vor der Thomaskirche in Hohenbostel, Zur Heisterburg, steht das Gefallenendenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege. Auf der Vorder- und Rückseite sind die Namen der Gefallenen des 1. Weltkriegs, an den Seiten und seitlich angelehnten Steintafeln sind die Namen der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkriegs.

Die Namen sind hier aufgelistet: Denkmalprojekt

Das Denkmal wurde aus Thüster Serpelkalkstein vom Steinmetzbetrieb Sondershausen aus Egestorf angefertigt.

Quelle: Der Deister, Natur Mensch Geschichte, NGH 2017

Gefallenendenkmal Kirchdorf

Inschrift:

UNSEREN HELDEN
1914-1918
Sondershausen Egestorf

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal für die Opfer des 1. und 2. Weltkriegs befindet sich in Kirchdorf an der Landstraße direkt vor der Kirche.

Links und rechts am Denkmal sind Metallplatten mit den Gefallenen des 1. Weltkriegs angebracht. Die Namen der Toten und Vermissten aus dem 2. Weltkrieg befinden sich auf einer Steinplatte mit der Überschrift 1939-1945, die auf der Vorderseite des Denkmals schräg angelehnt ist.

Die Namen der Opfer finden sich hier: Denkmalprojekt.org

Auf der Rückseite des Denkmals ist eine Figur eingemeißelt, deren Bedeutung wir nicht kennen.

Tipp:
Hoch über der Kirchentür befindet sich ein Leck-Meck-Männchen, welches der Sage nach sein nacktes Hinterteil Richtung Barsinghausen streckt.

Quelle: Wildhagen und Mierau: Über den Deister gehn, Band 2

Gefallenendenkmal Lauenau

Inschrift:

Stein auf der linken Seite:

HEILIG SEI
DIESER ORT
UND EHRFURCHT
BESCHÜTZE IHN.

Denkmal in der Mitte:

UNSEREN
GEFALLENEN

1916-1918 (*darunter die Namen der Gefallenen*)

In Dankbarkeit gewidmet
die Fleckengemeinde
Lauenau

1914-1916 (*darunter die Namen der Gefallenen*)

im Andachtsraum:

1939 1945

WIR WAREN EINS
IN DER LIEBE
ZUR HEIMAT
UND HABEN IHR
ALLES GEGEBEN
BRUDER WIE KLEIN
IST DEIN STREIT

Stein auf der rechten Seite:

1870
Den tapferen Kriegern
von 1870/ 71 (*darunter die Namen der Gefallenen*)

Über den Stein:

Oberhalb Lauenaus in der Verlängerung des Unteren Triftwegs befindet sich in einem kleinen Waldstück die Gedenkstätte für die Opfer dreier Kriege.

Neben zwei Gedenksteinen und einem Denkmal mit der Figur eines knienden Soldaten ist im hinteren Teil ein Gebäude mit Kuppeldach und frei zugänglichem Andachtsraum. Im Raum findet man Holztafeln mit den Namen der Verstorbenen des zweiten Weltkriegs. Der Platz wird im hinteren Bereich von einer Mauer begrenzt.

Die Namen der Gefallenen sind hier aufgelistet: Denkmalprojekt: Lauenau

Gefallenendenkmal Messenkamp

Inschrift:

Den Tapferen
des Weltkrieges
1914-1918

Kriegsteilnehmer der Feldzüge
1866.1870-1871

Größe des Steins:

H 280 cm (ohne Sockel), B 85 cm

H 390 cm (mit Sockel)

Über den Stein:

"Das Kriegerdenkmal ist ein Sandstein-Obelisk auf einem Stufensockel. Auf seinen Seiten sind die Namen der gefallenen Soldaten aus dem 1. Weltkrieg eingemeißelt. Auf der Vorderseite wird auch an vier gefallene Soldaten der Kriege von 1866 und 1870/71 erinnert."

Quelle:
Naturhistorische Gesellschaft Hannover, Der Deister Natur Mensch Geschichte, 2017

Gefallenendenkmal Nienstedt

Inschrift:

1914
1918

UNSEREN
TEUREN
SÖHNEN
IN DANK=
BARKEIT
DIE
GEMEINDE
NIENSTEDT

Über den Stein:

"Der 1927 errichtete Obelisk aus Kalkstein, vermutlich aus Gigas-Schichten, erinnert heute an die Opfer beider Weltkriege."

Quelle:
Naturhistorische Gesellschaft Hannover, Der Deister Natur Mensch Geschichte, 2017

Gefallenendenkmal Schmarrie

Inschrift:

Das dankbare
Heimatdorf
seinen
gefallenen
Heldensöhnen
zum
Gedächtnis
Weltkrieg 1914-1918
Vergiss mein Volk
die teuren Toten nicht.

angelehnter Stein auf der Vorderseite:

1939-1945

darunter die Namen

DIE LIEBE GLAUBET ALLES, SIE HOFFET ALLES, DULDET ALLES.
KORTH. 13

an den Seiten:

Es starben den
Heldentod

darunter die Namen

Rückseite:

Sie starben für
uns, die teuren
Helden,
gefallen im Ringen

um Deutschlands
Ehre u. Sein.

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal steht auf einem kleinen Platz an der Schmarrier Straße, Einmündung Zur Masch.

Die Namen der Gefallenen und Vermissten findet man

hier: Denkmalprojekt

Gefallenendenkmal Waltringhausen

Inschrift:

Säule in der Mitte:

1939-1945
Diese Steine -
mahnend künden:
Mögest hier die
Stille finden,
Andachtsvoll das
Haupt zu senken,
Unserer Toten
zu gedenken;
Denn sie haben
früh ihr Leben
Opfernd für
uns hingegeben.

darunter die Namen

Säule ganz links:

1914 1918

darunter die Namen

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal Waltringhausen für die Opfer der beiden Weltkriege steht vor dem Friedhof an der Osterfeldstraße. Die Namen der Gefallenen findet man hier: Denkmalprojekt

Gefallenendenkmal Waltringhausen 1870-71

Inschrift:

Waltringhausen
seinen
tapferen Kriegern
von 1870
-71.

darunter und auf der Rückseite die Namen der Gefallenen

an den Seiten die Namen der Städte, in denen Schlachten stattgefunden haben

Über den Stein:

Das Ehrenmal zum Gedenken an die Kriegsteilnehmer 1870/71 steht am Bahnübergang in Waltringhausen. Es gibt eine Infotafel mit Ortsplan und ein Tisch mit Bänken lädt zum Rasten ein.

Die Namen der Gefallenen findet man hier: Denkmalprojekt

Gefallenendenkmal Wichtringhausen

Inschrift:

Vorderseite:

UNSEREN
GEFALLENEN
HELDEN
1914-1918
1939-1945

Rückseite:

IN TREUEM GEDENKEN
DIE GEMEINDE
WICHTRINGHAUSEN

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal befindet sich an der Wichmarstraße und ist aus Granit. Auf der Rückseite sind die Namen der Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkriegs eingehauen, auf der Vorderseite ist eine schräg angestellte Steinplatte mit den Namen der Opfer des 2. Weltkriegs.

Hier findet man die Namen:Denkmalprojekt.org

Gefallenendenkmal Wichtringhausen 1870/71

Inschrift:

Die Inschriften sind stark verwittert und schlecht lesbar.

Vorderseite:

1870 1871
darunter die Namen der Gefallenen

rechte Seite:
Namen französischer Städte

linke Seite:

Errichtet am 7ten
Februar 1874

Über den Stein:

An der B65 gegenüber des Ritterguts steht das Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71.

"Am 19. Juli 1870 erklärte Frankreich Preußen den Krieg. [...] Innerhalb weniger Wochen im Spätsommer 1870 besiegten die deutschen Verbündeten große Teile der französischen Armeen. [...] Nach dem Fall von Paris fand sich die französische Regierung im Februar 1871 zum Vorfrieden von Versailles bereit. Offiziell endete der Krieg am 10. Mai 1871 mit dem Frieden von Frankfurt. [...] Die wichtigsten Ergebnisse des Krieges waren die deutsche Reichsgründung und das Ende des Zweiten Französischen Kaiserreichs."

Quelle: Wikipedia, aufgerufen am 18.02.2024

Grenzbrücke

Inschrift:

Grenzbrücke
erb. Mai 2002

Über den Stein:

Nördlich von Feggendorf verläuft mehr oder weniger dicht an einem Graben entlang die Grenze zwischen Rodenberg und Lauenau. Im Wald in Verlängerung des Schulzewegs führt die Grenzbrücke über diesen Graben.

Die Holzbrücke wurde 2015 von Mitgliedern der Jagdgenossenschaft Feggendorf instand gesetzt.

Vielen Dank an Elvira für den Tipp!

Quelle:

Schaumburger Nachrichten vom 27.10.2015

Jubiläumseiche

Inschrift:

JUBILÄUMS EICHE
1810 - 1985

Größe des Steins:

H 93 x B 136 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein erinnert an das 175jährige Bestehen der Forstinteressenschaft Barsinghausen-Altenhof. Er steht nur wenige Meter entfernt vom Stein des Buchenarboretums etwas versteckt zwischen jungen Bäumen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Jüdischer Friedhof

Inschrift:

heller Stein:

Hier ruht unsere geliebte Mutter
Jeanette Levisohn
geb. Cohn
geb. am 5.Juny 1827,
gest. am 24. Dezember 1909.
Heldenfest im Daseinskampfe,
voll Sorgfalt in der Leitung der früh
des Vaters beraubten Kinderschar,
hast Du Dir ein Denkmal der Liebe,
Verehrung und Dankbarkeit erworben.

Sockel:

HIER BEFAND SICH EIN JÜDISCHER FRIEDHOF, DER 1909 GESCHLOSSEN
UND WÄHREND DER NATIONALSOZIALISTISCHEN ZEIT ZERSTÖRT WURDE.
15. Juni 1982 STADT BARSINGHAUSEN

schwarzer Stein:

Hier ruhet in Gott
mein lieber Mann
Siegmund
Meyer
geb. 9. Januar 1861
gest. 9. April 1905

Still und bescheiden war er im Leben
Seinem Gotte stets treu ergeben.
Dort wo die Ruhe winkt allen Matten
Weilt nun er in des Höchsten Schatten

Auf der Rückseite ist ein hebräischer Text.

Größe des hellen Steins:

H 116 x B 85 cm

Über den Stein:

In der Verlängerung der Ludwig-Jahn-Straße in Barsinghausen befindet sich der umzäunte, aber durch ein Tor zugängliche jüdische Waldfriedhof (Wegweiser ist vorhanden). Es gibt eine Gedenkmauer, zwei Grabsteine und eine Infotafel.

Der Friedhof wurde bis 1912 genutzt und blieb bis in die 1930er Jahre als geschlossene Anlage intakt. In der Nacht vom 10. auf den 11. November 1938 wurden durch SA und SS die Grabsteine umgeworfen und zerschlagen. Der Friedhof wurde 1939 eingeebnet und sollte 1944/ 1945 sogar bebaut werden. Auf Veranlassung des neuen Bürgermeisters Wilhelm Heß konnten die Bauarbeiten im November 1945 durch Landrat und Polizei gestoppt werden.

Im Mai 1982 fand der Heimatforscher Friedel Homeyer auf dem Gelände des ehemaligen NSDAP-Pädagogiums in der Bergamtstraße 3 den stark beschädigten Grabstein von Jeanette Levisohn. Der Stein wurde wiederhergerichtet und am 15.06.1982 mit neuem Sockel auf dem jüdischen Waldfriedhof aufgestellt. Der zweite Grabstein (Meyer) wurde erst später gefunden und dann ebenfalls hier wieder aufgestellt.

Bei einem Schulprojekt des Hannah-Arendt-Gymnasiums 1981 wurden auf der überwucherten Friedhofsfläche Grabsteinfragmente gefunden und geborgen.

In einem Gemeinschaftsprojekt der Stadt Barsinghausen, der Klosterkammer Hannover als Grundstückseigentümer und dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden wurde der Friedhof im Jahr 2015 wieder hergerichtet und eine kleine Sandsteinmauer (Lapidarium) mit eingelassenen Bruchstücken der zerstörten Grabsteine gebaut. Auf der Frontseite steht in hebräischer Schrift: "Friede sei auf eurem Totenlager". Der Friedhof konnte so im November 2015 an die jüdische Gemeinde übergeben werden.

Quellen:
Klapproth, Gedenksteine im Deister
haz.de
barsinghausen.de
Wikipedia, Jüdischer Friedhof Barsinghausen
deister-echo.de

alle aufgerufen am 16.04.2021

Gedenkstein für die jüdischen Mitbürger in Barsinghausen

Inschrift:

DU GEDENKST
DER FUßSPUR
DIE SICH MIT TOD FÜLLTE
BEIM ANNAHEN DES HÄSCHERS
NELLY SACHS

ZUM GEDENKEN AN DIE
JÜDISCHEN MITBÜRGER UNSERER STADT
DIE OPFER DER GEWALT WURDEN
1933
1945
DEN LEBENDEN ZUR MAHNUNG
BARSINGHAUSEN 1985

Über den Stein:

Auf der Rasenfläche zwischen der Klosterkirche und dem Rathaus steht der Gedenkstein zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger Barsinghausens. Die Bronzetafel wurde auf einem Block Wealden-Sandstein angebracht.

Weitere Infos zu den jüdischen Gemeinden in Barsinghausen gibt es hier:
Jüdische-Gemeinden.de Progrome1938-Niedersachsen.de

Quelle: Der Deister, Natur Mensch Geschichte, NGH 2017

Gedenkstein für die jüdischen Mitbürger in Lauenau

Inschrift:

Zum
Gedenken
an unsere
jüdischen
Mitbürger

Eingeweiht
9.Nov.2005

Größe des Steins:

Höhe 160 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein wurde von Steinmetz und Bildhauer Stephan Graf entworfen und steht an der evangelischen St.-Lukas-Kirche. Er wurde am Jahrestag der Progromnacht im Rahmen einer ökumenischen Andacht eingeweiht.

Die Stele aus rotem Wesersandstein zeigt zu der Inschrift noch die jüdischen Glaubenssymbole: einen Davidstern und einen siebenarmigen Leuchter (Menora).

Auf dem jüdischen Friedhof in Lauenau sind noch etwa 40 Grabsteine erhalten und es gibt im Ort 11 Stolpersteine (in den Gehweg eingelassene Gedenksteine, die an die Schicksale der Juden erinnern, die dort ihr Zuhause hatten).

Quellen:
Archiv NDZ, www.jüdische-gemeinden.de

Gedenkstein für die jüdischen Opfer

Inschrift:

Den in den Jahren
1933-1945 verfolgten
und ermordeten
Juden
zum Gedenken und
uns zur Mahnung

Gemeinde Bad Nenndorf

Über den Stein:

Der 1997 errichtete Gedenkstein für die jüdischen Opfer der Nazidiktatur steht auf einer Grünfläche in der Kurhausstraße in Bad Nenndorf.

Am Stein gibt es jährlich am 9. November eine kleine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung, um der jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft zu gedenken. Bad Nenndorf galt Ende 1937 als "judenfrei". Heute gibt es in Bad Nenndorf mehrere Stolpersteine, eine Gedenktafel und seit Mai 2002 auch wieder eine jüdische Gemeinde.

Quellen:
Förderverein ehemalige Synagoge Stadthagen e. V.
Schaumburger Wochenblatt 05.11.2008
NDZ 08.11.2008
SK/LZ 20.03.2009
alle aufgerufen am 14.07.2021

Kaiser Wilhelm Denkmal

Inschrift:

22.März 1797

Kaiser
Wilhelm-Eiche
22.März 1897

Der
Landw. Krieger=Verein
Barsinghausen

Größe des Steins:

H 149 x B 75 cm

Über den Stein:

Etwa 500 m oberhalb des Sporthotels Fuchsbachtal in Barsinghausen befindet sich das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Daneben liegt der Forellenteich mit einer Wanderhütte, zahlreichen Tischen und Bänken und einer Infotafel zum Bergbau.

Zum 100. Geburtstag des Kaisers (1797-1888) wurden an zahlreichen Stellen im deutschen Reich Denkmäler errichtet. Der Stein ist eine Arbeit des Bildhauers Ulrich Sondershausen aus Egestorf.

Die Abkürzung "Landw." steht nicht für Landwirtschaftlich sondern für Landwehr.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Kirchdorf 1100 Jahre

Inschrift:

892
Kirchdorf
1992

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an das 1.100jährige Jubiläum steht auf einer kleinen Grünfläche an der Landstraße/ Ecke Wemelstraße.

Kirchdorf ist ein Ortsteil der Stadt Barsinghausen und wurde 892 als "Chirihdorf" erstmals urkundlich erwähnt. In dieser sog. Königs-Urkunde des Karolinger-Königs Arnulf von Kärnten vom 30. Juni 892 verschenkte dieser Land und Leute von Chirihdorf an den sächsischen Grafen Ekbrecht. Es ist die älteste Urkunde, die im Hauptstaatsarchiv Hannover aufbewahrt wird.

Zum 1.125jährigen Bestehen Kirchdorfs wurde 2017 in der Kirche eine Gedenktafel mit einer Kopie der Königsurkunde enthült.

Quellen:
HAZ 05.07.2017
Barsinghausen.de
beide aufgerufen am 21.07.2021

Kochstein

Inschrift:

HEINRICH KOCH
REVIERFÖRSTER
1923 - 1937
IN BLUMENHAGEN

Größe des Steins:

H 83 x B 80 cm

Über den Stein:

Der Stein zum Gedenken an Revierförster Koch steht direkt am Weg von der Gaststätte Forsthaus Blumenhagen zum Kammweg hinauf. Es gibt eine Bank zum Ausruhen und eine Infotafel zu Wildkatzen im Deister.

Revierförster Koch (1874-1953) lebte lange im Forsthaus Blumenhagen und bezog später eine Dienstwohnung im Forstamt an der Rodenberger Straße in Lauenau. Wenn Koch am Abend aus dem Revier kam, schoss er bei den ersten Häusern stets zweimal in die Luft. Das war für Gastwirt Gustav Gundelach im Deutschen Haus das untrügliche Zeichen, schon einmal ein Bier zu zapfen.

Zu Kochs Lebzeiten lag der heutige Gedenkstein vor der ehemaligen Schmiede in Lauenau und diente dem Förster als gelegentlicher Rastplatz. Nach seinem Tod wurde der Findling zum Grabmal umgearbeitet und nach Ablauf der Liegezeit von Angehörigen aufbewahrt. Erst 1990 richtete der Heimat- und Museumsverein den Stein her und stellte ihn im Rahmen einer Feierstunde samt Hörnerklang in der Nähe des alten Forsthauses auf.

Quelle: Lauenauer Rundschau, Ausgaben 12/2015 und 06/2016

Königsallee

Inschrift:

KÖNIGS=ALLEE.
1934

Größe des Steins:

H 165 x B 177 cm

Über den Stein:

An der Kreuzung, wo der Bullerbachweg von der Königsallee links abzweigt, gibt es auf der rechten Seite eine Infotafel zur Königsallee. Direkt dahinter im Gebüsch befindet sich der Gedenkstein, der an den Wegebau der Königsallee erinnert. Er besteht aus drei in die Straßenböschung eingelassenen Betonplatten.

Nach einer Methode von Dr. August Deidesheimer aus Berlin wurde von 1934 bis 1937 die 1,5 km lange Strecke bis zur Revierförsterei Hohenbostel aus Buchenholzpflaster gebaut. Dort, wo Steine für den Bau von Holzabfuhrstraßen nicht zur Verfügung standen, verwendete man Holzpflaster als Unterbau, das mit Asphalt vergossen wurde.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Königsallee-Brücke

Inschrift:

1935

Über den Stein:

Von 1934 bis 1937 wurde eine 1,5 km lange Strecke der Königsallee mit Buchenholzpflaster ausgebaut. Daran erinnert ein Gedenkstein mit Infotafel direkt an der Königsallee. Etwa 400 m weiter bergauf führt eine Brücke links über einen Bach. Der Durchlass unter der Brücke besteht aus einem Rohr und einer alten Mauer, in der sich ein Stein mit der Jahreszahl 1935 befindet.

Der Stein ist weder vom Weg noch oben von der Brücke zu sehen. Wir waren im Winter bei wenig Vegetation dort und haben uns den steilen Hang hinunter bis zum Bach gewagt.

Körnerstein

Inschrift:

Die Knappschaft des Himmels
nimmt uns auf;
Und empfängt uns jauchzend:
Glück auf! Glück auf!

Größe des Steins:

H 74 x B 62 cm

Über den Stein:

Von Barsinghausen kommend führt der Bullerbachweg mit mehreren Infotafeln zum Deister-Kohlepfad am Ministerstollen vorbei. Über einen ausgeschilderten Weg auf der linken Seite kommt man zu einer kleinen Grotte mit Bank und einer weiteren Infotafel. Der Gedenkstein ist in die Wand der Grotte eingelassen, die der Bergmann Sippel auf Veranlassung von Steiger Hünerberg im 19. Jahrhundert gebaut hat, damit sich die Bergleute hier nach der Schicht und sonntags ausruhen konnten.

Die Inschrift besteht aus den letzten Zeilen des Berglieds
von Carl Theodor Körner (*1791 †1813).

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Kornweg

Inschrift:

Otto Korn Weg
OTTO KORN
FORSTMEISTER IN LAUENAU
1928-1963

Größe des Steins:

H 110 x B 120 cm

Über den Stein:

Der Otto-Korn-Weg beginnt am Waldparkplatz am Ende der Waldstraße in Egestorf und führt 3,3 km weit bis zum Nordmannsturm. Der Gedenkstein steht direkt am Parkplatz und wurde 1972 aufgestellt.

Otto Korn (*1898 †1980) war über dreißig Jahre lang Leiter des Staatlichen Forstamtes Lauenau und hatte in den 1950er Jahren die Idee, bestehende Forstwege nach verdienten Forstbeamten zu benennen (Schraube, Polenz, Schulze, Wallmann). Er war auch Initiator des Gefallenendenkmals an der Kreuzbuche.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Landgrafendenkmal für Wilhelm IX

Inschrift:

Vorderseite:

Landgraf Wilhelm IX zu Hessen
Gründer des Bades Nenndorf 1787

Rückseite:

In Dankbarkeit
von Kurgästen des Bades
und Bewohnern der
Grafschaft Schaumburg
errichtet im Jahre 1911

Über den Stein:

Das Landgrafendenkmal steht in dem kleinen Waldstück zwischen der Buchenallee und Am Galenberg. Finanziert wurde es durch Spenden, Theater- und Musikaufführungen und den Verkauf von Ansichtskarten.

"Bereits im Jahre 1546 wurde von Georg Agricola erstmals die Nenndorfer Schwefelquelle erwähnt, doch erst nachdem 1772 der medizinische Wert dieser Quellen erkannt wurde, änderte sich vieles. Landgraf Wilhelm IX von Hessen (später Kurfürst Wilhelm I.) beauftragte Dr. Schröter, Professor an der Universität Rinteln und Brunnenmedikus am Gesundbrunnen Rodenberg, Versuche mit den Quellen zu unternehmen und gründete schließlich 1787 das Bad. Er ließ ein Badehaus und das erste Logierhaus (heute Hotel Hannover) errichten und in der Folgezeit den »Nenndorfer Gesundbrunnen« weiter erschließen. Es wurde eine Promenade geschaffen, »auf welcher sich zwei Reihen Linden zeigten«, und der Kurpark wurde angelegt.

Das erste Kurhaus entstand. Landgrafenhaus und Haus Kassel stammen aus dieser Zeit. Prominente Gäste besuchten den neuen Badeort. Zu ihnen zählte auch Dr. Christoph Wilhelm Hufeland, der Goethe, Schiller und auch Herder zu seinen Klienten zählen konnte und der von Nenndorf als »einem der ersten Plätze unter den Heilquellen Deutschlands« sprach."

Quellen:
Nenndorf.de
Spurensuche Schaumburger Landschaft
beide aufgerufen am 23.07.2021

Lehmannstein

Inschrift:

Dem Deisterfeunde
u. Förderer von Bad Nenndorf
Heinrich Lehmann

Größe des Steins:

H 95 x B 90 cm

Über den Stein:

Der Lehmannstein steht direkt am Parkplatz der ehemaligen Gaststätte Cecilienhöhe. Die Zufahrt befindet sich an der B65 an einem kleinen Waldstück zwischen der Autobahnauffahrt und der Kreuzung Drei Steine mit dem Wegweiser "Aussichtsturm" (Belvedereturm).

Lehrer Heinrich Lehmann (1869 bis 1933) war langjähriger Vorsitzender des Kur- und Verkehrsvereins in Bad Nenndorf und schrieb mehrere Wanderbücher über die Deisterregion. Er war mit dem Dichter Hermann Löns befreundet und unternahm mit ihm so manche gemeinsame Wanderung.

Neben dem Lehmannstein ist ein Holztafel mit folgendem Text:
Ich bin der Wald.
Ich bin uralt.
Ich hege das Reh, ich schütz euch vor Schnee.
Ich bau euch das Haus, ich heiz euch den Herd,
drum Menschen - haltet mich wert!

Der Deisterfreund Heinrich Lehmann
war von 1905 bis 1919 Chorleiter im Männergesangverein v. 1879 Bad Nenndorf

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Luthereiche

Inschrift:

Luthereiche
1483.1883

Größe des Steins:

H 40 x B 36 cm

Über den Stein:

Am Ende der Bullerbachstraße in Barsinghausen steht hinter dem letzten Haus auf der linken Seite (ehemaliges Forsthaus) eine Eiche und davor der Gedenkstein. Im Gegensatz zu der mächtigen Eiche ist der Stein ziemlich klein und dazu schon fast im Waldboden verschwunden.

Der Gedenkstein erinnert an den 400. Geburtstag des Reformators Martin Luther und wurde von Meister H. Dunse 1883 angefertigt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

770 Jahre Messenkamp

Inschrift:

770 Jahre
Messenkamp
1230 - 2000

Größe des Steins:

H 98 x B 170 cm

Über den Stein:

Die Gemeinde Messenkamp gehört zur Samtgemeinde Rodenberg und wurde 1230 erstmalig urkundlich erwähnt.

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Messenkamp

MGV Kirchdorf

Inschrift:

M.G.V.
KIRCHDORF
1866-1966

Über den Stein:

Im November 1945 schlossen sich die beiden Kirchdorfer Männergesangvereine (Concordia, gegründet 1866 und Harmonia, gegründet 1885) zum Männergesangverein Kirchdorf von 1866/1885 zusammen.

Zum 100jährigen Bestehen im Jahr 1966 wurde der Gedenkstein an der Landstraße/ Ecke Wemelstraße aufgestellt und es gab ein Jubiläumskonzert.

Nach 154 Jahren wurde der Männergesangverein Kirchdorf im Jahr 2020 wegen mangelnder Beteiligung aufgelöst.

Quellen:
myheimat.de
Deister-Journal 21.01.2016
Deister Echo 15.02.2020
alle aufgerufen am 23.07.2021

Möllerstein

Inschrift:

RICHTE
UNSERN SINN
AUF DAS
ENDE HIN
GEGENÜBER DIESER TREPPE
WURDE PASTOR FRIEDRICH MÖLLER
AM 23. JUNI 1933 VON EINEM
HERZSCHLAG GETROFFEN

Rückseite:

I H S *(Jesus-Monogramm)*)

Größe des Steins:

H 66 x B 39 cm

Über den Stein:

Der Stein in Kreuzform aus dem Jahr 1955 steht auf der Grünfläche vor der Thomaskirche in Hohenbostel, teilweise verdeckt durch einen Eibenbusch. Der Fuß des Kreuzes ist im Boden versunken und nicht mehr sichtbar.

Pastor Möller sammelte zur Sanierung des Kirchendachs so viel Geld, dass im Jahr 1927/28 eine doppelte Kirchturmspitze errichtet werden konnte.

Quellen:
Kreuzsteine.eu
Sühnekreuz.de
Ansichten aus Barsinghausen
Wikipedia: St. Thomas
alle aufgerufen am 29.09.2021

Mooshüttestollen

Inschrift:

Glück-Auf!
Mooshütte Stollen
1951

Größe des Steines:

H 40 x B 135 cm

Über den Stein:

Der Fahrweg zur Gaststätte Mooshütte ist ab der B65 ausgeschildert. Etwa 300 m vor der Gaststätte liegt der Mooshüttestollen auf der linken Seite. Der alte Weg dorthin ist kaum noch sichtbar, man kann den Stollen aber in der vegetationsarmen Zeit vom Fahrweg aus sehen.

Der Gedenkstein befindet sich über dem Mundloch des Mooshüttestollens. Knapp oberhalb des Stollens kann man die Wetterschacht-Öffnung sehen.

Nach dem 2. Weltkrieg herrschte ein Mangel an Heizmaterial und so wurde am 01.09.1951 diese Not-Bergbauanlage aufgefahren und nach nur drei Jahren Steinkohleförderung am 04.06.1954 wieder eingestellt. Im letzten Jahr sprach die Belegschaft dann vom "Helenenstollen", weil die Wirtin der Mooshütte, Helene Hecht, die Bergleute mit Bier versorgte.

Direkt vor der Gaststätte befindet sich auch noch eine Steintafel, die aber nicht befestigt und deren Inschrift kaum noch lesbar ist: Klapproth, Nachtrag Nr. 8.

Quellen:
Klapproth, Gedenksteine im Deister
Wikipedia, Mooshüttestollen

Nordmannsturm

Inschrift:

1913
Nordmannsturm
H.T.V

Höhe des Turms:

19 m

Über den Stein:

Der Turm steht am Kammweg und ist am einfachsten vom Parkplatz Nienstedter Platz zu erreichen (von dort bereits ausgeschildert).

Der Nordmannsturm ist ein Aussichtsturm aus Deistersandstein und wurde 1863 eröffnet. Die Inschrift befindet sich am Vorbau des Turms. Die Buchstaben H.T.V. stehen für "Hannoverscher Tourismusverein". Im Jahr 1913 gab es eine größere Baumaßnahme, bei der u. a. eine Schutzhütte gebaut wurde.

Vor dem Turm gibt es eine Infotafel, die zum 150jährigen Bestehen aufgestellt wurde.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Pionierstein

Inschrift:

III Zug
d. 3 Comp.
H.P.B. Nr 10
Hpt. BREUSING
Seclt. d. R. Lampe
Juli 1898

Größe des Steins:

H 60 x B 35 cm

Über den Stein:

Der Stein wurde bei Holzfällarbeiten 2002 stark beschädigt und im Jahr darauf von Günther Klapproth unweit seiner alten Position achtlos im Gras liegend gefunden. In Zusammenarbeit mit Steinmetzmeister Rochus aus Egestorf und dem Förster konnte der Stein restauriert und im Dezember 2003 an seinem alten Platz wieder aufgestellt werden.

Die auf dem Stein erwähnte Einheit war in Minden stationiert und hat hier im Rahmen einer Übung 1898 eine Blockhütte gebaut.

Die Abkürzung bedeutet:
Dritter Zug der dritten Kompanie Hannoversches Pionierbataillon Nr. 10, Hauptmann Breusing, Secondelieutenant der Reserve Lampe, Juli 1898

Quelle: Klapproth, Nachtrag Nr. 1

Podbielski Denkmal

Inschrift:

von PODBIELSKI
*26.2.1844. †21.1.1916.

Über den Stein:

Am Rande des Kurparks in der Nähe der Bubikopfallee steht das Podbielski-Denkmal.

Victor von Podbielski (1844-1916) war preußischer Generalleutnant, Staats- und Landwirtschaftsminister sowie Staatssekretär des Reichspostamts. Er weilte alljährlich (vermutlich wegen Rheuma) zur Kur in Bad Nenndorf und sorgte für die Verbesserung der Badeeinrichtungen und der Außenanlagen. Er unterstützte den Bau der Esplanade und die Erweiterung des Kurparks bis zur Cäcilienhöhe. Das auf seine Initiative 1904-1906 errichtete Große Badehaus im Neo-Rokoko-Stil wird heute als Hotel genutzt.

Nach ihm wurden auch die Podbielskistraßen in Bad Nenndorf und Hannover benannt.

Quellen:
Wikipedia
Spurensuche Schaumburger Landschaft
beide aufgerufen am 23.07.2021

Richterstein

Inschrift:

Zur Erinnerung an
Siegfried Richter
(1930-2017)
Initiator und Förderer
des Dorfgemeinschaftshauses

Größe des Steins:

H 72 x B 65 cm

Über den Stein:

"Am 02.07.2018 wurde am Dorfgemeinschaftshaus Altenhagen II der Gedenkstein für Siegfried Richter enthüllt.

Siegfried Richter war der “Motor” beim Bau des Dorfgemeinschaftshauses.
Sein besonderes Interesse galt der Feuerwehr an deren Spitze er von 1968 bis 1986 stand.
In seine Amtszeit fiel auch der Neubau des Gerätehauses.

Der Enthüllung des Gedenksteines zu Siegfried Richters 1. Todestag wohnten gut 60 Einwohner, darunter etliche Feuerwehrleute, bei."

Quelle: Freiwillige Feuerwehr Altenhagen II

Ritzenburger Höhe

Inschrift:

RITZENBURGER
HÖHE
2001

Größe des Steins:

H 122 x B 98 cm

Über den Stein:

An der Zufahrt zum Schützenhaus in Barsinghausen steht auf einer kleinen Grünfläche in der Kurve der Gedenkstein Ritzenburger Höhe.

Die offizielle Anschrift des Schützenhauses ist Kaltenbornstraße 60, obwohl jeder von der Ritzenburger Höhe spricht. Die Bitte des Schützenvereins, die Zufahrt umzubenennen, wurde abgelehnt, weil es kein offizieller Flurname ist. Die Forstinteressenschaft als Eigentümerin des Weges schenkte daraufhin zum 100jährigen Jubiläum des Schützenvereins im Jahr 2001 den Stein und platzierte ihn am Wegesrand.

1863 wurde an dieser Stelle ein Armenhaus gebaut, wo auch Aussätzige, also Kranke mit ansteckenden Krankheiten wie Lepra und Cholera, isoliert wurden. Das Aussätzigenhaus war um 1900 in einem heruntergekommenen Zustand und wurde so in Ritzenburg (ein Haus, durch dessen Ritzen der Wind pfiff) umbenannt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Rodenberger Hütte

Inschrift:

Touristen-Schutzhütte
1890. erbaut vom hannoverschen
Touristenverein unter Beihülfe von
Bewohnern Barsinghausens
Rodenberg's und Bad Nenndorfs
sowie der Königlichen Bade=
verwaltung daselbst

auf der Tafel daneben:

Erneuert
1974

Größe des Steins:

H 60 x B 60 cm

Über den Stein:

Der einfachste Weg zur Rodenberger Hütte ist der von der Gaststätte Teufelsbrücke aus. Vom ehemaligen Warnamt (heute Battlefield for Friends) führt ein kürzerer, aber sehr steiler Pfad auch zur Hütte (Vorsicht: Mountainbiker!).
Die Rodenberger Hütte ist eine frei zugängliche Schutzhütte aus Beton und Sandstein auf der Rodenberger Höhe. Eine Treppe führt auf das Flachdach mit Bänken aber wenig Aussicht wegen der hohen Bäume. Unterhalb der Hütte ist ein kleiner ehemaliger Steinbruch.
Die Steinplatte mit der Inschrift ist im Inneren der Hütte und stark beschädigt.

Quelle:
http://www.guentherklapproth.privat.t-online.de/nachtrag_5_rodenberger_hoehe.html
Abruf am 28.01.2021

Sängereiche

Inschrift:

Vereinigte
Sängerschaft
1848/1945

Größe des Steins:

H 83 x B 55 cm

Über den Stein:

Am Ende der Bullerbachstraße in Barsinghausen gibt es am Waldrand einen kleinen Platz mit der Sängereiche und dem Stein.

Es gab in Barsinghausen sechs Gesangvereine, die sich zum Neubeginn nach dem zweiten Weltkrieg 1945 zur Vereinigten Sängerschaft zusammentaten. Zum 100jährigen Jubiläum der Gründung des ältesten, jetzt vereinigten Gesangvereins wurde 1948 die Eiche gepflanzt und der Stein gesetzt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Sammannstollen

Inschrift:

(unter Schlägel und Eisen im Schlussstein)

1922

Über den Stein:

Der alte Eingang zum Sammannstollen befindet sich etwa 500 m oberhalb des Sporthotels Fuchsbachtal in Barsinghausen. Direkt daneben ist der Forellenteich mit einer Wanderhütte, zahlreichen Bänken und Tischen und einer Infotafel zum Bergbau.

Über dem Mundloch des Sammannstollens bezeichnet die Inschrift 1922 das Jahr der Schließung des Stollens.

Persönlich haftender Gesellschafter des 1831/32 aufgefahrenen Stollens war Hofsteinhauermeister August Wilhelm Blume. Als dieser 1847 starb, übernahmen seine Neffen, die Gebrüder Sammann, die Leitung des Bergwerks.

Gemessen an der geförderten Kohlemenge galt es 1863 als das bedeutendste Steinkohlebergwerk im gesamten Königreich Hannover. Das Bergwerk ging 1875 durch Verkauf in Staatsbesitz über und der Stollen wurde bald darauf nur noch zur Frischluftzufuhr für den Klosterstollen benutzt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Scheinstein

Inschrift:

ANNO 163.
DEN 3 MAY VOR
MITTAGS ZWIS
CHEN 1 VND 2 VHR
IST HEINRICH SCHEIN
VON 3 MORDEREN VND
STRASSENRAUBERN AUF
DIESER STEDE NIEDERGE
MACHET UND ENTLEIBT
WORDEN SEINES ALTERS
IM 27. JAHR

Größe des Steins:

H 110 x B 65 cm

Über den Stein:

Der Stein befindet sich in Barsinghausen in der Osterstraße am Fußweg zwischen den Häusern Nr. 5 und 7 a. Er erinnert an den Mord Heinrich Scheins im Dreißigjährigen Krieg.

Die Inschrift hat schon sehr gelitten und ist teilweise nicht mehr zu erkennen. Die genaue Jahreszahl war aber schon 1889 nicht mehr zu erkennen, als Stedler den Stein in seinen "Beiträgen zur Geschichte des Fürstentums Kalenberg" erwähnt. Stedler schreibt auch, dass der Stein infolge der Verkoppelung ins Feld gebracht wurde und als Brückenstein diente. "..., ist aber neuerdings [1889] wieder an seiner alten Stelle aufgerichet".

Im Zuge des Straßenausbaus in den 1960er Jahren wurde der Stein einige Häuser weiter in eine Grundstücksmauer eingelassen. Das Kreuz und der Spieß auf der Rückseite waren somit nicht mehr zu sehen.

Die Mauer und das Haus sind inzwischen einem Neubau gewichen und der Stein steht wieder frei.

Den Erzählungen nach hatte Heinrich Schein in jener Nacht Wachdienst im einsamen Osterhagen (heute Osterstraße). Seine Aufgabe war es, dem Vogt auf schnellstem Wege zu melden, wenn sich der Feind dem Dorf näherte. Schein kauerte unauffällig mit einem Knüppel im Gebüsch, als sich drei Banditen näherten, einer mit einem Spieß bewaffnet. Schein trat aus dem Gebüsch und konnte zwei der Männer niederschlagen. Der dritte jedoch sprang Schein in den Rücken, riss ihn nieder und bohrte ihm einen Dolch ins Herz.

Quellen:
Kreuzstein.eu
Sühnekreuz.de
beide aufgerufen am 23.07.2021

Wildhagen und Mierau, Über den Deister gehn, Band 1

Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstentums Kalenberg

Schlepperplatz

Inschrift:

Schlepper.
Platz

1929

Über den Stein:

"Das Denkmal östlich der Ortschaft wurde 1929 für den Vorsitzenden des Turn-Gaues Ludwig Schlepper (1864-1951) wegen seiner Verdienste um den Turnsport errichtet. Gestaltet hat das Denkmal der Bildhauermeister Karl Sondershausen aus Egestorf/Deister, von dem auch zahlreiche weitere Steinarbeiten für die Kriegerdenkmale in der Region stammen (Wildhagen & Mierau 1996).
Das Denkmal aus Findlingen steht in einem Hainbuchen-Wäldchen auf einer Kuppe mit guter Aussicht in das Auetal und auf den Süntel."

Quelle:
Naturhistorische Gesellschaft Hannover = Der Deister - Natur, Mensch, Geschichte 2017

Schnückestein I

Inschrift:

(von einem großen Eichenblatt umrahmt)
Schirm Dich Gott
Du schöner Wald!
Weidmannsheil!
1891 R.Schnücke 1908

Größe des Steins:

H 150 x B 105 cm

Über den Stein:

Der Schnückestein liegt abseits aller Wege direkt neben einem Wassergewinnungsgelände. Er steht nicht alleine dort sondern ist Teil eines Haufens großer Findlinge.

Richard Schnücke (*1861 †1921) war zunächst Königlicher Förster im Revier Barsinghausen und wurde später zum Königlichen Hegemeister befördert. Er wechselte 1908 in den Freiherrlich Kniggeschen Forst zum Steinkrug und ließ sich zum Andenken an seine Dienstzeit und als Scheidegruß die o. g. Inschrift in Stein hauen.

Schnücke ließ zahlreiche Wege und einen Versammlungsplatz für die Mitglieder des Deister-Verschönerungsvereins anlegen, vertrat die Klosterkammer im Gemeindeausschuss und war zunächst Vorsitzender, später Ehrenvorsitzender des Landwehr-Kriegervereins. Darüber hinaus meldete er zahlreiche technische Erfindungen zum Patent an.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schoenertstein

Inschrift:

UNSERM
CURT
SCHOENERT
† 19.10.33

Größe des Steins:

H 65 x B 35 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein für Curt Schoenert befindet sich innerhalb des umzäunten Geländes der Deister-Freilichtbühne und ist somit nur zu den Aufführungen zugänglich.

Schoenert war in den ersten zwei Jahren der Deister-Freilichtbühne (1931 und 1932) deren Spielleiter.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schraubeweg

Inschrift:

Schraube
Weg

ALBERT SCHRAUBE
FORSTMEISTER
LAUENAU
1920 - 1928

Größe des Steins:

H 127 x B 70 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz an der Gaststätte Forsthaus Blumenhagen erreicht man über den Schulzeweg den Beginn des Schraubewegs, wo der Gedenkstein zusammen mit einer Bank steht. Der Schraubeweg ist 2,4 km lang und führt bis zur Kreuzbuche auf dem Kammweg. Weiter oben, wo der unauffällige Trampelpfad vom Feggendorfer Stollen zum Jägerstieg kreuzt, befindet sich ein zweiter Stein, der an das Jahr der Errichtung des Schraubewegs erinnert.

Der Gedenkstein wurde 1953 auf Initiative von Otto Korn aufgestellt, der die Idee hatte, bestehende Forstwege nach verdienten Forstbeamten zu benennen.

Albert Schraube (geb. 1861) wurde 1920 Leiter des Forstamtes Lauenau. Er ging 1928 in Pension, übernahm aber Anfang des zweiten Weltkriegs noch einmal kommissionarisch das Amt, weil sein Nachfolger Otto Korn Soldat wurde.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schraubeweg II

Inschrift:

Erbaut 1933

Über den Stein:

Der etwa 2,4 km lange Schraubeweg führt vom Waldweg Lauenauer Allee bis hoch zum Kammweg und wurde nach dem Forstamtsleiter Albert Schraube (*1861) benannt. Am unteren Ende des Weges steht der Gedenkstein Schraubeweg. Weiter oben, wo der unauffällige Trampelpfad vom Feggendorfer Stollen zum Jägerstieg kreuzt, befindet sich ein zweiter Stein, der an das Jahr der Errichtung des Schraubewegs erinnert. Er ist Teil einer kleinen Bruchsteinmauer am Hang, rechts daneben führen Treppenstufen zur Wetterrösche Jägerweg des Feggendorfer Stollens.

Über der Inschrift ist eine Vertiefung im Stein, an der vermutlich früher ein Emblem des Reichsarbeitsdienstes war, das nach 1945 entfernt wurde.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schützenverein Barsinghausen I

Inschrift:

SCHÜtZEN=
VEREIN.
BARSINGHAUSEN.
1901

Größe des Steins:

H 105 x B 105 cm

Über den Stein:

Am Ende der Kaltenbornstraße in Barsinghausen befindet sich das Schützenhaus. An der Zuwegung kommt man am SteinRitzenburger Höhe vorbei.

Auf dem Gelände des Schützenvereins gibt es gleich zwei Gedenksteine. Vom Parkplatz kommend steht dieser Stein hier hinter dem Gebäude auf der rechten Seite. Er wurde bei der Gründung des Schützenvereins im Jahr 1901 aufgestellt. Vorsitzender war Carl Pförtner und es gab einen Schießstand im Wittkopp'schen Steinbruch. Bis 1915 wurden hier wochentags Steine gebrochen und sonntags trafen sich die Schützen zum Schießen.
Mit Ende des zweiten Weltkriegs mussten alle Waffen abgegeben werden und der Schießsport kam zum Erliegen. Nach Lockerung der alliierten Waffengesetze wagten die Mitglieder des Schützenvereins, die sich inzwischen zum Wanderverein "Hahn in Ruh" zusammengeschlossen hatten, 1950 einen Wiederanfang.

Der zweite, jüngere Stein steht nur etwa 10 m entfernt vor dem rechten Gebäude: Schützenverein Barsinghausen II

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schützenverein Barsinghausen II

Inschrift:

100 JAHRE
SCHÜTZENVEREIN
BARSINGHAUSEN V. 1901
01
1.Juni 2001

Größe des Steins:

H 110 x B 80 cm

Über den Stein:

Am Ende der Kaltenbornstraße in Barsinghausen befindet sich das Schützenhaus. An der Zuwegung kommt man am Stein Ritzenburger Höhe vorbei.

Auf dem Gelände des Schützenvereins gibt es gleich zwei Gedenksteine. Vom Parkplatz kommend steht dieser Stein hier vor dem Gebäude auf der rechten Seite. Er erinnert an das 100jährige Bestehen des Vereins im Jahr 2001.

Der zweite, ältere Stein steht nur etwa 10 m entfernt hinter dem rechten Gebäude: Schützenverein Barsinghausen II

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schultzeweg

Inschrift:

S. SCHULTZE
WEG

Größe des Steins:

H 90 x B 123 cm

Über den Stein:

Die Lauenauer Allee führt von Barsinghausen bis hoch zum Kammweg. Nach etwa einem Kilometer markiert der Gedenkstein auf der rechten Seite den Beginn des Schultzewegs.

Der Stein erinnert an Siegfried Schultze, der von 1970 bis 1999 Vorsitzender der Forstinteressenschaft Barsinghausen-Altenhof war. Seine Vorstandskollegen schenkten ihm den Gedenkstein zu seinem 75. Geburtstag im Jahr 1999.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schulzeweg

Inschrift:

Schulze-Weg

GUSTAV SCHULZE
FORSTMEISTER
LAUENAU
1873 - 1910

Größe des Steins:

H 110 x B 85 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz an der Gaststätte Forsthaus Blumenhagen gelangt man etwa zur Mitte des 4 km langen Schulzewegs, wo der Gedenkstein steht.

Gustav Schulze (1839-1931) erreichte mit 37 Dienstjahren die längste Dienstzeit aller Leiter des Forstamtes Lauenau. Der Schulzeweg erhielt seinen Namen erst 1953 nach einer Idee von Otto Korn, bestehende Forstwege nach verdienten Forstbeamten zu benennen.

Gustav Schulzes Grab findet man auf dem Friedhof in Lauenau: Grabsteine Friedhof Lauenau

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schwurstein (Blutstein)

Inschrift:

1875

Größe des Steins:

H 107 x B 51 cm

Über den Stein:

"Einer Sage nach prügelten sich einst zwei Knechte mit dem Pflugeisen gegenseitig zu Tode. Zur Erinnerung wurde am Tatort ein Mahnstein aufgestellt. Dieser diente später als Trittstein zur Bachüberquerung der Rodenberger Aue oder eines ihrer Zuflüsse.

Zur Zeit der Verkoppelung barg der Einwohner Wilhelm Pook den weitgehend vergessenen Kreuzstein und stellte ihn mit diversen Einritzungen verziert in der Nähe des Fundorts am Straßenrand der Hülseder Straße in Messenkamps Ortslage Schweiz auf. Von 1905 bis zum Abbau der Bahnstrecke Bad Münder–Bad Nenndorf in den 1980er Jahren stand der Kreuzstein hier unmittelbar hinter dem Bahnübergang beim Bahnhof Messenkamp.

Im Herbst 2014 fuhr ein Rübentransporter den von Gras und Brombeerranken überwucherten Kreuzstein um. Der Bauhof der Samtgemeinde Rodenberg stellte den Stein später wieder auf."

Quelle: Wikipedia - Schwurstein (Messenkamp), aufgerufen am 28.05.2021

Seelzerthurmer Weg

Inschrift:

SEELZER
THURMER
WEG
1980-1982

Größe des Steins:

H 160 x B 95 cm

Über den Stein:

An der Wallmann-Schutzhütte beginnt der Seelzerthurmer Weg, der bis zum Kammweg führt. Das Forstamt Seelzerthum im Solling setzte damals den schwierigen Bau des Weges durch das Felsgestein um.

Der Stein ist sowohl vom Parkplatz Nienstedter Pass als auch vom Waldparkplatz in Nienstedt zu erreichen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Senne Denkmal

Inschrift:

Vorderseite:

Hier ruht in Gott
der Dragoner Hr. Fr.
Wilhelm Senne,
geb. 3. Juli 1843.
Nachdem er in der Schlacht
bei Langensalza ein Bein
verloren, ist er an den
Folgen dieser Wunde
am 17. August 1868
verstorben.
Waffenbrüder des Dahin
geschiedenen waren

die darunter stehenden Namen sind hier aufgeführt: Denkmalprojekt

Rückseite:

In Deine Hände befehle ich
meinen Geist, Du hast mich
erlöset, Herr, Du treuer Gott.
Ps. 31,6.

Gott sei Dank, der uns
den Sieg gegeben hat durch
unsern Herrn Jesum
Christum. 1 Cor. 15,57.

Über den Stein:

Auf dem Waldfriedhof in Barsinghausen befindet sich der Grabstein von Wilhelm Senne, der gleichzeitig auch an die Schlacht bei Langensalza 1866 erinnert. Der Stein steht in Abteilung 2, in der Nähe des Eingangs links hinter einem großen Rhododendronbusch. Daneben ist ein Pfahl mit Metallplatte mit folgender Gravur:

Langensalza-Denkmal
27.6.1866
Teilnehmer: 16 Barsinghäuser

Man erzählt sich, dass die Kinder später mit Sennes Holzbein spielten, das noch lange auf dem Dachboden des inzwischen abgerissenen Hauses in der Rehrbrinkstraße lag.

Quelle: Wildhagen und Mierau, Über den Deister gehn, Band 1

Strutzbergstollen

Inschrift:

Glück-Auf!
Strutzberg Stollen
2.1.-1952

Größe des Steins:

H 45 x B 285 cm

Über den Stein:

Vor der Gaststätte Mooshütte führt rechts ein Weg hoch zum Strutzbergstollen. Der Weg beginnt mit einem Metallbogen mit dem Aufdruck Glück Auf! und etwas später dient ein alter Förderwagen als Wegweiser.

Der Gedenkstein befindet sich über dem Mundloch des Stollens. Der Eingang ist zugemauert und im oberen Bereich gibt es eine weitere Inschrift: "20.9.1960"

"Der Strutzbergstollen ist ein ehemaliger Bergwerksstollen im Deister bei Bad Nenndorf in Niedersachsen. Bis zu seiner Schließung im Jahr 1960 wurde hier die letzte Steinkohle im Deisterrevier gefördert."

Quelle: Wikipedia – Strutzbergstollen

Venreder Dorf

Inschrift:

Venreder
Dorf
untergegangen
im 16. Jahrhundert

Größe des Steins:

H 103 x B 115 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein für die Wüstung Venreder befindet sich zusammen mit einer Bank auf einem kleinen gepflasterten Platz an der Echternbeeke in der Feldmark nördich von Feggendorf. Er wurde im Juni 2007 von der "Lauenauer Runde e. V." zusammen mit dem "Arbeitskreis für Geschichte Lauenau" aufgestellt. Der Findling wurde von Familie Thies aus Lauenau gespendet und vom Steinmetz S. Graf aus Lauenau mit der Inschrift versehen. Der Feggendorfer Heimatforscher Karl Rickenberg enthüllte den Stein in einer Feierstunde mit etwa 400 Anwesenden, darunter etliche Schulkinder aus Lauenau und Feggendorf.

Der Name Venreder bedeutet wohl das "Dorf am Moorweg". Es wurde letztmalig 1609 urkundlich erwähnt. In weiteren Schriften aus dem Jahr 1659 erscheint Venreder nicht mehr, so dass davon auszugehen ist, dass es in diesem Zeitraum wüst gefallen ist.

Es gibt verschiedene Gründe, warum Siedlungen verschwunden sind. Die Böden brachten nicht mehr genug Ertrag, die Belastungen und Abgaben waren zu hoch oder man siedelte in die Städte um,

wo man besser geschützt war und Arbeit fand. Auch Kriege und Pest haben kleinere Dörfer entvölkert. Es ist nicht bekannt, warum Venreder untergegangen ist.

Quellen:
Springer Jahrbuch 2010: Venreder, eine Wüstung in unserer Gemarkung von Karl Rickenberg

DEWEZET 30.06.2007

Waldapotheke

Inschrift:

Wald
Apotheke

Größe des Steins:

H 40 x B 85 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein ist in die Außenmauer der Gaststätte Waldapotheke eingelassen. Heute gibt es dort einen angebauten Wintergarten und der Stein ist somit nur zu den Öffnungszeiten zugänglich. Man kann ihn aber durchs Fenster sehen.

Wilhelm Hunte, der Wirt des Deutschen Hauses in Egestorf, eröffnete 1921 das Waldlokal in einem kleinen Steinbau mit Holzdach. An diesem Platz stand vorher ein von Arbeitern aus dem benachbarten Steinbruch errichteter Unterstand. Von 1900 bis 1921 verbrachten sie hier bei Bier und Korn ihre Pausen. Seinerzeit wurde diese Kombination als Rezept bezeichnet und Rezepte gehören in eine Apotheke. So erhielt der Unterstand den Namen "Waldapotheke", der bis heute erhalten geblieben ist.

An der Waldapotheke gibt es noch einen zweiten Stein: Beerbeekenplatz

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Waldgarten Lohburg I

Inschrift:

Waldgarten
"Lohburg"

Größe des Steins:

H 129 x B 79 cm

Über den Stein:

Am Ende der Straße "Am Spalterhals" in Barsinghausen steht die ehemalige Voß-Villa. Baumeister August Voß errichtete hier (Anfang des 19. Jahrhunderts?) auf der Abraumhalde seines oberhalb gelegenen Steinbruchs sein privates Wohnhaus, die "Lohburg". Der umliegende, nicht zugängliche Waldgarten zeigt noch heute Spuren des ehemaligen Steinbruchs mit Steinterrassen, Grotten und Treppenwegen.

Vom Schulzentrum kommend führt neben dem letzten Haus ein kleiner Pfad rechts um das Grundstück herum und trifft oberhalb des Hauses auf einen breiten Wanderweg. Hier steht direkt hinter dem Zaun der Gedenkstein. Auf dem selben Grundstück gibt es noch einen weiteren Stein: Waldgarten Lohburg II

August Voß war von 1900 bis 1940 Vorsitzender der Forstinteressenschaft Barsinghausen-Altenhof und von 1900 bis 1909 Gemeindevorsteher. Er erbaute den Barsinghäuser Bahnhof, der 1912 in Betrieb genommen wurde.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Waldgarten Lohburg II

Inschrift:

Waldgarten
"Lohburg"
Bes. Baumeister A.Voss

Größe des Steins:

H 60 x B 100 cm

Über den Stein:

Am Ende der Straße "Am Spalterhals" in Barsinghausen steht die ehemalige Voß-Villa. Baumeister August Voß errichtete hier (Anfang des 19. Jahrhunderts?) auf der Abraumhalde seines oberhalb gelegenen Steinbruchs sein privates Wohnhaus, die "Lohburg". Der umliegende, nicht zugängliche Waldgarten zeigt noch heute Spuren des ehemaligen Steinbruchs mit Steinterrassen, Grotten und Treppenwegen.

Der Gedenkstein steht vom Schulzentrum kommend vor dem Grundstück des letzten Hauses direkt hinter dem Zaun. Auf dem selben Grundstück gibt es noch einen weiteren Stein: Waldgarten Lohburg I

August Voß war von 1900 bis 1940 Vorsitzender der Forstinteressenschaft Barsinghausen-Altenhof und von 1900 bis 1909 Gemeindevorsteher. Er erbaute den Barsinghäuser Bahnhof, der 1912 in Betrieb genommen wurde.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Wallmannweg

Inschrift:

Wallmann-Weg

ALBRECHT WALLMANN
LANDFORSTMEISTER
HANNOVER - OSNABRÜCK
1922 - 1933

Größe des Steins:

H 114 x B 95 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz an der Gaststätte Forsthaus Blumenhagen gelangt man über den Schulzeweg zum Wallmannweg, an dessen Anfang der Stein steht.

Albrecht Wallmann (geb. 1867) soll sich für den 1931 gebauten Weg besonders eingesetzt haben. Der Wallmannweg ist etwa 4 km lang und führt an der Wallmann-Schutzhütte vorbei bis zum kleinen Parkplatz am Nienstedter Pass. Der Gedenkstein wurde erst 1953 aufgrund einer Initiative von Otto Korn aufgestellt, der die Idee hatte, bestehende Forstwege nach verdienten Forstbeamten zu benennen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Waltringhausen 777 Jahre

Inschrift:

777
JAHRE
WALTRINGHAUSEN
1213-1990

Über den Stein:

Der Gedenkstein zum 777jährigen Bestehen Waltringhausens steht neben dem Glockenturm an der Dorfstraße.

In einem Vertrag zwischen den Klöstern Barsinghausen und Paderborn wurde "Waltherynghusen" im Jahr 1213 erstmalig urkundlich erwähnt. Mit einem Festwochenende im Jahr 1990 wurde dieses Ereignis gefeiert.

Auf dem Platz befindet sich noch ein zweiter Gedenkstein: Waltringhausen 800 Jahre

Quellen:
sn-online 28.08.2013
Schaumburger Wochenblatt 13.03.2013
sn-online.de 22.09.2013
alle aufgerufen am 05.08.2021

Waltringhausen 800 Jahre

Inschrift:

1213-2013
800 Jahre

Über den Stein:

Der Gedenkstein zum 800jährigen Bestehen Waltringhausens befindet sich auf dem Platz mit dem Glockenturm an der Dorfstraße.

In einem Vertrag zwischen den Klöstern Barsinghausen und Paderborn wurde "Waltherynghusen" im Jahr 1213 erstmalig urkundlich erwähnt. In seiner Dorfchronik schreibt Werner Tatge, dass Waltringhausen aber wahrscheinlich noch viel älter ist. Schätzungen gehen von einer Entstehung um das Jahr 1000 aus.

Mit einem Festwochenende mit historischer Fotoausstellung und einem ökonomischen Festgottesdienst am Glockenturm wurde im September 2013 das 800jährige Bestehen und das Erntedankfest gefeiert.

Auf dem Platz befindet sich noch ein zweiter Gedenkstein: Waltringhausen 777 Jahre

Quellen:
sn-online 28.08.2013
Schaumburger Wochenblatt 13.03.2013
sn-online.de 22.09.2013
Dorfgemeinschaft Waltringhausen
alle aufgerufen am 05.08.2021

Wasserwerk I

Inschrift:

(unter Schlägel und Eisen im Schlussstein)

WASSERWERK
der
KÖNIGLICHEN BERGINSPEKTION
a/D.
1909

Größe des Steins:

H 350 x B 400 cm

Über den Stein:

Das steinerne Gebäude mit Infotafel steht direkt am Weg von der Freilichtbühne zum Fernmeldeturm. Die Tür wurde 1981 zugemauert. Die Inschrift in der Mauer "1981" ist leider nur noch teilweise erhalten.

"In Barsinghausen wurde die bestehende Wasserversorgung zunehmend durch bergbauliche Anlagen gestört bzw. unterbrochen, die Brunnen versiegten. Da der Betreiber der Bergwerke für kostenloses Trinkwasser sorgen musste, ließ er 1909 im Deister Quelleinfassungen und Speicherbehälter anlegen. Von dort wurden dann Wasserleitungen in den Ort verlegt."

Nach Einstellung des Bergbaus 1956-1960 übernahm der Landkreis Hannover 1962 die Wassergewinnungsanlagen und übergab sie 1964 an einen neu gegründeten Wasserverband. Der Betrieb des Wasserwerks I endete 1980.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Wasserwerk II

Inschrift:

WASSERWERK
der
KÖNIGLICHEN BERGINSPEKTION
a/D.
1909

Größe des Steins:

H 350 x B 400 cm

Über den Stein:

Vom Schulzentrum in Kirchdorf geht man die Straße Am Spalterhals immer am Spalterhalsbach entlang. Am Waldgarten Lohburg führt ein schmaler Pfad rechts vorbei auf den Klostergrenzweg. Nach etwa 300 m sind auf der linken Seite zwei Quellen und eine Bank, ein Stückchen weiter auf der rechten Seite befindet sich das alte Wasserwerk. Die Inschrift ist im Stein über dem ehemaligen Eingang.
"In Barsinghausen wurde die bestehende Wasserversorgung zunehmend durch bergbauliche Anlagen gestört bzw. unterbrochen, die Brunnen versiegten. Da der Betreiber der Bergwerke für kostenloses Trinkwasser sorgen musste, ließ er 1909 im Deister Quelleinfassungen und Speicherbehälter anlegen. Von dort wurden dann Wasserleitungen in den Ort verlegt."

Nach Einstellung des Bergbaus 1956-1960 übernahm der Landkreis Hannover 1962 die Wassergewinnungsanlagen und übergab sie 1964 an einen neu gegründeten Wasserverband. Der Betrieb des Wasserwerks II endete ca. 1980, der Eingang wurde verschlossen und seitdem verfällt das Gebäude.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Gedenksteine
südlich vom Nienstedter Pass

Adamsruh

Inschrift:

ADAMSRUH

Größe des Steins:

H 100 x B 150 cm

Über den Stein:

Die Sandsteinbank steht direkt gegenüber der Sölterquelle. Vom Wanderparkplatz in Bredenbeck aus gelangt man über den Frauenweg in Richtung Taternpfahl zu Adamsruh.

Die Bank erinnert an Adam Freiherr Knigge (1861-1924), der hier oft gesessen und den Ausblick genossen haben soll. Heute sind die Bäume so hoch, dass der Blick nicht mehr sehr weit reicht. Es lohnt sich übrigens auch ein Blick auf die Rückseite der Bank.

Es gibt im Deister noch einen zweiten Stein für Adam Frhr. Knigge: Adamsstein

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Adamsstein

Inschrift:

ADAMS
STEIN

Rückseite:

Aus tiefstempfundener
Dankbarkeit
Oberförster W. Schnücke
15.12.24

Größe des Steins:

H 150 x B 126 cm

Über den Stein:

Es hat uns viel Mühe gekostet, diesen Stein zu finden. Er steht in einem mit Nadelbäumen dicht bewachsenen Waldstück und es empfiehlt sich lange Kleidung. Im Jahr 2003 war hier noch ein übersichtlicher Hochwald, nun ist es ein neuer, junger Wald.
Etwa 300 m oberhalb der Kreuzung Brandweg/ Schwarzer Weg biegt man links ein und geht dann nach ca. 50 m rechtwinklig zum Weg etwa 40 m die erkennbare Schneise durch das Brombeergestrüpp den Hang hinauf. Etwa 10 m vorm Ziel endet die Schneise, aber am linken Rand führt ein Durchgang zum Stein.

Wir haben den Adamsstein erst beim zweiten Anlauf gefunden und dann auf dem Rückweg auch noch eines unserer Handys verloren. Also sind wir noch ein drittes Mal den unwegsamen Hang hinauf gegangen und haben es gefunden.

Der Stein erinnert an Adam Freiherr Knigge, für den auch schon "Adamsruh" errichtet wurde.

Argestorf

Inschrift:

ARGESTORF

Über den Stein:

In Argestorf steht neben der Feuerwehr/ Dorfgemeinschaftshaus an der Calenberger Straße ein Stein mit einer Metallplatte, die den Schriftzug "Argestorf" und das Argestorfer Wappen zeigt.

Der Stein wurde in den 1980er Jahren von Wilhelm Lauenstein gestiftet, vermutlich aus Verbundenheit zu seinem Heimatdorf.

Zum Argestorfer Wappen:
"In Argestorf entstand ein Wappen, das das alte Grafenwappen des Adelsgeschlechtes von Spiegelberg, den roten Hirsch im silbernen Felde, in der ehrenden Absicht wiedergibt, dieses mit der Landes- und Ortsgeschichte verwobene Geschlecht im Bewusstsein der Einwohner zu erhalten. Der in Grün, das den bäuerlichen Charakter des Dorfes betont, liegende silberne Schlüssel soll auf die jahrhundertelange Oberhoheit der Kirche hinweisen, die Zehntherr war." (Wikipedia)

Vielen Dank an Winfried G. für die Recherche zum Stein.

Quelle: Wikipedia: Argestorf, aufgerufen am 06.05.2022

750 Jahre Argestorf

Inschrift:

1252 – 2002

Über den Stein:

In Argestorf an der Calenberger Straße steht an der Einmündung zum Knustweg der Gedenkstein zum 750jährigen Bestehen der Ortschaft.

Argestorf wurde erstmalig 1252 urkundlich erwähnt, als der Edelvogt des Hochstifts Minden, Wedekind vom Berge, den Zehnten zu "Herkestorpe" (Dorf des Herko) an den Mindener Bischof Johann übertrug. Weitere Erwähnungen findet man 1254 (Erchestorpe), 1257 (Erkestorp) und 1592 (Arxtorpe).

Quelle: Wikipedia - Argestorf, Aufruf am 12.04.2021

Argestorf – Tag der deutschen Einheit

Inschrift:

TAG DER
DEUTSCHEN
EINHEIT
3.OKTOBER
1990

Über den Stein:

In Argestorf steht neben der Feuerwehr/ Dorfgemeinschaftshaus in der Lübecker Straße eine Steinsäule zum Gedenken an die deutsche Wiedervereinigung.

Die Ortsfeuerwehr Argestorf wurde 1905 gegründet und seit 1990 besteht eine Partnerschaft mit der Freiwilligen Feuerwehr Langenwetzendorf in Thüringen.

Quelle: Feuerwehr Argestorf

August-Anina-Stein

Inschrift:

1884
AUGUST-16.APRIL-ANINA
1909

Rückseite:

Schnücke
Schulze
v.Frankenberg
Schaper

Größe des Steins:

H 78 x B 80 cm

Über den Stein:

Der Stein steht direkt am Schwarzen Weg und wurde zur Erinnerung an die Silberhochzeit des August Freiherrn Knigge, Gut Leveste, und seiner Gemahlin Annina, geb. v. Lepel, aufgestellt.

Auf der Rückseite sind die Namen der vier Forstbeamten, die dem Jubelpaar den Stein vermutlich geschenkt haben.

Bäcker-Eiche

Inschrift:

1997
BÄCKER
EICHE

Größe des Steins:

H 64 x B 70 cm

Über den Stein:

Die Bäckereiche mit dem Gedenkstein steht im Kurpark in Bad Münder und erinnert an die vier Bäckerzünfte der Städte Bad Münder, Springe, Pattensen und Eldagsen. Sie wurde am 17.11.1997 gepflanzt.

Die Zünfte wurden bereits um das Jahr 1300 gegründet und schlossen sich im Jahr 1934 zur Kreis-Innung Springe zusammen. Mit der Gebietsreform 1974 und der Auflösung des Kreises Springe drohte auch der Kreis-Innung das Ende. Sie konnte jedoch noch bis zum Jahr 2001 bestehen bleiben und trat dann der Bäckerinnung Hannover bei.

Quellen:
Archiv NDZ
Der Söltjer 2003 und 2007

Bankgrotte

Inschrift:

Kgl.Forstmeister
BANK

1893-
1907.

V.V.
W.

Größe des Steins:

H 132 x B 80 cm

Über den Stein:

Wenn man in Wennigsen vom Parkplatz Waldkater aus den Waldweg hochgeht, ist direkt an der ersten Wegkreuzung eine kleine Grotte mit dem Gedenkstein für den Forstmeister Bank.

Fritz Bank (* 26.01.1857) wurde 1893 Revierverwalter in der Königlichen Oberförsterei Wennigsen. Er starb noch während seiner Dienstzeit am 10.10.1907 im Alter von 50 Jahren an Darmkrebs. Bank hatte sich verdient gemacht mit der Erschließung des Deisters durch Verbesserung der Waldwege, Anlegung neuer Wege und Aufstellung von Ruhebänken.

Die Abkürzung V.V.W. steht für Verkehrs- und Verschönerungsverein Wennigsen: www.vvv-wennigsen.de

Es gibt im Deister noch einen zweiten Gedenkstein für den königlichen Forstmeister: Bankstein

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Bassestein

Inschrift:

Hier verunglückte
am 29.12.1930
der Waldarbeiter
Ernst Basse

Größe des Steins:

H 78 x B 53 cm

Über den Stein:

Abseits von allen Wegen zwischen Totholz und anhänglichen Brombeersträuchern ist der Bassestein am besten mit Hilfe der Koordinaten zu finden. Herr Klapproth schrieb, dass der Stein stark zur linken Seite geneigt ist. Inzwischen wurde der Stein aber wieder aufgerichtet.

Beckerstein I

Inschrift:

ST.S.F.
1770

Rückseite:

N. 26
A.S.F.

Größe des Steins:

H 70 x B 32 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz Deisterhütte geht man den Waldweg bis zur ersten Kreuzung und biegt dort rechts ab. Wenn der nächste Weg kreuzt, führt geradeaus ein kleiner Weg (Höpperbrücketrail) mit vielen Grenzsteinen in Richtung der ehemaligen Höpperbrücke. Etwa 10 m nach der ersten Bachquerung steht der Stein wenige Meter vom Weg entfernt auf der linken Seite.

Beim Beckerstein I handelt es sich um einen Grenzstein. Diese gibt es sehr zahlreich im Deister, aber der Beckerstein I hat eine Besonderheit: an der schmalen Seite ist eine flache Hand abgebildet, darunter ein Gesicht und ein B.

Die Buchstaben und Zahlen auf dem Grenzstein haben folgende Bedeutung:
Stadt Springe Forst
Jahr 1770
Nummer 26
Amt Springe Forst

Es gibt verschiedene Theorien zur Bedeutung des Steins. Eine besagt, dass der Forstlehrling Becker zu einer Grenzbegehung mitgenommen wurde. Damit er sich den Stein und den Grenzverlauf besser merke, wurde er unsanft auf den Stein gesetzt und bekam noch eine Ohrfeige zur Steigerung der Aufmerksamkeit.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Beerstein

Inschrift:

BEERSCHER KAMP
DEM ANDENKEN DES FÖRSTERS
OTTO BEER
OBERJÄGER
RADF.KOMP.JÄG.BAT.10
FÜR'S VATERLAND GEFALLEN
AM 17. SEPTEMBER 1914
BEI CHAMOUILLE
SÜDL. LAON (FRANKREICH)

Größe des Steins:

H 110 x B 90 cm

Über den Stein:

Der Beerstein steht nach der Erweiterung des RuheForst Deister nun mitten in demselbigen. Man kann ihn vom Parkplatz am RuheForst aus erreichen oder vom größeren Parkplatz gegenüber der Gaststätte Steinkrug aus. Von dort gelangt man durch die Unterführung der B217 auf die Seite des RuheForstes.

Beer wurde 1885 geboren und hat als Förster in diesem Bereich Bäume gepflanzt (später Beerscher Kamp. Der damalige Verwalter des Kniggeschen Forstes, Albrecht Freiherr Knigge, ließ den Stein für Otto Beer etwa 1930 aufstellen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Bismarkeiche

Inschrift:

Bismarck
Eiche
1.4.1895

Größe des Steins:

H 127 x B 93 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz Waldkater in Wennigsen aus steht auf halber Strecke zur Schutzhütte an einem kleinen Abzweig nach links die Bismarckeiche mit dem Gedenkstein. Direkt davor befindet sich ein Bombentrichter aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die Eiche und der Stein wurden zum 80. Geburtstag des ersten Reichskanzlers Otto von Bismarck gesetzt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Bremerstein

Inschrift:

AN DIESER STELLE VERUNGLÜCKTE
AM 10. DEZEMBER 1935
DER FORSTAUFSEHER
HEINR. BREMER ARGESTORF
ER WAR ALLE ZEIT
EIN TREUER HÜTER DES WALDES
FREIHERR von MÜNCHHAUSEN

Größe des Steins:

H 105 x B 115 cm

Über den Stein:

Vom Hahnschen Holzweg in Argestorf biegt man rechts in die Allee ein. Kurz vor Ende der Sackgasse führt ein kaum noch erkennbarer Weg rechts in den Wald hinein. Der Stein steht direkt an diesem alten Weg und wir haben ihn nur mit Hilfe von GPS gefunden.

Buschestein

Inschrift:

Heinrich
Busche
aus Weetzen
ist hier zu Tode
gekommen, im
Alter von 18
Jahren, wird
tief betrauert
von seiner
Mutter.
u. s. Geschwi-
stern.

Rückseite:

1875

Größe des Steine:

H 102 x B 24 cm

Über den Stein:

Vom Waldfriedhof aus steht der Stein direkt am Königsweg auf der rechten Seite.

Hier verunglückte am 02.09.1875 beim Holzfahren Heinrich Busche.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Bussche-Eiche

Inschrift:

FREIHERR
V.DEM BUSSCHE
EICHE
1933

Rückseite:

SEINEM EHRENMITGLIED
DR. FRHR. V.D. BUSSCHE
PR. OBERLANDFORSTMEISTER
1. APRIL 1919 - 30. SEPT. 1928
DER NORDWESTDEUTSCHE
FORSTVEREIN
16. SEPTEMBER 1933

Größe des Steine:

H 130 x B 110 cm

Über den Stein:

Der Stein steht unübersehbar an der Münder Heerstraße, nächster Parkplatz ist Köllnischfeld.

Ernst Freiherr von dem Bussche wurde 1919 Oberlandforstmeister und Chef der Preußischen Forstverwaltung. Die hinter dem Stein stehende Eiche wurde 1928 zu seiner Pensionierung gepflanzt. Der Stein kam erst 1933 dazu, aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Nordwestdeutschen Forstvereins, den Bussche mit gegründet hatte.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Concordia – Eiche

Inschrift:

Concordia-Eiche
Gestiftet vom Ortsrat
HOLTENSEN. Mai 1987
Zum 100-jähr. Bestehen des
MGV-CONCORDIA-HOLTENSEN
1887 1987

Über den Stein:

Die Concordia-Eiche mit dem Gedenkstein steht vor dem Holtenser Kindergarten neben der Kirche. Der Gesangverein wurde 1887 gegründet. Die Arbeiter der damaligen Glashütte im benachbarten Steinkrug waren wegen ihrer kräftigen Lungen, die sie beim Glasblasen trainierten, gefragte Sänger und verhalfen dem Chor zu großem Ruhm auf Sängerfesten.

Quelle: www.hannover.de, Aufruf am 12.04.2021

Dicker Stein Holtensen

Inschrift:

Auf dem Stein ist das Wappen von Holtensen eingearbeitet.

Höhe des Steins:

ca. 2,50 m

Über den Stein:

Anfang der 1990er Jahre stieß der damalige Ortsbürgermeister von Holtensen, Friedrich Kreimeyer (1945-2010), auf seinem Acker beim Pflügen auf einen Findling. Mit Hilfe von drei Treckern und Stahlseilen wurde der Stein an seinen jetzigen Standort oberhalb des Feldes gezogen. Später wurde noch eine Bank dazu gestellt und man kann von hier den Blick auf den Deister genießen.

Vielen Dank an Ulrike & Jens, die bei der Bergung des Steins dabei waren und uns die Geschichte erzählt haben.

Dicker Stein Wennigsen

Inschrift:

Weg
zu den
Steinkohlenbergwerken
am Deister

2 1/3
Meilen
von
Hannover.

1827

Über den Stein:

Der Dicke Stein wurde 1828 aufgestellt und steht heute in der Hülsebrinkstraße in Wennigsen vor dem Amtsgericht. Vor der Umgestaltung des Kreuzungsbereichs ca. 1970 befand er sich gegenüber vorm Haus Hauptstr. 35 und weiste den Kohlefuhrleuten den Weg zu den Steinkohlesteinbrüchen.

Quelle:

Wikipedia - Dicker Stein (Wennigsen), Aufruf am 12.04.2021

Dreikantiger Stein

Inschrift:

No. 3
Zuschlag Holtenser-
hau
verfügt 1808
Rechtskräftig bestätiget
durch Tribunals-
Erkenntnis
Anno 1813

Größe des Steins:

H 125 x B 50 cm

Über den Stein:

Am RuheForst Deister steht der Dreikantige Stein zusammen mit einer hölzernen Tafel direkt am Waldrandwinkel, gegenüber des Mutter-Basilea-Steins. Bei schönem Wetter hat man von hier einen wunderbaren Ausblick nach Hannover (Fernglas mitnehmen!).

Der Dreikantige Stein ist ein Grenzstein. Er stand ursprünglich im Holtenser Hau und wurde erst 1822 hierhin versetzt.

Die Bredenbecker Bauern ließen früher ihr Vieh im Deister weiden. Dabei richtete es jedoch Schaden an den jungen Bäumen an. Freiherr Wilhelm Knigge ließ deswegen 1808 den Holtenser Hau in Zuschlag legen, also durch Wälle und Zäune vorm Vieh schützen. Die Gemeinde klagte daraufhin erfolglos bei der Königlichen Justizkanzlei in Hannover. 1813 bekam Knigge auch beim Berufungsgericht Recht. 1822 verzichtete die Gemeinde dann vertraglich auf die Waldhude und erhielt als Ausgleich von Knigge 135 Morgen Land.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Egestorfer Stollen

Inschrift:

Mai
1874

Größe des Steins:

H 45 x B 42 cm

Über den Stein:

Hier handelt es sich um den Schlussstein über dem Mundloch des ehemaligen Stollens.

Vom Wanderparkplatz Egestorf am Kriegerdenkmal geht man über die Försterbrücke Richtung Waldspielplatz. Dahinter biegt man rechts ab und folgt dem Weg, der mehr oder weniger nah am Stockbach entlang führt.

An der Kreuzung zum Stollen ist eine Infotafel mit dessen Geschichte. Bis 1898 wurde hier Kohle gefördert, danach diente der Stollen nur noch der Frischluftversorgung für den Klosterstollen. Ein Foto von 1889 zeigt noch das damalige Portal über dem Schlussstein mit der Inschrift "Glückauf".

Ehrenmal Militsch-Trachenberg

Inschrift:

DEN OPFERN DER VERTREIBUNG
AUS IHREM SCHLESISCHEN HEIMATKREIS MILITSCH-TRACHENBERG
DEN DORT VERBLIEBENEN TOTEN
DEN GEFALLENEN UND VERMISSTEN
ZUM EHRENDEN GEDENKEN
PATENKREIS SPRINGE UND HEIMATKREISGEMEINSCHAFT
MILITSCH-TRACHENBERG 1962

Größe der Mauer:

H 220 x B 500 cm

Größe der Tafel:

H 48 x B 200 cm

Über den Stein:

In Springe Auf dem Burghof zwischen den Einfahrten zum Rathausparkplatz und der Polizei steht ein erhöhter Mauerteil, an dessen Straßenseite zwei Wappensteine vom alten Burgmannshof eingelassen sind.

Das Ehrenmal zur Erinnerung an die Opfer der Vertreibung aus dem schlesischen Militsch-Trachenberg wurde von Helmut Benna entworfen und befindet sich auf der Rückseite der Mauer. Es wurde am 17.06.1962 im Beisein von etwa 1.200 Besuchern feierlich enthüllt.

Quelle:Heimatkreisgemeinschaft Militsch-Trachenberg e. V.,

Aufruf am 12.04.2021

Eltendenkmal

Inschrift:

EDUARD C.I.F.
ELTEN

KOENIGLICHER
IAEGER

rechte Seite:

GEBOREN
IM BINNENER
FORSTHOFE
DEN 9. MÄRZ 1808
GESTORBEN
IM WENNIGSER
FORSTREVIER
DEN 1.MÄRZ 1835

Rückseite:

ALS MENSCH
ACHTUNGSWERTH
UND LIEBENSWÜRDIG
IM DIENSTE
DURCH
MUTH UND TÜCHTIGKEIT
AUSGEZEICHNET
STARB ER
IN SEINEM BERUFE
IN DER BLÜTHE
DES LEBENS
DURCH DIE KUGEL
EINES WILDDIEBES

DEM ER SELBST STERBEND
DEN TOD GAB

linke Seite:

CAMERADEN
IAGDGENOSSEN
UND
FREUNDE
ERRICHTETEN
DIESES DENKMAL

Größe des Steins ohne Fundament:

H 149 x B 74 cm

Über den Stein:

Mord im Deister!
Hier wurde der Jäger Elten von einem Wilddieb erschossen und es gibt verschiedene Versionen, wer daraufhin den Wilddieb tötete. Eltens Grabmal ist nicht weniger aufwändig gestaltet und befindet sich auf dem Wennigser Friedhof.
Die ganze Geschichte kann man hier
lesen: Die Eltengeschichte "Mord am Hülsebrink im Deister"

Das Denkmal befindet sich unübersehbar auf einer kleinen Freifläche etwa 25 m neben dem Eltenweg. Es gibt dort auch eine Infotafel mit der Eltengeschichte.

Ernst-Adele-Stein

Inschrift:

Ernst - Adele
1866 - 5. Januar -1916

Rückseite:

Schnücke
v. Frankenberg
Schaper
Remmers
Schwarz
Herbst
Wittstruk
Behnsen
Budde

Größe des Steins:

H 117 x B 69 cm

Über den Stein:

Zur Goldenen Hochzeit von Ernst Freiherr Knigge und seiner Frau Adele schenkten ihnen die auf der Rückseite des Steins genannnten Angestellten diesen Stein und pflanzten direkt dahinter eine Roteiche.

Vom Wanderparkplatz Bredenbeck aus geht man in Richtung der ehemaligen Kalkwerke. Der Stein ist kurz vor den Kalkwerken über einen schmalen Trampelpfad zu erreichen. Nur wenige Meter daneben ist ein abgesperrter Bereich, weil hier 1988 der Karlsschacht eingestürzt ist und ein großes Loch hinterlassen hat.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Ernst-August-Jagdstein I

Inschrift:

ZUM ANDENKEN
AN DAS VON
SR. MAIESTÄT
DEM KÖNIGE ERNST AUGUST
AM 22u 23 SEPTB. 1841
ALLHIER
ABGEHALTENEN
HAUPTIAGEN
GEWID:
VOM
REV: FÖRSTER
A. FRIEDERICH

Rückseite:

VON SR. MAIESTÄT
DEM KÖNIGE
ERNST AUGUST
WURDEN ERLEGT:
1. IAGDB. HIRSCH
4. GERINGE - -
3. SPIESSER
20. THIERE UND
4. REHE

Größe des Steins:

H 115 x B 35 cm

Über den Stein:

Hier hat der König von Hannover (der auf dem Pferd vorm Hauptbahnhof) vor 180 Jahren Wild erlegt.

Mitten im Wald abseits des Wegs gelegen ist der Obelisk ohne Koordinaten nicht zu finden.

Es gibt im Deister noch einen zweiten Jagdstein für König Ernst August: Ernst-August-Jagdstein II

Familiengrabstätte Fricke

Inschrift:

Auf dem kleinen, sehr gepflegten Privatfriedhof gibt es neben einem liegendem Metallkreuz fünf Grab- bzw. Gedenksteine:

ZUM GED EN *(es fehlen Buchstaben)*
JÜRGEN FRICKE
VERMISST IN RUSSLAND
FRITZ FRICKE
GEFALLEN IM WESTEN

IRMGARD FRICKE
GEB. VON LENTHE
FRITZ FRICKE

WOLRAD SAAKE

Hütti

JOBST FRICKE
RITTERGUTSBESITZER
KLARA FRICKE
GEB. RÖDE

Über den Stein:

Von Nettelrede kommend befindet sich am Ortseingang von Luttringhausen auf einem kleinen Hügel mit einer mächtigen Linde der Privatfriedhof der Familie Fricke. Das Gelände ist eingezäunt, aber durch eine Pforte an der Straßenseite zugänglich.

Das Rittergut Luttringhausen gehörte einst den Herren von Wettberg. Jobst Asche von Wettberg (1578–1644), ein Enkel des Junkers Christofer von Wettberg (siehe Wettbergstein), verlor im dreißigjährigen Krieg sieben Söhne und das Geschlecht starb aus. So ging das Rittergut 1644 in den Besitz von Wilhelm von Lenthe über. Irmgard von Lenthe (1894-1931) heiratete Friedrich Fricke.

Weitere Infos gibt es auch beim Gefallenenprojekt.

Quellen:

Klapproth, Gedenksteine im Deister
Der Deister, Natur Mensch Geschichte, 2017
Wikipedia: von Wettberg

Familiengrabstätte Knigge

Über den Stein:

Vom Parkplatz gegenüber der Gaststätte Steinkrug gelangt man durch die Fußgängerunterführung auf die andere Seite der B217. Der erste Weg links führt zum Waldfriedhof der Familie Knigge.

Diese Erbbegräbnisstätte wurde 1914 angelegt und wird bis heute genutzt. Das Areal von etwa 20 x 40 m ist von einer Mauer umgeben, aber durch ein Tor zugänglich. Am Kopfende ist ein kleines Gebäude mit einem Andachtsraum und dem Familienwappen Knigges über dem Eingang.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Familiengrabstätte Stölting

Inschrift:

für ihre geliebte
Heimat fielen

Kurt Stölting
geb. 2.5.1881
gef. 5.6.1918 b. Noyon
Arthur Stölting
geb. 14.5.1882
gef. 10.7.1916 b. Peronne
Edzard Stölting
geb. 20.11.1920
gef. 22.6.1941 i. Litauen

Größe des Steins:

H 227 x B 65 cm

Über den Stein:

Das Rittergut in Eimbeckhausen gehört seit 1883 Familie Stölting. Deren umzäunte, aber zugängliche Familiengrabstätte liegt am Waldrand oberhalb von Eimbeckhausen.

Der Gedenkstein wurde zunächst für die beiden im ersten Weltkrieg gefallenen Söhne aufgestellt und erst nach dem zweiten Weltkrieg zu einem geweihten Friedhof erweitert.

Im hinteren Bereich befinden sich Urnengräber mit inzwischen fünf Grabsteinen (Stand 23.01.2021):

Hermann Heidegger
*20.8.1920 †13.1.2020
Jutta Heidegger
geb. Stölting
*30.11.1929 †14.8.2020

Walter Rogatzki
*17.1.1904 †18.10.1972
Gesa Rogatzki
geb. Stölting
*7.7.1925 †30.11.2016

Edzard Stölting
*8.1.1885 †25.9.1960
Margret Stölting
geb. Schaedtler
*3.10.1894 †20.4.1961

Elisabeth Werren
geb. Stölting
*16.3.1924 †17.4.2010

DR HANS PHILIPP
1881 - 1951
IRMGARD PHILIPP
GEB V ELLRICHSHAUSEN
1887 - 1970

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Fechnerstein (Goethestein)

Inschrift:

ÜBER ALLEN GIPFELN
IST RUH,
IN ALLEN WIPFELN
SPÜREST DU
KAUM EINEN HAUCH.
DIE VÖGELEIN
SCHWEIGEN IM WALDE.
WARTE NUR: BALDE
RUHEST DU AUCH.

GOETHE

Rückseite:

DEN FREUNDEN DES DEISTERS
VON
DR. P. U. FECHNER
AUGENARZT IN HANNOVER
1995

Größe des Steins:

H 130 x B 70 cm

Über den Stein:

Der Stein steht unübersehbar direkt am Eltenweg zwischen der Schutzhütte und dem Eltendenkmal.

Augenarzt Fechner war Wander- und Deisterfreund und ließ den Stein aus Freude und Dankbarkeit und als Wegzeichen setzen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Feuerwehrs Ruh

Inschrift:

FEUERSWEHRS RUH

Über den Stein:

Vom Waldparkplatz in Argestorf aus gelangt man nach kurzem Weg am Waldrand entlang zu einem kleinen Rastplatz im Wald mit rustikalen Tischen und Bänken. Am Eingang liegt ein rund 1730 kg schwerer Findling.

Der Gedenkstein wurde am Himmelfahrtstag 2017 von der Ortsfeuerwehr Argestorf gemeinsam mit zahlreichen Ausflüglern feierlich eingeweiht.

Schon seit 1979 lädt die Ortsfeuerwehr an Himmelfahrt zu einem geselligen Treffen an diesem Rastplatz ein. Alljährlich wird seitdem der "Argestorfer Waldtag" dort gefeiert.

Ein Jahr vor der Errichtung des Steins war das alte Kunststoff-Hinweisschild abgefallen und die Feuerwehrleute haben in Absprache mit der Forstgenossenschaft im Mögebierstollen den Findling ausgegraben und zum Rastplatz transportiert, um eine "felsenfeste und natürliche Neukennzeichnung" zu schaffen.

Feuerwehrstein

Inschrift:

Plakette:

20 Jahre Partnerschaft
FFw Rauschwitz - Mittelrode
17.9.2011

Inschrift auf dem Stein:

"Es wächst zusammen
was zusammen gehört"
Mittelrode - Rauschwitz/ Sa
1996
BORAL Granit FF Rauschwitz
Sachsen

Inschrift auf der Plakette an der Seite:

Wir danken der Sponsorfirma
Petzold
für den Transport
FF Mittelrode - FF Rauschwitz

Über den Stein:

In Mittelrode in der Rodelandstraße steht neben dem Feuerwehrgerätehaus ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Partnerschaft mit der Feuerwehr Rauschwitz in Sachsen.

Anfang der 1990er Jahre entstand aus einem privaten Treffen die Partnerschaft zwischen den beiden Feuerwehren. Am 6. September 1991 fand das erste Treffen der Wehren in Rauschwitz statt, im Jahr darauf besuchten die Sachsen Mittelrode. Seitdem finden regelmäßige Besuche statt.

Zum 60jährigen Bestehen der Feuerwehr Mittelrode im Jahr 1994 wurde das erste gemeinsame Stadtfeuerwehrfest gefeiert. Als Gastgeschenk brachten die Rauschwitzer auf einem Tieflader den großen Granitstein mit.

Anfang 2020 zählte die Feuerwehr Mittelrode zur Jahreshauptverammlung 139 Mitglieder bei etwa 280 Einwohnern.

Quellen: HAZ 30.08.2016, Leinetal Online News

Försterdenkmal

Inschrift:

Im stillen Wald
ein ernstes Wort
von böser Tat
und Treue bin zum Tode.

Hier starben
im Dienste der Pflicht
am 12. August 1926
der Hilfsförster Heinr. Meyer
der Haumeister Heinr. Bode

unten links der Name des Steinbildhauermeisters:

Sondershausen
Egestorf

Größe des Steins:

H 197 x B 137 cm

Über den Stein:

Das Försterdenkmal steht direkt am Kammweg etwa auf halber Strecke zwischen dem Parkplatz Nienstedter Pass und dem Annaturm.

"Am Morgen des 12. August 1926 gingen der 33jährige Hilfsförster Heinrich Meyer aus Egestorf (Deister) und der 76jährige Haumeister Heinrich Bode aus Wennigser Mark zur Jagd in den Deister. Der Pole Felix Dymkowski hatte nachts in Lauenau einen Einbruch begangen und war zu Fuß in den frühen Morgenstunden

mit vollem Rucksack auf dem Kammweg unterwegs nach Hannover. Der Förster und der Haumeister trafen ihn in der Nähe des Höfeler, vermuteten eine Wilddieberei und wollten sich den Inhalt des Rucksacks ansehen. Beim Niederbeugen, um diesen zu kontrollieren, erschoss Dymkowski beide Männer.

Nach einer lang andauernden Fahndung konnte schließlich D. als Täter ermittelt und festgenommen werden. Das Schwurgericht Hannover verurteilte ihn zum Tode durch Enthauptung. Die Strafe wurde im Gefängnishof an der Celler Straße in Hannover vollstreckt."

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Der ausführliche Bericht über den "Doppelmord m Deister" findet sich ab Seite 148 im Buch "Über den Deister gehn" von Wildhagen und Mierau, Band 1.

Frickestein

Inschrift:

WILHELM FRICKE
1896-1999
FÖRDERER BREDENBECKS

Größe des Steins:

H 85 x B 40 cm

Über den Stein:

Der Frickestein steht auf dem Maibaumplatz in Bredenbeck an der Lavesstraße. Der Stein mit Bronzeplatte soll an das Wirken und Handeln von Wilhelm Fricke erinnern und wurde 2001 anlässlich der Maifeierlichkeiten enthüllt. Fricke unterstützte finanziell regelmäßig die Bredenbecker Vereine, die Feuerwehr und den Kindergarten und auch beim Ausbau des Parkplatzes am Sportplatz half er mit einer Spende. Fricke wurde 102 Jahre alt.

Quelle: Pressemitteilung HAZ vom 03.05.01

Friedens-Eiche

Inschrift:

FRIEDENS-EICHE

GEPFLANZT AM 18.6.1872 AUF DEM "TIVOLIPLATZ"
ALS SIEGES-EICHE
ZUR ERINNERUNG AN DIE SCHLACHTEN
BEI WATERLOO 18.6.1815
UND SEDAN 1.9.1870
NACH 1945 UMBENANNT IN FRIEDENSEICHE

HEIMATBUND SPRINGE
GEST. APRIL 2006

Größe des Steins:

Höhe 90cm

Über den Stein:

Der Tivoliplatz war von 1858 bis 1980 Springes Festplatz für Volks- und Schützenfeste. Mittelpunkt war die 1872 gepflanzte Eiche zur Erinnerung an die Schlachten bei Waterloo und Sedan. Sie war zugleich Treffpunkt der Veteranen.

Zum 400. Geburtstag Martin Luthers wurde 1883 neben die Siegeseiche eine Luthereiche gepflanzt, die aber im Rahmen der Umgestaltung des Platzes in den 1950er Jahren gefällt wurde. Als der Tivoliplatz 1981 als Neubaugebiet erschlossen wurde, konnte die Fällung der Friedenseiche verhindert werden. Heute erinnert nur noch der Straßenname an den ehemaligen Festplatz.

Am Donnerstag, 16.03.2006, wurde der Gedenkstein vom Heimatbund feierlich enthüllt. Er wiegt mehr als sechs Zentner und soll den Einwohnern die Symbolik des Tivoli-Platzes und die Bedeutung des Baumes vermitteln.

Der Heimatverein Springe (bis 2012 Heimatbund Niedersachsen, Ortsgruppe Springe) löste sich zum 31.12.2017 wegen rückläufiger Mitgliedzahlen auf.

Quellen:
Archiv NDZ
Fußball-Echo FC Springe Dezember 2008

Friedersdorfer-Eiche

Inschrift:

Friedersdorfer
Eiche
1992

Größe des Steins:

H 41 x B 54 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein steht im Kurpark in Bad Münder in der Nähe der Deutschen Klinik. Er wurde im Juli 2002 eingeweiht.

Friedersdorf am Queis war ein Ort im Kreis Lauban in Schlesien im heutigen Polen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die deutsche Bevölkerung von dort vertrieben. Rund 500 Friedersdorfer kamen im Sommer 1946 mit Zügen im damaligen Kreis Springe an, davon die meisten in Bad Münder.

Seit 1948 versammeln sich die ehemaligen Friedersdorfer regelmäßig in Bad Münder zu einem Heimattreffen. Aus Verbundenheit zu den Friedersdorfern übernahm die Stadt Bad Münder im Jahr 1956 die Patenschaft für die schlesische Gemeinde, um den Vertriebenen einen festen Versammlungspunkt zu geben.

Zur Erinnerung an die Heimat wurden im Jahr 1959 zwei Straßen in Bad Münder danach benannt: der Friedersdorfer Weg und der Laubaner Weg. Von 1976 bis 2017 gab es im Museum eine Friedersdorfer Heimatstube.

Im Jahr 1992 wurde im Kurpark in Bad Münder eine schlesische Eiche gepflanzt und zehn Jahre später mit dem Gedenkstein ergänzt.

Quelle: Archiv Neue Deister Zeitung

Vielen Dank an Oskar S. für die schnelle Hilfe beim Suchen des Steins!

Friesstein

Inschrift:

BASTLER
ERICH
FRIES
† 1968

Größe des Steins:

H 65 x B 43 cm

Über den Stein:

Am unteren Ende der Wennigser Wasserräder befindet sich innerhalb der Umzäunung der Stein für Erich Fries. Dieser baute mit einigen Mitstreitern ab 1957 die ersten Modelle.

Quelle: www.die-wasserraeder.de/web/geschichte/

Gauß-Stein I

Inschrift:
König
Hann
Land
Verm. 1822

Größe des Steins: H 69 x B 29 cm

Über den Stein:

Auf dem Kammweg des Kalenbergs steht der Gaußsche Vermessungsstein. Vom Wanderparkplatz in Bredenbeck gelangt man über die Große Allee und den Königsweg zum Stein, der am Rande einer großen, 2020 gerodeten Fläche steht. Man hat von hier jetzt einen wunderbaren Blick bis nach Hannover, so wie es zur Zeit der Vermessung auch gewesen sein muss.

Der Stein, den Gauß hier 1822 setzte, war um 2000 herum nur noch ein Stumpen und wurde durch einen herrenlosen Gauß-Stein, der auf einem Truppenübungsplatz in der Lüneburger Heide gefunden wurde, ersetzt. Dieser Ersatzstein ist auch aus dem Jahr 1822 und die Inschrift ist stark verwittert.

Neben dem Stein ist eine Holztafel mit folgendem Text:

Gaußscher Dreieckspunkt Deister I
der hannoverschen Gradmessung 1821-1823
Auf diesem Punkte führte im Juli 1822
der Mathematiker und Geodät
Carl Friedrich Gauß (1777-1855)
Winkelmessungen mit einem Theodoliten durch.
Dabei visierte Gauß bei damals freier Sicht
entfernte Zielpunkte in einem Dreiecksnetz an.
Heimatbund Niedersachsen OG Bredenbeck 2000
Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Gauß-Stein II

Inschrift:

Erste Seite:

D.II. *(Deister II)*
G.M. *(Gauß und Müller)*
1833

Zweite Seite:

Kön.
Han.
Land.
Verm. *(Königlich Hannoversche Landesvermessung)*
1833

Dritte Seite:

S.T.R. 1852 *(vermutlich der Stifter des Steins und das Jahr der Aufstellung)*

Vierte Seite:

STRÜVER *(Oberförster Strüver fertigte Forstkarten des Deisters an und nutzte dafür 1852 diesen Vermessungspunkt.)*

Größe des Steins:

H 75 x B 44 cm

Über den Stein:

Der Stein steht mitten im Biergarten der Waldgaststätte Annaturm und erinnert an die Landesvermessung von 1833. Anders als beim Gaußstein I führte hier aber nicht Carl Friedrich Gauß selber die Messungen durch sondern sein Sohn, Leutnant Joseph Gauß (1806-1873) und Hauptmann Georg Wilhelm Müller.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Gefallenendenkmal Alvesrode

Inschrift:

Mitte unter den Namen der Gefallenen:

IHREN IM
WELTKRIEGE 1914-1918
GEFALLENEN SÖHNEN ZUM
EHRENDEN GEDENKEN
DIE GEMEINDE
ALVESRODE.

rechts und links:

1939-
1945

darunter die Namen der Gefallenen

Größe der Steine:

Mitte: Höhe ca. 300 cm

rechts und links: Höhe ca. 190 cm

Über den Stein:

Am Ende der Straße Vor der Höhe in Alvesrode steht auf dem Friedhof das Gefallenendenkmal für den 1. und 2. Weltkrieg.

Am 19. Juli 1959 wurde die Erweiterung des Denkmals von Superintendent Lampe mit den Worten "Richte Dir Denkmale auf und setze Dir Zeichen" geweiht. Die beiden Steine, die die Namen der Opfer des 2. Weltkriegs zeigen, sind ein in zwei Teile geschnittener Deister-Findling. Die kurze Feier in "brennender Sonnenglut" wurde durch den Posaunenchor, Vorträge der Schule und den Männergesangverein umrahmt.

Gefallenendenkmal Bad Münder

Inschrift:

Auf der Säule:

UNSEREN
HELDEN
1914
1918

EDM WERNER *(Name eines Steinmetzes?)*
1922

An den Seiten befinden sich die Namen der Opfer des 1. Weltkriegs.

Stein in der Mitte:

DEM GEDÄCHTNIS
UNSERER GEFALLENEN
UND VERMISSTEN

1939 - 1945

DEN UNBEKANNTEN
SOLDATEN UND DEN
OPFERN IN DER
HEIMAT

RUHT IHR AUCH IN
FERNEN LANDEN
HEIMATERDE
BIRGT EUCH TOTE
GOTTES ERDE IST ÜBERALL
CHRISTUS IST UNSER FRIEDE

Auf den anderen 18 Steinen sind die Namen der Opfer des 2. Weltkriegs.

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal Bad Münder befindet sich auf dem Friedhof am Heissenweg. Auf einem etwas erhöhten Platz steht Kreuz mit der Figur eines Soldaten, umrahmt von 19 Stelen aus Thüster Sandstein.

Das Denkmal zum 1. Weltkrieg wurde von Bildhauer Hans Balkow aus Main-Sandstein geschaffen und aus privaten Spenden finanziert. Es steht nach der Neugestaltung 1957 nun in der Mitte der gesamten Anlage.

Die Stelen für den 2. Weltkrieg sind von Bildhauer Meyer und wurden am Volkstrauertag 1957 feierlich eingeweiht. Auch sie wurden aus Spendengeldern bezahlt.

Quelle: Archiv NDZ

Gefallenendenkmal Böbber

Inschrift:

DEN HELDENTOD
STARBEN IM WELTKRIEGE
1914-1918

darunter die Namen

Rückseite:

Errichtet 1921
von der dankbaren
Gemeinde Böbber

an den Seiten:

1939-1945

darunter die Namen

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal der beiden Weltkriege steht in Böbber in der Straße "Am Denkmal". Es ist von einem Metallzaun umgeben, aber durch eine Pforte zugänglich.

Eine genaue Beschreibung und die Namen der Gefallenen und Vermissten findet man hier: Denkmalprojekt

Gefallenendenkmal Bredenbeck

Inschrift:

DEN HELDEN
IM KAMPF UM HEIMAT
UND VATERLAND
STARBEN 73TAPFERE SÖHNE
UNSERER GEMEINDE

Über den Stein:

Das Denkmal steht in Bredenbeck an der Deisterstraße auf dem Lindenplatz, der ursprünglich von Laves im Rahmen seiner Wegenetzplanung angelegt wurde. Es wurde von Heinrich Mensing aus Deistersandstein gebaut und im September 1921 eingeweiht. Die drei angelehnten Tafeln mit den Namen der Gefallenen des zweiten Weltkriegs wurden 1949 hinzugefügt.

Im Sockel wurde bei der Erbauung eine Zeitkapsel eingemauert, die bei den Sanierungen 1952 und 2009 um weitere Dokumente ergänzt wurde.

Quelle:
Wikipedia, Ehrenmale in der Gemeinde Wennigsen (Deister),

Aufruf am 12.04.2021

Tourismus Wennigsen, Aufruf am 03.09.2021

Gefallenendenkmal Egestorf

Inschrift:

Obelisk:	WIR MAHNEN DIE WELT
Obelisk, an der Seite:	*K. Sondershausen 1927*
sieben Kreuze im Halbkreis:	*Namen der Gefallenen*

Über den Stein:

Das 1927 vom Steinbildhauer Sondershausen aus Egestorf errichtete Denkmal befindet sich am Wanderparkplatz Egestorf an der Kreuzung Steinradweg/ Neue Rehre.

Ein ehemals etwa sieben Meter hoher Obelisk wird im Halbkreis von sieben Steinkreuzen umrahmt, auf denen die Namen der Gefallenen stehen.

Der Obelisk war 2019 nicht mehr standsicher und wurde saniert. Der Obelisk wurde von der Firma Meier Naturstein aus Obernkirchen komplett abgetragen und neu aufgebaut. Im März 2022 war die Sanierung abgeschlossen und der Obelisk misst nun statt sieben nur noch 5,60 Meter.

Auf dem Gelände befindet sich außerdem ein Stein zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Quellen:

Wikipedia, Naturdenkmale in Barsinghausen
Artikel Neue Presse vom 25.01.2019
Artikel Neue Presse vom 08.02.2019
Barsinghausen.de, aufgerufen am 23.03.2022

Gefallenendenkmal Eimbeckhausen

Inschrift:

FÜRS VATERLAND
IHREN TEUEREN GEFALLENEN
DIE DANKBARE KIRCHENGEMEINDE
EIMBECKHAUSEN

Rückseite auf einer Platte:

FERNER GEDENKEN WIR
ALLER DURCH KRIEGSEINWIRKUNGEN UMGEKOMMENEN
ZIVILPERSONEN

Größe des Steins ohne Fundament:

H 240 x B 200 cm

Über den Stein:

Hinter dem Ortsausgang von Eimbeckhausen in Richtung Nienstedt befindet sich das Gefallenendenkmal für den ersten und zweiten Weltkrieg. Es gibt keinen Parkplatz, man kann aber in Eimbeckhausen am Straßenrand parken und dann zufuß entlang der Straße gehen (Achtung, kein Bürgersteig!).

Zum Denkmal hoch führt eine breite Treppe, neben der im unteren Bereich ein Stein mit der Inschrift 1939-1945 steht. Der Platz ist sehr gepflegt und es gibt zahlreiche Bänke.

An allen vier Seiten des Denkmals befinden sich Platten mit den Namen der Gefallenen: Denkmalprojekt
Darunter findet man auch Arthur, Kurt und Edzard Stölting, deren Gedenkstein auf der Familiengrabstätte Stölting steht.

Ursprünglich handelte es sich um Bronzeplatten, die aber im Herbst 2016 gestohlen und inzwischen durch Kunststoffplatten ersetzt wurden.

Quelle: Archiv NDZ

Gefallenendenkmal Eimbeckhausen-Schützen

Inschrift:

WELTKRIEG
1914-1918
W. HOBEIN
W. WILKENING
G. BOCKHORN
GEWIDMET
VOM
SCHÜTZENVEREIN

Über den Stein:

Auf dem Gelände des Schützenvereins Eimbeckhausen steht in einer kleinen Grotte mit Bänken der Gedenkstein für drei Mitglieder des Schützenvereins, die im 1. Weltkrieg gefallen sind.

Gefallenendenkmal Evestorf

Inschrift:

DEN GEFALLENEN
SÖHNEN
DER GEMEINDE
EVESTORF
ZUM GEDENKEN

rechte Seite:

1914-1918

darunter die Namen der Gefallenen

Rückseite und linke Seite:

1939-1945

darunter die Namen der Gefallenen

Über den Stein:

In der Straße Zum Rießenfelde in Evestorf steht auf einer mit einer Mauer eingefriedeten Grünfläche das Denkmal für die Gefallenen des 1. und 2. Weltkriegs.

Gefallenendenkmal Holtensen

Inschrift:

UNSERN
HELDEN

Rückseite:

Niemand hat grössere
Liebe, denn die,
dass er sein Leben lässet
für seine Brüder.

An allen vier Seiten sind Namenstafeln der Gefallenen.

Größe des Steins:

Höhe ca. 3 m mit Sockel

Über den Stein:

Das Ehrenmal zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege steht in Holtensen vor der Kirche an der Linderter Straße.

Gefallenendenkmal Köllnischfeld

Inschrift:

Für das
Vaterland starben
die Forstbetriebsbeamten
des Bezirks Hannover

Größe des Steins ohne Fundament:

H 125 x B 100 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz Köllnischfeld kommend steht der Stein auf der linken Seite der Münder Heerstraße.
Neben der o. g. Inschrift stehen auch noch die Namen und Sterbedaten der 18 im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten auf dem Stein.

Gefallenendenkmal Nettelrede

Inschrift:

Vorderseite der Säule:

Ihren Helden
im Weltkriege 1914-18
die Gemeinden
Nettelrede-
Luttringhausen

rechte und linke Seite der Säule:

IM WELTKRIEG
1914-1918
GABEN DAS LEBEN
FÜR IHR VATERLAND

(darunter die Namen)

Die Inschrift auf der Rückseite der Säule ist nicht mehr lesbar.

Stein rechts neben der Säule:

GEFALLENE AUS NETTELREDE
VERMISSTE AUS NETTELREDE
GEFALLENE AUS LUTTRINGHAUSEN
VERMISSTE AUS LUTTRINGHAUSEN

(darunter jeweils die Namen mit Jahreszahlen)

Stein links neben der Säule:

GEFALLENE AUS NETTELREDE

(darunter die Namen mit Jahreszahlen)

Über den Stein:

Neben der Kirche in Nettelrede in der August-Katz-Straße steht das Gefallenendenkmal. In der Mitte befindet sich eine etwa fünf Meter hohe Sandsteinsäule zum Gedenken an die Opfer des ersten Weltkriegs, rechts und links davon sind Gedenksteine mit den Namen der Toten und Vermissten des zweiten Weltkriegs.

Für die auf dem rechten Stein genannten Jürgen und Erich Fricke gibt es einen weiteren Gedenkstein auf dem Privatfriedhof der Familie Fricke.
Weitere Informationen findet man auch beim Denkmalprojekt.

Gefallenendenkmal Sorsum

Inschrift:

DEN
TOTEN
DER
KRIEGE

rechte Seite

1914 - 1918 1939 - 1945

darunter eine Liste der Gefallenen

Höhe des Steins:

ca. 170 cm

Über den Stein:

"Zum Andenken an die Gefallenen des 1. Weltkriegs hing zunächst eine aus Eichenholz geschnitzte Ehrentafel in der St. Johannes-Kapelle. Im Jahr 1961 wurde dann neben der Kapelle ein Denkmal für die Opfer beider Weltkriege aus Wealden-Sandstein aufgestellt. Der Entwurf stammt aus dem Steinmetzbetrieb Wenzel in Ronnenberg. Die Steinmetzarbeiten führte Georg Höflich aus Sorsum durch."

Quelle:
Naturhistorische Gesellschaft Hannover, Der Deister - Natur, Mensch, Geschichte, 2017

Gefallenendenkmal Springe 1. Weltkrieg

Inschrift:

1914 - 1918
WIE KÜHN UNSRE HELDEN GESTRITTEN
WAS SIE GELEISTET, ERLITTEN,
SOLL NIMMERMEHR VERGESSEN SEIN!

Über den Stein:

Das Denkmal für die Kriegstoten des 1. Weltkriegs befindet sich auf dem alten Springer Friedhof an der Völksener Straße.

Erst 1926 waren die finanziellen Mittel vorhanden, um ein Denkmal zu errichten, welches durch den Bildhauer Werminghausen in Hannover geschaffen wurde. Die feierliche Einweihung fand am Sonntag, 27.06.1926, im Anschluss an den Hauptgottesdienst statt. Es wurde ein Kranz niedergelegt, Posaunen-, Kinder- und Männerchor gestalteten die Weihe und Superintendent Meyer und Bürgermeister Jürges hielten Reden. "Dann rief er [Jürges] in das tiefe und feierliche Schweigen der Festversammlung die Namen der toten Soldaten, die einst aus Springe zogen, um ihr Vaterland zu verteidigen und ihr Leben ließen für ihre Brüder."

Insgesamt sind 141 Männer aus der Stadt Springe Opfer des 1. Weltkriegs geworden, auf dem Denkmal findet man allerdings nur 130 Namen.

Quellen:
Heinrich Kalisch, Die Kriegstoten
Dr. Heinz Brasch, Beiträge zur Geschichte der Stadt Springe, 1. Band

Gefallenendenkmal Springe 2. Weltkrieg

Inschrift:

1939
1945
MEINE ZEIT STEHT IN DEINEN HÄNDEN PS. 31. 16.
ZUR ERINNERUNG AN DIE IN UND UM SPRINGE GEFALLENEN DES KRIEGES 1939-1945

Über den Stein:

Auf dem alten Springer Friedhof an der Völksener Straße steht das Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des zweiten Weltkriegs. Es wurde im Mai 1948 feierlich eingeweiht.

Nach den Ermittlungen von Heinrich Kalisch sind in Springe 352 Personen durch den zweiten Weltkrieg ums Leben gekommen oder wurden als vermisst gemeldet. Die tatsächliche Zahl ist vermutlich noch höher. An der Friedhofskapelle befinden sich Gedenktafeln mit den Namen der Verstorbenen.

Quellen: Unser Springe - Fotos erzählen Stadt- und Landgeschichte(n) Nr.3
und Heinrich Kalisch, Die Kriegstoten

Gefallenendenkmal Springe 1870/71

Inschrift:

DEM ANDENKEN
IHRER
IM KRIEGE
GEGEN FRANKREICH
1870 u. 1871
GEBLIEBENEN
MITBÜRGER
GEWIDMET
VON DER STADT
SPRINGE

Rückseite:

Habt sie desto
lieber um ihres
Werkes willen.
1. Thess. 5 V. 13

Höhe der Säule: ca. 380 cm

Über den Stein:

Das 1873 errichtete Denkmal steht an der Bahnhofstraße in Springe vor dem Eingang des alten Friedhofs.

Im April 1873 wurden alle Springer Bürger dazu aufgerufen, Geld für ein Denkmal zu spenden, "welches auch äußerlich durch seine Schönheit und eine angemessene Größe dem Gefühle unserer Dankbarkeit für die Gebliebenen und dem freudigen Andenken an die ruhmreichen Thaten unsers neu geeinigten großen deutschen Vaterlandes würdigen Ausdruck verleihe."

Am 02.09.1873 wurde das Denkmal, welches von der Hannoverschen Baugesellschaft hergestellt wurde,eingeweiht. Nach dem Lied "Allein Gott in der Höh sei Ehr", dargeboten von der Springer Schuljugend, folgten Reden von Pastor Stalmann, Amtshauptmann Blumenbach, Bürgermeister Winter und vom Soldaten Piepenbrink. Mit einem Lied des Männergesangvereins wurde die Feier beendet.

Zum Krieg gegen Frankreich rückten damals 51 Springer aus, wovon fünf gefallen oder im Lazarett verstorben sind. Die Namen der fünf Soldaten findet man im unteren Bereich des Denkmals.

Quellen:
Heinrich Kalisch, Die Kriegstoten
Dr. Heinz Bresch, Beiträge zur Geschichte der Stadt Springe, 1. Band

Gefallenendenkmal Völksen

Inschrift:

WELT-KRIEG
1914-1918

IHREN GEFAL=
LENEN SÖHNEN
ZUM EHRENDEN
GEDENKEN
DIE GEMEINDE
VÖLKSEN

Rückseite unter den Namen der Gefallenen:

Niemand hat grössere Liebe, denn die,
dass er sein Leben lässet für seine Freunde

auf einer liegenden Steinplatte neben dem Denkmal:

DIE TOTEN
MAHNEN

UNSER OPFER
EURE
VERPFLICHTUNG

1939 1945

Höhe der Säule:

ca. 6 m

Über den Stein:

Zu Ehren der im ersten Weltkrieg Gefallenen wurde 1921 das von Architekt und Steinbruchbesitzer Meine in Bahnhofsnähe erbaute Denkmal eingeweiht.

Im Jahr 1962 wurde es nach einem Entwurf des Architekten Wolf Griebner aus Bergen neu gestaltet. Es kam die Gedenkplatte für den zweiten Weltkrieg dazu, die Aufgangstreppe wurde zur Seite verlegt und das ganze Denkmal mit einer stufenförmigen Sandsteinmauer umgeben. Die Enthüllung der Gedenkplatte erfolgte am Volkstrauertag 1962 unter großer Anteilnahme der Einwohner und örtlichen Vereine.

Quellen:
Archiv NDZ
Ulrich Manthey und Herbert Krieg, DIE REIHE Archivbilder - SPRINGE UND SEINE STADTTEILE

Gefallenendenkmal Wennigsen

Inschrift:

einzelner Stein direkt an der Kapelle:

Er
ist unser Friede
Eph.
2v.14

FUER DIE HEIMAT
STARBEN AUS DEM
KIRCHSP. WENNIGSEN
1914-1918

An allen vier Seiten des Steins sind die Namen der Gefallenen, geordnet nach den Gemeinden Argestorf, Bönnigsen, Degersen, Wennigsen und Sorsum.

Ensemble mit drei Steinen und einem Holzkreuz:

rechts

DEN
NICHT
HEIMGE-
KEHRTEN

links

1939
1940 1941
1942
1943 1944
1945

UNSEREN
TOTEN

Mitte

FÜR DIE HEIMAT STARBEN AUS
DEM KIRCHSPIEL WENNIGSEN
1914-1918

darunter die Namen

DEN TOTEN UND VERMISSTEN DES
2. WELTKRIEGES IN MEMORIAM

darunter die Namen

Über den Stein:

Am Rande einer runden Grünfläche neben der Kapelle auf dem Wennigser Friedhof befinden sich die Denkmäler für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege.

Im Februar 2018 wurden die beiden Bronzeplatten mit den Namen der Gefallenen gestohlen und im Oktober 2020 auf Initiative des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Wennigsen durch eloxierte Aluminiumplatten ersetzt.

Die Namen der Gefallenen findet man hier:

Gefallenendenkmäler.org

Quellen:
haz.de 29.10.2020, abgerufen am 28.04.2021

Goebeldenkmal

Inschrift:

ZU EHREN DES ERFINDERS
DER ELEKTR-GLÜHLAMPE
HEINRICH GOEBEL
GEB. AM 20. APRIL 1818
IN SPRINGE
GEST. AM 16. DEZ. 1893
IN NEW YORK

ERRICHTET AM 26.6.1954 DURCH DIE STADT SPRINGE
ANLÄSSLICH DER 100-JAHRFEIER DER ERFINDUNG

Größe des Steins:

Steinplatte H 59 x B 74 cm,
Säule ca. H 10 m x B 2,10 m

Über den Stein:

Das Göbeldenkmal, auch Göbelbastei genannt, befindet sich oberhalb Springes in der Nähe der ehemaligen Gaststätte Deisterpforte. Oben auf der Bruchsteinsäule ist eine abends beleuchtete Metallskulptur in Form einer Glühlampe.

Man kann darüber streiten (und tut es auch!), ob Heinrich Göbel die Glühlampe erfunden hat oder nicht. Seit dem 03.06.2021 ergänzt nun eine Metalltafel am Göbeldenkmal die Inschrift von 1954:

HEINRICH GÖBEL
WIRD ALS SOHN UNSERER STADT SPRINGE - ALLEN DISKUSSIONEN ZUM TROTZ -
IMMER EIN SPANNENDER TEIL DER STADTGESCHICHTE BLEIBEN.

Der QR-Code auf der Metalltafel führt zur Stellungnahme der Stadt Springe und dem Göbel-Projekt des Otto-Hahn-Gymnasiums.

In der Straße "An der Deisterpforte" sind direkt neben dem Denkmal ein paar Parkbuchten. Bei gutem Wetter hat man von hier aus sogar Blick bis zum Brocken.

Greifenstein

Inschrift:

ICH HABE LUST
IM WEITEN FELD
ZU STREITEN
MIT DEM FEIND
WOHL ALS EIN
TAPFRER KRIEGES
HELD DER´S TREU
UND EHRLICH MEINT
1914-1918

IHRE HEISSE LIEBE ZU
DEUTSCHLAND WUCHS
STILL AUS DEN WÄLDERN
DER HEIMAT EMPOR
IHR JUNGER TOD GAB
ALS HEILIGES OPFER
EIN EWIGES BEISPIEL
FÜR TREUE UND MUT.

Größe des Steins: H 172 x B 70 cm

Über den Stein:

Der Greifenstein steht abseits der Wege in der Feldmark zwischen Luttringhausen und dem Deister in der Nähe des ehemaligen Forsthauses Hemschehausen.

"Im Jahr 1912 wurde in Hannover aus dem "Deutschen Bund" und dem "Alten Wandervogel" der "Wandervogel e. V. - Bund für Deutsches Jugendwandern" gegründet. Der Verein organisierte dem Zeitgeist entsprechend Wanderungen in die Umgebung Hannovers für Schüler. Für Niedersachsen fanden 1916, 1921 und 1924 in Hemschehausen Gautreffen statt. Zwischen 1911 und 1927 pachtete der Verein einen Schweinestall am Waldrand von Hemschehausen, der zu einem Landheim umgebaut wurde. Dort fand reges Vereinsleben statt.

Aus dem Verein Wandervogel ging der Freundeskreis Männertreu für die dann älteren Mitglieder hervor. Ab 1929 traf man sich jährlich am Himmelfahrtstag am ehemaligen Landheim in Hemschehausen. Für die Opfer, die Mitglieder des Wandervogel e.V. waren und im 1. Weltkrieg gefallen sind, wurde das Kriegerdenkmal Greifenstein 400 m südöstlich des ehemaligen Forsthauses Hemschehausen am 17.Juni 1936 festlich eingeweiht. Es besteht aus einem einfachen obeliskenförmigen Körper und ist aus grauem Mörtelmaterial. Auf der Vorderseite ist noch ein z. T. zerstörtes Hakenkreuz zu sehen. Auf der Rückseite ist in einem Kreis eine Vogeldarstellung zu erkennen, das Kennzeichen der Wandervögel sowie die Jahreszahlen 1914 bis 1918. Die Treffen fanden auch noch nach dem 2. Weltkrieg statt (Ziemer & Wolf 1963, Mierau 1983a, 1986)"

Quelle:
Naturhistorische Gesellschaft Hannover, Der Deister - Natur, Mensch, Geschichte 2017

Heilige Buche

Inschrift:

Zum Gedenken
an die von unseren Ahnen verehrte
"Heilige Buche"
(Hillige Büchen) am Fahrenbrink

Gestiftet vom Heimatverein Springe

Größe des Steins:

H 65 x B 97 cm

Über den Stein:

Am Fußweg, der parallel oberhalb des Kirchdorfer Wegs verläuft, wurde am 02.05.2017 vom Heimatverein Springe der Stein zur Erinnerung an die "Heilige Buche" eingeweiht.

Am Rande des Ebersbergs, der zu früherer Zeit mit Kiefern bewachsen war, stand eine einzelne mächtige Buche. Vom alten Stadttor bis hoch zum damaligen Waldrand verlief der "Heiligenbüchen Weg", der 1651 erstmals schriftlich erwähnt wurde. Unsere Vorfahren verehrten hier vermutlich den altgermanischen Gott Thor, den Gott des Donners und der Fruchtbarkeit.

Quellen:
Stadtverwaltung Springe
Neue Deister Zeitung vom 03.05.2017

Hermann Rexhausen Stein

Inschrift:

UND
ICH GEHE MIT EUCH
DIE ICH LIEB HAB
IN DEN SCHATTEN
UNSERES HAUSES
IN DEN GARTEN
VOLLER SCHÖNHEIT
IN DEN FRIEDEN

Größe des Steins:

Höhe 156 cm

Über den Stein:

Der Möbelfabrikant Hermann Rexhausen (geb. 1876) aus Hannover ließ ab 1916 für sich und seine Familie einen Sommersitz in Völksen bauen. Es entstanden zuerst die Gartenanlage mit Obstplantage und Gemüsebeeten und der Teepavillon (1917). Im Jahr 1920 konnte das Haupthaus bezogen werden.

Hermann Rexhausen starb 1923 mit nur 47 Jahren an einem Herzinfarkt. Den Gedenkstein ließ er selber noch zu Lebzeiten errichten. Er zeigt sein eigenes Portrait und darunter ein Gedicht des Lyrikers Otto Julius Bierbaum (1865-1910). Inzwischen wurde die Plakette mit einem Bronzeabguss erneuert.

Der Hermannshof in Völksen ist seit 2007 niedersächsisches Kulturdenkmal.

Herwig-Blume-Stein

Inschrift:

HERWIG-BLUMESTEIN

HIER WURDEN DIE
WALDARBEITER
FRIEDRICH HERWIG UND
LUDWIG BLUME
AUS ALVESRODE
AM 6. AUGUST 1925 VOM
STÜRZENDEN BAUM
GETROFFEN SIE
STARBEN ALS HELDEN
IN DIENST U. PFLICHT

Größe des Steins:

H 152 x B 94 cm

Über den Stein:

Am Ende der Straße Am Bergfeld in Völksen kann man am Schützenhaus parken und von dort den Schnaatweg entlang bis auf Höhe des Steins gehen. Der Stein steht rechts den Berg hinauf inmitten einer abgeholzten Fläche, ist aber trotzdem am besten per GPS zu finden.

Beim Fällen eines Baums verfing sich dieser in einem anderen und die beiden Waldarbeiter Herwig und Blume versuchten, den Baum frei zu bekommen. Sie wurden vom Baum getroffen und man brachte die Verletzten mit Pferdefuhrwerken nach Alvesrode, wo sie allerdings verstarben.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Hobeinstein

Inschrift:

GÜNTER
HOBEIN
† 15.3.1975

Größe des Steins:

H 35 x B 45 cm

Über den Stein:

Dieser Stein ist am besten per GPS zu finden, da er sich abseits vom Weg im Bergesgrund befindet. Er ist recht klein und liegt dazu noch am Hang.

Hier wurde der städtische Arbeiter Günther Hobein beim Holzeinschlag so schwer verletzt, dass er am nächsten Tag im Krankenhaus verstarb. Er war allein unterwegs und hatte sich für die Arbeit von Bauer August Deppe ein Rückepferd ausgeliehen. Erst als am Abend das Pferd nicht zurückgebracht wurde, suchte man nach Hobein. Bauer Deppe veranlasste die Aufstellung des Gedenksteins.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Hohewarter Stollen

Inschrift:

Hohewarter
Stolln.

Größe des Steins:

H 50 x B 40 cm

Über den Stein:

An der L401 zwischen dem ehemaligen Bremserhaus und dem Parkplatz Nienstedter Pass ist auf der linken Seite ein kleiner Wegweiser "Hohe Warte Stollen". Von dort kommt man zufuß zu den Resten des Stollens mit einem Schlusstein über dem Mundloch. Direkt am Stolleneingang steht eine Infotafel mit der Geschichte des Hohe-Warte-Stollens.

Infos zum Stollen gibt es auch auf der Homepage der

Stadt Barsinghausen.

Horststein

Inschrift:

HH
1998

Größe des Steins:

H 60 x B 110 cm

Über den Stein:

Die nächste Parkmöglichkeit ist an der Sophienhöhe oder an der Deisterhütte. Obwohl der Stein nur wenige Meter neben dem Weg liegt, haben wir ihn ohne GPS nicht gefunden. Er liegt flach auf dem Boden und ist mit Moos bewachsen.

Die Initialen HH stehen für Herbert Horst (geb. 29.08.1925, gest. 1998). Er war passionierter Jäger, Schriftführer des Rotwildrings Großer Deister, Hegeringleiter und gehörte auch den Jagdhornbläsern der Jägerschaft Springe an. Seine Familie errichtete diesen Gedenkstein in der Nähe des damaligen Hochsitzes, den Herbert Horst mit seinem Dackel besonders gern aufsuchte.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Ihmestein

Inschrift:

IHME

WENNIGSER MÜHLBACH

BREDENBECKER BACH

IHME - URSPRUNG

EVESTORF

Höhe des Steins:

104 cm

Über den Stein:

In der Evestorfer Feldmark fließen der Wennigser Mühlbach und der Bredenbecker Bach zur Ihme zusammen. An dieser Stelle wurde 2008 ein Gedenkstein aufgestellt und nach der Gravur im Jahr 2009 feierlich eingeweiht.

Quellen:
myheimat - ein Denkmal - Ihmestein wird geboren
Wennigsen.de

Jubiläumseiche II

Inschrift:

JUBILÄUMS
EICHE
1312 = 1912

Rückseite:

Wilhelm Freiherr Knigge Hakerode
Ernst Freiherr Knigge Endorf
Odal Freiherr Knigge Beienrode
Norvin Freiherr Knigge Hannover
August Freiherr Knigge Leveste
Moritz Freiherr Knigge Braunschweig
Jobst Freiherr Knigge Hannover
Adam Freiherr Knigge Zehren
Wilhelm Freiherr Knigge Grunau

Größe des Steins:

H 85 x B 72 cm

Über den Stein:

Direkt am Frauenweg vom Forsthaus Bredenbeck kommend kurz vor dem Abzweig zum ehemaligen Kalkwerk steht der Stein zum Gedenken an das 600jährige Bestehen der Familie Knigge in Bredenbeck. Die Eiche von damals gibt es nicht mehr. Die Inschrift auf der Rückseite mit den Namen der 1912 lebenden Oberhäupter der vier Knigge-Linien ist nur noch schwer lesbar.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Kaiser-Wilhelm-Linde

Inschrift:

KAISER-WILHELM-LINDE
1888 16. Juni 1913

Größe des Steins:

H 68 x B 73 cm

Über den Stein:

In Bredenbeck biegt man am Ende der Straße "Am Hohen Holze" rechts in den Feldweg ab, der zur ehemaligen Wassertretstelle führt. Hinter der Linkskurve steht auf der linken Seite am Gehölzrand neben einer Bank die Kaiser-Wilhelm-Linde mit dem dazugehörigen Gedenkstein. Die Inschrift ist nur noch schwer zu erkennen.

Der Stein wurde von der Gemeinde zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. gesetzt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Königlicher Wegebaustein

Inschrift:

KÖN
WEGBAU
1766

Größe des Steins:

H 32 x B 30 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz an der Deisterhütte aus geht man am Waldrand entlang Richtung Waldkindergarten und biegt an der Infotafel links in den Wald ein. An der nächsten Kreuzung wieder links gehen bis zur Brücke über den Töpferbach. Der Schlussstein des Brückengewölbes ist der zweitälteste Gedenkstein im Deister.

Auftraggeber für den Bau dieser Brücke war der Kurfürst von Hannover, König Georg III. von Großbritannien. Der Weg verband damals das Waldstück "Düsterer Keller" und die Alte Hämelsche Straße, die Hauptverbindung zwischen Hannover und Hameln. Über diesen Weg wurde Holz aus dem Deister abtransportiert und auch heute noch hält die Brücke den modernen Holztransportern stand.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Kurt-Schumacher-Denkmal

Inschrift:

SOZIALDEMOKRATEN
AUS ALLEN TEILEN DEUTSCHLANDS
TRATEN IN WENNIGSEN (DEISTER)
AM 5. u. 8. 10. 1945 ZU IHRER ERSTEN
KONFERENZ NACH 12 - JÄHRIGER
UNTERBRECHUNG ZUSAMMEN
SIE BEAUFTRAGTEN
DR. KURT SCHUMACHER
1. VORSITZENDER DER SPD
1946 - 1952
MIT DER LEITUNG BEIM WIEDERAUFBAU
DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS

Größe des Steins:

H 212 x B 115 cm

Über den Stein:

Gegenüber des Bahnhofs Wennigsen an der Kurt-Schumacher-Straße steht auf einer kleinen Grünfläche der Gedenkstein zur Erinnerung an die erste Konferenz 1945 zur Wiedergründung der SPD. An der Hauswand des damaligen Tagungshotels "Bahnhofshotel Petersen" (1977 abgebrannt, heute Hotel Calenberger Hof) in der Bahnhofstraße unweit des Kurt-Schumacher-Denkmals gibt es eine Tafel (H 57 x B 175 cm) mit der

Inschrift:

Vom 5.bis7.OKTOBER 1945 fand hier in Wennigsen/Deister die ursprünglich als
"Reichskonferenz"bezeichnete ERSTE ZENTRALE ZUSAMMENKUNFT von
Sozialdemokraten aus allen Teilen des besetzten Deutschland und dem Londoner
Exilvorstand nach 12-jähriger Gewaltherrschaft statt.
Mit ihrer Entscheidung,Dr. Kurt Schumacher mit der Leitung beim Wiederaufbau der
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS in den drei westlichen
Besatzungszonen zu beauftragen, haben die Teilnehmer dieser Konferenz die
politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und in Europa
entscheidend beeinflusst.

Quelle: Wikipedia, Wennigser Konferenz

Lendorfstein

Inschrift:

ZUR FEYER
DES ANDENKENS
AN
IOHANN DIEDRICH
LENDORF
KÖNIGLI:HOLZKNECHT
ÜBER DAS WESTERHOLZ
UND DEN SÜERSERBERG
GEBOREN ZU DEGERSEN
DEN 8. APRIL 1743
GESTORBEN DASELBST
DEN 30. NOVEMBER 1815
IN WENNIGSEN
RUHET SEINE IRDISCHE HÜLLE

rechte Seite:

GESCHÄTZT
VON
SEINEN VORGESETZTEN
GEEHRT
IM KREISE SEINER BEKANNTEN
WEIHETE ER
MIT RASTLOSER THÄTIGKEIT
DEM SCHUTZ
UND DER PFLEGE
DES WALDES
SEIN TADELLOSES LEBEN

Rückseite:

DER REDLICHKEIT
UND TREUE
WÄHREND
44 IÄHRIGER DIENSTZEIT

linke Seite:

SEINES
FLEISSES ZEUGEN
UMSCHATTEN
DIESEN DENCKSTEIN

Größe des Steins ohne Sockel:

H 85 x B 52 cm

Über den Stein:

Vom Wanderparkplatz am Waldfriedhof Wennigser Mark aus gelangt man zum Georgsplatz, auf dem neben dem Lendorfstein auch noch der Rotwildring- und der Toppiusstein stehen.

Gestiftet von der Oberförsterei Wennigsen erinnert der Stein an den Holzknecht (= Waldarbeiter) Lendorf und stand ursprünglich in dessen Geburts- und Sterbeort Degersen. Oberhalb des Steins sind vier Sandsteinsäulen, die vermutlich Blumenschmuck getragen haben.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Lehnhoffstein

Inschrift:

DEM
HEIMATDICHTER
FRIEDRICH
LEHNHOFF
30.6.1838 - 1.1.1912
GEWIDMET

Größe des Steins

Höhe 80 cm

Über den Stein:

Friedrich Anton Philipp Lehnhoff wurde 1838 in Hemmendorf geboren und erlernte mit neun Jahren das Bürstenmacherhandwerk. Im Jahr 1872 kam er nach Bad Münder und gründete eine Bürstenfabrik.

Neben der Ausübung des Handwerks fand Lehnhoff auch noch Zeit, Gedichte zu schreiben.

Lehnhoff starb im Jahr 1911. Seine Söhne setzten das Bürstenmacherhandwerk fort.

Im Jahr 1954 waren noch etwa 300 Gedichte aus dem Nachlass des Stadtpoeten erhalten. Seine Verse wurden damals auf Ansichtskarten und Prospekten von Bad Münder gedruckt und warben so für die Mineralquellen.

Zu seinen Ehren wurde am früheren Teich des Kurparks in Bad Münder ein Findlingsblock errichtet. Anfang April 1953 wurde der Teich zugeschüttet und der Gedenkstein geriet auf den Grund des Teiches. Lehnhoffs Lieblingsplatz war im Kurpark Bad Münder auf einem kleinen Hügel. Dort setzten ihm Freunde und Verehrer aus Dankbarkeit und Stolz Ende August 1954 einen Ersatz-Findling als Gedenkstein.

Quellen:
Archiv NDZ
Udo Mierau – Der Söltjer 1986

Dankeschön an Vanessa, die uns auf den Stein aufmerksam gemacht hat.

Lokomotivbrunnen

Inschrift:

Alter
Lokomotivbrunnen

Bredenbecker Bergleute erfrischten
sich an diesem Quell schon vor über
100 Jahren.
Wasser aus diesem Brunnen wurde früher
durch ein Rohr zum "Alten Gleisweg"
geleitet. Dort wurde die Dampflok ver-
sorgt, die das Gestein bis Anno 1927 vom
Fiehrbruch zum Kalkwerk beförderte.

Erneuert Bredenbeck 1977

Größe des Steins:

H 85 x B 33 cm

Über den Stein:

Oberhalb des Wanderparkplatzes in Bredenbeck am Schwarzen Weg zwischen Frauenweg und Brandweg findet man den Lokomotivbrunnen. Für den Gedenkstein wurde ein alter Grenzstein von 1728 benutzt und mit einer Kupferplatte mit Inschrift versehen. Neben dem Stein ist ein gemauerter Brunnenschacht und ein kleiner Picknickplatz.

Die Bahnstrecke führte damals vom Kalksteinbruch (Fiehrbruch) über den Schiefen Brink bis zum Bremsberg am Nordhang des Kalenbergs, an dessen unteren Ende das Bredenbecker Kalkwerk

stand. Etwa auf halber Strecke der Schmalspurtrasse gab es durch eine Rohrleitung vom Lokomotivbrunnen die Möglichkeit, die Dampfloks mit hier gesammeltem Quellwasser zu versorgen.

Quelle:

Klapproth, Gedenksteine im Deister
und Wikipedia: "Feldbahn Kniggescher Kalksteinbruch–Bredenbecker Kalkwerke", abgerufen am 04.03.2021

Mahlerstein

Inschrift:

Hier
Verunglükte
L. Mahler.
aus Alvesrode.
beim Baum
zu fällen.
24Janu.1878

Größe des Steins:

H 72 x B 27 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz an der Deisterhütte aus geht man am Waldrand entlang Richtung Waldkindergarten und biegt an der Infotafel links in den Wald ein. An der nächsten Kreuzung wieder links und dann geht es am besten mit GPS weiter. Der Stein ist gerade im Sommer vom Weg aus nur schwer zu sehen.

Als Fr. Chr. Ludwig Mahler hier verunglückte, gehörte das Waldstück noch zum "Königlichen Forst Springe" und die Forstverwaltung errichtete das Denkmal zur Erinnerung an den verunglückten Holzhauer.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Mahnmal des Ostens

Inschrift:

NEIN NEIN
NIEMALS
DEN TOTEN UNSERER OSTDEUTSCHEN HEIMAT

Steine links:
POMMERN, SUDETENLAND, POSEN-WESTPREUSSEN-BRANDENBURG

Steine rechts:
OSTPREUSSEN-DANZIG,
DEUTSCHE IM OSTEN + SÜDOSTEN EUROPAS, SCHLESIEN

Über den Stein:
Das Mahnmal des Ostens steht auf dem alten Springer Friedhof an der Völksener Straße in der Nähe des Eingangs Bahnhofstraße. Geschaffen von Erich Pietrowski aus Wülfingen wurde es am 02.07.1950 im Beisein von 2.500 Heimatvertriebenen eingeweiht. Es gab Ansprachen des Bürgermeisters Peters, des Superintendenten Creutzig, des Pfarrvikars Dr. Lange und der Vertreter der Vertriebenenverbände. Auch die Regierungspräsidentin Theanolte Bähnisch war zugegen und nachmittags trafen sich die Heimatvertriebenen im Bahnhofshotel und auf der Deisterpforte.

Die Inschrift "NEIN NEIN NIEMALS" neben der Deutschlandkarte in den Grenzen von 1937 soll an den ungarischen Widerstand gegen die Gebiets- und Statusverluste nach dem ersten Weltkrieg erinnern. Die sechs Steine mit den Wappen stehen für jede verlorene deutsche Provinz.

Quellen:
Kalisch & Seedorf, Zeitzeugengeschichte von Springe
Deister-Anzeiger 14.07.2021

Mahnmal Wennigsen

Inschrift:

Den Opfern
von
Faschismus
und
Krieg

Größe des Steins:

H 107 x B 56 cm

Über den Stein:

Das Mahnmal in Wennigsen auf dem Klosteramtshof wurde 2006 aufgestellt. Es finden jährlich am 09.11. (Reichsprogromnacht 1938) und am 27.01. (Befreiung des KZ Ausschwitz 1945) offizielle Gedenkfeiern statt.

Quelle:

https://www.con-nect.de/wennigsen/archiv-nachricht/27745-zweifaches-gedenken-in-wennigsen.html
abgerufen am 03.06.2021

Malisstein

Inschrift:

GOTT IST UNSERE ZUVERSICHT
UND STÄRKE, EINE HILFE IN DEN
GROSSEN NÖTEN DIE UNS
GETROFFEN HABEN. PS. 46.2.

HIER VERUNGLÜCKTE TÖTLICH
DER WALDARBEITER
OTTO MALIS
AM 12.9.1963
BEI AUSÜBUNG SEINES BERUFES

Größe des Steins:

H 146 x B 80 cm

Über den Stein:

Der Malisstein steht direkt am Schratweg und ist von Bredenbeck aus über den Brandweg oder die Große Allee zu erreichen.

Der Waldarbeiter Otto Malis (geb. 15.06.1906) wurde hier bei Aufräumarbeiten nach Windbruch von einem umstürzenden Baumstubben erschlagen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Mammutbaum

Inschrift:

METASEQVOIA
URWELTMAMUTBAUM

GEZOGEN VON
WILH. FRHR. KNIGGE
1941 - 1972

Größe des Steins:

H 35 x B 40 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz gegenüber der Gaststätte Steinkrug kommt man zur alten Glashütte. Etwa 30 m vom Brennofen in Kegelform enfernt steht ein Urweltmammutbaum (Metasequoia glyptostroboides). Wilhelm Freiherr Knigge (*1941, † 1972) studierte in Göttingen Forstwirtschaft und pflanzte diesen Baum vermutlich im Jahr 1967. Knigge verunglückte 1972 (Kniggestein) und wurde auf dem Familienfriedhof begraben: Familiengrabstätte Knigge

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Marienplatz

Inschrift:

Marien
Platz

Größe des Steins:

H 120 x B 38 cm

Über den Stein:

Vom Waldparkplatz in Bredenbeck geht man die Große Allee hinauf und biegt dann links in den Schwarzen Weg. Der nächste Weg rechts führt dann weiter hoch bis zum Marienplatz. Der Stein steht rechts etwas abseits vom Weg und ist im Sommer im hohen Gras versteckt.

Es gibt zwei Überlieferungen, warum hier ein Gedenkstein steht. Die erste besagt, dass Kronprinzessin Marie von Hannover 1843 von hier die damals noch freie Aussicht auf das Calenberger Land genoss und der Platz daraufhin nach ihr benannt wurde.
Mir gefällt die zweite Geschichte besser: Familie Knigge lud 1853 aus Dankbarkeit die königliche Familie zu einem Picknick ein, wählte dafür diesen Platz aus und setzte den Gedenkstein.

Kronprinzessin Marie war die Gattin des späteren König Georg V. von Hannover. Das Schloss Marienburg in Pattensen wurde ebenfalls nach ihr benannt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Markowskystein

Inschrift:

Hier verunglückte
tötlich in Ausübung
seines Berufes
am 17.6.1949 der Waldarbeiter
EMIL
MARKOWSKY
* 16.3.1902

Ehre
seinem Andenken

Rückseite:

Gewidmet
von allen Angeh.
des Forstamtes
Lauenau

Größe des Steins:

H 98 x B 37 cm

Über den Stein:

Vom Wanderparkplatz beim Waldfriedhof Wennigser Mark geht es über den Königsweg/ Nachtflügelweg geradeaus zu einem alten Kohleabfuhrweg (Bröhner Kohlenstraße), der langsam von der Natur zurückerobert wird. Nach ca. 450 m bergauf befindet sich rechts des Weges eine Abraumhalde. An der Kante talabwärts steht der Stein. Der alte Treibschacht ist inzwischen mit einem Bauzaun gesichert, man kann aber in einer Senke noch gut die Mauerreste sehen.

Martensplatz

Inschrift:

HERBERT-
MARTENS-PLATZ

Größe des Steins:

H 100 x B 155 cm

Über den Stein:

Den Martensplatz erreicht man sowohl vom Parkplatz Köllnischfeld als auch von Nettelrede aus.

Herbert Martens (1902-1993) war 37 Jahre lang Vorsitzender der Nettelreder Forstgenossenschaft. Diese ließ den Stein 1974 bereits zehn Jahre vor seinem Ausscheiden zum Dank setzen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Mesenstein

Inschrift:

CURT MESE
HEI GRUNZET
AS EN SWIN
UN IS
FOR EN SWIN
ERSCHATEN
DER SELE
GODT GNEDICH
SYN

ERNEUERT 1959 v. K. V.

rechte Seite:

W.MEYER

Größe des Steins:

H 112 x B 50 cm

Über den Stein:

Am Panoramaweg, der in Bad Münder am Waldrand entlangführt, steht der Mesenstein. Neben zwei Bänken gibt es auch noch eine Holztafel mit der Geschichte zum Stein:

Der Mesenstein.

Es zogen eines Tages zwei mündersche Bürger zum Walde des Deisters hoch. Einer von ihnen, Cordt Mese, trug sein Gewehr bei sich. Sein Freund, auf den er erst am Deisterhang gestoßen war,

führte keine Waffe mit sich. "Du Cordt, warte hier, ich hole schnell meinen Schießprügel, dann gehen wir miteinander Jagen" meinte dieser und eilte stadtwärts. Während des Wartens kam dem Cordt Mese ein wenig durchdachter Spaß in den Sinn: Er verkroch sich im Gebüsch. Als sein Jagdgenosse mit Gewehr zurückkehrte, grunzte er in seinem Versteck wie ein wildes Schwein um seinen Freund zu foppen. Dieser, schnelles Jagdglück erhoffend, schoß sofort und traf seinen Freund Cordt Mese tödlich.

Kur- und Verkehrsverein Bad Münder e. V. 2003

Der Original-Mesenstein wurde gestohlen und der Bildhauermeister Meyer aus Bad Münder fertigte 1959 einen nach den Motiven der Überlieferung neu gestalteten Stein an:
Wikipedia.org/wiki/Mesenstein

Mögebierstollen

Inschrift:

Mögebierstollen
Unterer Deisterstollen
Glück Auf
1854 1949

Größe des Steins:

H 100 x B 140 cm

Über den Stein:

Vom Parkplatz Waldkater in Wennigsen kommt man über die Münder Heerstraße zum Mögebierstollen. Der Stein steht direkt am Weg zum Stolleneingang. Über dem Mundloch gibt es eine Steinplatte mit der Inschrift "MUNDLOCH ERNEUERT 2004". Auf dem kleinen Platz davor steht eine alte Lore und eine Tafel mit der Geschichte des Stollens.

Der Untere Deisterstollen erhielt seinen umgangssprachlichen Namen "Mögebierstollen" nach dem Wennigser Bergmann Heinrich Nonnenkamp, genannt "Mögebier".

Quelle: www.moegebierstollen.de

Müllers Höh

Inschrift:

ZUR ERINNERUNG AN
FÖRSTER
KURT MÜLLER
1928 - 2015

Rückseite:

VVV-WENNIGSEN
HEIMATMUSEUM

Größe des Steins:

H 50 x B 65 cm

Über den Stein:

In der Nähe des Deister-Nordblicks wurde auf einer kleinen Freifläche im Mai 2020 der Gedenkstein für Förster Kurt Müller aufgestellt. Am Kammweg ist ein neuer Wegweiser "Müllers-Höh 100 m".

Revierförster Müller (*1928 †2015) ließ um 1970 einen alten Steinbruch zuschütten, der den Durchbruch eines Rückewegs vom Klagesbornweg zum Kammweg versperrte. So entstand ein kleines Plateau, das zum Rastplatz mit Tisch und Bänken wurde und den Namen Müllers Höh erhielt. Nach dem Ausscheiden Müllers aus dem aktiven Forstdienst verfiel der Rastplatz und wurde zum Lagerplatz für den Wegebau. Vom Rastplatz geblieben ist ein Mülleimer mit einer Plakette: Müllers Höh/ Höhe: 387 m ü. NN/ Länge: 9° 31'537 Breite: 52° 14'32. Inzwischen gibt es wieder eine kleine provisorische Sitzgelegenheit.

Müller war von 1965 bis 1992 Revierförster im Deister und auch nach seiner Pensionierung noch ein beliebter Fremden- und Wanderführer im Deister und Umgebung. Er engagierte sich in diversen Vereinen und Verbänden wie etwa dem VVV Wennigsen und der Heimatstube.

Im April 2020 wurde noch ein zweiter Gedenkstein für Förster Kurt Müller vor dem Heimatmuseum in Wennigsen errichtet.

Quellen:

Klapproth, Gedenksteine im Deister
www.myheimat.de, Winfried Gehrke Wennigsen 09.09.2017, abgerufen am 28.04.2021

Müllerstein

Inschrift:

ZUR ERINNERUNG AN
FÖRSTER
KURT MÜLLER
1928 - 2015

VVV-WENNIGSEN
HEIMATMUSEUM

Größe des Steins:

H 66 x B 125 cm

Über den Stein:

Im April 2020 wurde auf dem Platz am Heimatmuseum in Wennigsen der Gedenkstein für Förster Müller aufgestellt. Auf Initiative des Verkehrs- und Verschönerungsvereins (VVV) und dem Heimatmuseum gravierte Steinmetz Claas Baranowski den vom Bauhof gesponserten Stein.

Kurt Müller war von 1965 bis 1992 Revierförster im Deister und auch nach seiner Pensionierung noch ein beliebter Fremden- und Wanderführer im Deister und Umgebung. Er war Ehrenvorsitzender des VVV, 2. Vorsitzender des Förderkreises Heimatverein Wennigsen, Mitbegründer der Wennigser NABU-Gruppe und ehrenamtlich als Umweltbeauftragter der Region tätig.

Im Juli 2011 erhielt Kurt Müller zuhause in einer kleinen Feierstunde den Bundesverdienstorden. Dazu spielten die Jagdhornbläser des Wennigser Hegeringes,

in dem Müller aktiv war.

Im Mai 2020 wurde noch ein zweiter Gedenkstein auf

Müllers Höh im Deister errichtet.

Quellen:

Klapproth, Gedenksteine im Deister
haz.de, 28.04.2020 , abgerufen am 28.04.2021
Meineke Bürgermeisterblog, abgerufen am 28.04.2021

Mutter-Basilea-Stein

Inschrift:

Gott ist
unsere Zuversicht
und Stärke,
eine Hilfe in
den großen Nöten,
die uns
getroffen haben.
Psalm 46,2

Gottes Macht zu helfen ist so groß,
daß ER immer einen Weg
und eine Hilfe für Dich hat. MB

Größe des Steins:

H 72 x B 37 cm

Über den Stein:

Mutter Basilea gründete 1947 die Marienschwesternschaft Darmstadt und ließ in aller Welt Lobpreistafeln mit Bibel- und Liedversen anbringen.

Der Vorschlag für den Stein in Bredenbeck kam von Lieselotte Werner, Lehrerin in Holtensen. Der Mutter-Basilea-Stein steht am jetzigen Ruheforst Deister am Waldrandwinkel gegenüber des Dreikantigen Steins.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Nettelrede 1000 Jahre

Inschrift:

1000 Jahre
Nettelrede
1022-2022

Größe des Steins:

H 80 x B 120 cm

Über den Stein:

Nettelrede wurde erstmals im Jahr 1022 in einer Stiftungsurkunde des Michaelisklosters Hildesheim schriftlich genannt. Der Name des Ortes geht auf die Nesselpflanze zurück, die hier in Grönje (im Grunde) gerodet und zu Gewebe verarbeitet wurde. Auch das Wappen von Nettelrede zeigt ein Nesselblatt.

Im Juni 2022 wurde das 1000jährige Bestehen mit einem dreitägigen Fest und einem Festumzug mit 300 Teilnehmern gefeiert.

Der Stein wurde am 01. Mai 2025 eingeweiht. Er erinnert nicht nur an die 1000jährige Geschichte sondern soll auch als Symbol für die Dorfgemeinschaft stehen. Der eiszeitliche Findling aus Skandinavien wiegt mehr als eine Tonne und lag viele Jahre im Garten von Willi Lohmann. Wilhelm Wehrhahn hat den Stein mit schwerem Gerät von Harenberg nach Nettelrede gebracht und Steinmetz Stephan Graf brachte die Inschrift an.

Quelle: Archiv NDZ

Noltemeyerweg

Inschrift:

Friedrich Noltemeyer-Weg

Forstgenossenschaft
Wennigsen-Argestorf
1971 1997

Größe des Steins:

H 135 x B 193 cm

Über den Stein:

Vom Waldparkplatz in Argestorf führt der Mittelweg direkt zum Noltemeyerweg und -stein.

Friedrich Noltemeyer war 26 Jahre lang Vorsitzender der Forstgenossenschaft Wennigsen-Argestorf. Er wurde 1997 zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm wurde der Gedenkstein gesetzt. Gleichzeitig erhielt auch der bis dahin namenlose Weg seinen Namen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Oskar-Musal-Linde

Inschrift:

Oskar Musal - Linde
Dem Gründer des Heimatbundes Springe
Amtsgerichtsrat Oskar Musal
* 19.03.1891 † 27.06.1971
gewidmet von der
Ortsgruppe Springe im Jahr 2001

Größe des Steins:

H 45 cm x B 110 cm

Über den Stein:

Der Stein mit der Linde zum Gedenken an Oskar Musal steht in Springe auf der Wiese zwischen dem Rathaus und der Polizei.

Oskar Musal war von 1929 bis 1959 Amtsrichter in Springe und gründete die Ortsgruppe Springe des Heimatbundes. Sein Schwerpunkt lag auf der Erhaltung historischer Gebäude. Nach dem 2. Weltkrieg stand Musal der Kreisgruppe vor. Der Heimatverein Springe (bis 2012 Heimatbund Niedersachsen, Ortsgruppe Springe) löste sich zum 31.12.2017 wegen rückläufiger Mitgliedzahlen auf.

Im Erdgeschoss des Amtsgerichts Springe war der Sitzungssaal und direkt darüber die Dienstwohnung des Amtsrichters. Man erzählt sich, dass man im Gerichtssaal zur Mittagszeit ein lautes Klopfen hörte: Das Zeichen, dass das Essen auf dem Tisch stand.

Amtsgerichtsrat Musal unterbrach dann die Verhandlung für eine halbe Stunde, um nach oben zu Tisch zu gehen.
Man findet auch die Schreibweise Musahl (mit h) und Oscar (mit c).

Quellen:

Hallo Wochenende
Förderverein für die Stadtgeschichte von Springe e. V., Springer Jahrbuch 2007

Ostkreuz Bredenbeck

Inschrift:

DEN TOTEN UNSERER
OSTDEUTSCHEN HEIMAT

Über den Stein:

Vor der alten Dorfschule in Bredenbeck (heute Kita, Heimatstube, Bücherei und Feuerwehr, Wennigser Straße 23) steht das Ostkreuz zum Gedenken an die Opfer des 2. Weltkriegs der ehemaligen deutschen Ostgebiete.

Direkt nach dem zweiten Weltkrieg hatte Bredenbeck 1.300 Einwohner und nahm ebenso viele Flüchtlinge auf. Die sogenannten Neubredenbecker stammten aus den Ostprovinzen Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Westpreußen, den polnischen Gebieten und den Siedlungen der Donauschwaben. Es begann die stärkste Bautätigkeit in Bredenbeck und die Gutsherren Knigge stellten das Baugebiet an der Schulstraße für die Neue Siedlung zur Verfügung. Die Straßen erhielten die Namen der verlorenen Städte im Osten.

Quelle: Gewecke, Bredenbecker Chronik

Persius-Stein

Inschrift:

Vom Jahre 1680 bis 1758 war
der größte Teil dieses Platzes
im Besitz der Familie Persius,
die hier einen Hof von 59 Mor-
gen Land bewirtschaftete.
Heinrich Persius war um 1680
Amtmann in Springe. Sein Amts-
bereich hatte eine Ausdehnung
von Mittelrode bis Wehrbergen
an der Weser.

Größe des Steins:

Höhe 80 cm

Über den Stein:

Der Stein zur Erinnerung an Familie Persius steht in der Springer Innenstadt an der nordwestlichen Ecke des Parkplatzes zwischen Echternstraße und Zum Oberntor.

Mitarbeiter der Stadt Springe stellten die Steinsäule mit der Metallplatte im August 1988 auf.

Das Anwesen, damals noch an der Langen Straße, wechselte nach Familie Persius viele Male den Eigentümer. So gab es dort eine Spinnerei mit Färberei ("Waldvogel" Herzberg & Co.), eine kleine Lumpensortierfabrik mit Wollgarnspinnerei (Georg Risch und Söhne), ab 1982 den Verbrauchermarkt Tengelmann und seit 2000 das Einrichtungshaus Jysk (Dänisches Bettenlager).

Quellen: Neue Deister Zeitung vom 22.11.1982, 16.07.1988, 20.08.1988 und 21.09.2000

Peststein

Inschrift:

Auf Vorder- und Rückseite ist ein Kreuz.
Es gibt auf beiden Seiten stark verwitterte Inschriften, welche aber nicht mehr lesbar sind.

Größe des Steins:

H 132 x B 104 cm

Über den Stein:

Dieser Kreuzstein steht auf der Ecke der Friedhofsmauer am Laurentiusweg. Es soll sich um ein Scheibenkreuz aus gotischer Zeit handeln.

Direkt unter dem Kreuzstein ist das Gruftgewölbe der Familie Büsing, das aber keinen Bezug zu dem Scheibenkreuz hat.

Der Stein könnte auch Teil eines Kirchengiebels gewesen sein.

Eine andere Vermutung ist, dass das Steinkreuz früher vor der Stadt gestanden hat und an eine Pestepidemie erinnern sollte.

Der 1990 verstorbene Gottfried Kastl hat dazu einen sehr schönen Satz geschrieben, den wir hier zitieren möchten:
“Sicher ist eines: Hinter jedem dieser alten Kreuzsteine steht der Tod - meist ein gewaltsamer. Die Majestät des Todes legt uns die Verpflichtung auf, sie mit Ehrfurcht zu betrachten und zu erhalten.“

Quellen:
www.kreuzstein.eu
Gottfried Kastl - Der Söltjer 1995

Polenzweg

Inschrift:

Polenz-
-Weg

HUGO POLENZ
OBERFÖRSTER
GEORGSPLATZ
1924 - 1931

Größe des Steins:

H 180 x B 102 cm

Über den Stein:

Der Polenzweg beginnt am südlichen Ende des Parkplatzes Nienstedter Pass und führt rund 4 km lang bis zum Georgsplatz. Der Stein erinnert an den Förster Hugo Polenz (*12.09.1875) und ist eine Bildhauerarbeit der Firma Sondershausen und Gautzsch aus Egestorf.

Polenz war von 1924 bis 1931 zunächst Revierförster, später Oberförster im Revier Georgsplatz. Der Stein wurde erst 1953 auf Initiative von Otto Korn aufgestellt, der die Idee hatte, bestehende Forstwege nach verdienten Forstbeamten zu benennen.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Radulian-Stein

Inschrift:

EIN LEBEN FÜR DIE
LEICHTATHLETIK
ERNEST
RADULIAN
1932-2018

Größe des Steins:

H 50 x B 80 cm

Über den Stein:

Am Samstag, 21.12.2019, wurde die Gedenkstätte für Ernest Radulian auf dem Sportplatz in Wennigsen eingeweiht. Der Stein steht fast genau dort, wo der Leichtathletiktrainer Radulian beim Training immer auf seinem Stuhl gesessen hat.

Der 500 kg schwere Deistersandstein wurde vom Bauhof Wennigsen und Steinmetz Claas Baranowski hergerichtet. Neben den Stein wurde ein Ginkgo-Baum gepflanzt: "Die werden nicht riesig, sind aber zäh und widerstandsfähig - so wie Radulian".

Radulian wurde im rumänischen Sibiu geboren und wuchs in Bukarest auf. Schon dort hatte er einen Posten als Trainer. Im Jahr 1990 konnte er ausreisen und seiner Familie nach Niedersachsen folgen. So lernte er bei einem Sprachkurs in Springe Eckhardt Marten kennen, der einen Trainer für den TSV Kirchdorf suchte.

Radulians Herz schlug für die Leichtathletik und er verhalf den Sportlern zu nationaler Bekanntheit. Er war zwanzig Jahre lang Leichtathletiktrainer beim TSV Wennigsen und dessen Nachfolgeverein SG Bredenbeck-Holtensen.

Ernest Radulian starb am 18.12.2018 im Alter von 86 Jahren. Es wurden Spenden gesammelt, um zur Erinnerung an ihn einen Baum zu pflanzen. Es kam jedoch so viel Geld zusammen, dass der Sportverein auch noch einen Gedenkstein aufstellen lassen konnte.

Quellen: HAZ, www.con-nect.de, www.tsv-wennigsen.de

Rästepahl

Inschrift:

ohne Inschrift, nur ein Kreuz

Größe des Steins:

H 74 x B 36 cm

Über den Stein:

Mittig zwischen Holtensen und Bredenbeck steht direkt am Radweg neben einer Bank der Rästepahl. Es ist ein Grenzstein, der im oberen Bereich weiß gestrichen wurde. Daneben steht eine Holztafel mit folgendem Text:

RÄSTEPAHL
HISTORISCHER GRENZSTEIN
KNIGGISCHES GERICHT
ZU BREDENBECK
PATRIMONIALGERICHT
AUFHEBUNG 1849
RASTPLATZ FÜR TRAUERZÜGE;
FUSSGÄNGER; LASTEN-
UND KIEPENTRÄGER

Weitere Infos findet man hier:
http://www.kreuzstein.eu/html/body_bredenbeck.html

Realverband Völksen 150 Jahre

Inschrift:

1856
Teilungs.- und Verkopplungs-
Interessentenschaft Völksen
150 Jahre
Realverband Völksen
2006

Größe des Steins:

H 110 x B 86 cm

Über den Stein:

In der Völksener Feldmark am Lausebergsweg steht ein Gedenkstein aus Korallenoolith zur Erinnerung an das 150jährige Bestehen des Realverbands im Jahr 2006. Es gibt dort noch eine Ruhebank und ein Insektenhotel.

Vor der Gründung der Teilungs- und Verkoppelungs-Interessentenschaft glich die Feldmark einem Flickenteppich. Die vielen kleinen Flächen wurden neu verteilt und so konnten die Bauern ihr Land wesentlich wirtschaftlicher bestellen.

Heute kümmert sich der Realverband um den Erhalt und die Pflege der Wirtschaftswege.

Quelle: Archiv NDZ

Vielen Dank an Herrn Rodenberg, der uns den Standort des Steins sehr gut beschrieben hat.

Rose-Stein

Inschrift:

In Gedenken an
Arno Rose
*1926 †2019
Gründungsmitglied und Ehrenvorstand
Ski-Club Springe e.V.

Größe des Steins:

H 62 x B 100 cm

Über den Stein:

Der Stein zum Gedenken an Arno Rose steht am verlängerten Kurzen Ging an der Skihütte.

Arno Rose gehörte 1953 zu den Gründungsmitgliedern des Ski-Clubs Springe. Ab 1954 war er 2. Vorsitzender, ab 1959 dann 50 Jahre lang 1. Vorsitzender und Geschäftsführer des Vereins. Seine sportliche Leidenschaft gehörte aber dem Kanufahren und so gründete er 1967 den Kanu-Club Springe.

Er hat viele Auszeichnungen und Ehrungen erhalten. Er bekam 1978 die Silberne Ehrennadel des Deutschen Ski-Verbands, 1984 die Goldene Ehrennadel des Sportkreises Hannover-Land und des Niedersächsischen Ski-Verbandes, 1993 die Goldene Ehrennadel des LandesSportBundes Niedersachsen und 1996 den Ehrenbrief des deutschen Skiverbandes für Verdienste um den Skilauf in Niedersachsen.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das Allgemeinwohl erhielt er 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Für sein Lebenswerk im Sport und Ehrenamt wurde ihm 2005 die Niedersächsische Sportmedaille verliehen. Im Jahr 2010 bekam er bei der NDZ-Sportgala den Ehrenamtspreis. Er wurde mit stehenden Ovationen vom Publikum gefeiert und verließ die Bühne mit den Worten: „Es lebe der Sport!“

Rose war bis 2003 Schatzmeister im Skifachverband Hannover und er gehörte über 20 Jahre der Strukturkommission im niedersächsischen Skiverband an.

Arno Rose arbeitete von 1941 bis 1974 beim Landkreis Springe und war dann bis zu seinem Ruhestandsbeginn 1987 Leiter des Rechnungsprüfungsamtes der Stadt Springe.

Quelle: Archiv NDZ

Rotwildring-Stein

Inschrift:

ROTWILDRING
GROSSER DEISTER
1953 - 2003

Größe des Steins:

H 160 x B 85 cm

Über den Stein:

Vom Wanderparkplatz am Waldfriedhof Wennigser Mark aus gelangt man zum Georgsplatz, auf dem neben dem Rotwildringstein auch noch der Lendorf- und der Toppiusstein stehen.

Der Rotwildring Großer Deister wurde 1953 in Springe gegründet und widmet sich dem artgerechten Erhalt des Rotwildbestands. Der Stein erinnert an das 50jährige Bestehen.

Quelle:

http://www.guentherklapproth.privat.t-online.de/nachtrag_3_rotwildring.html
Abruf am 28.01.2021

SAJ-Stein

Inschrift:

Vorderseite: SAJ

Rückseite: BDM

Größe des Steins:

H 55 x B 100 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) steht auf dem Gelände des heutigen Bildungs- und Tagungszentrums HVHS Springe.

Das Gruppenheim wurde in den Jahren 1925/26 von der SAJ gebaut. Ab dem Jahr 1929 wurde es Victor-Adler-Heim genannt (nach dem österreichischen Sozialisten).

Im Jahr 1933 wurde das Haus von den Nationalsozialisten eingenommen und als Landjahr-Jugendlager und Gebietsführerschule der HJ genutzt. Die SAJ konnte vorher den Gedenkstein noch umdrehen, so dass die Inschrift nicht zu sehen war. Von den Nazis wurde auf die nun vordere Seite "BDM" eingemeißelt.

Ab 1943 wurde das Haus dem Friederikenstift als Ausweichkrankenhaus zugeteilt.

Nach 1945 hat die SPD die Einrichtung zurück gekauft und sie ab 1948 wieder als Bildungseinrichtung in Betrieb genommen. Der Gedenkstein konnte endlich wieder auf die richtige Seite gedreht werden.

Seit 1950 ist das Haus als Heimvolkshochschule anerkannt.
Quellen: Wikipedia, Archiv NDZ, www.hvhs-springe.de

Scharnhorstdenkmal

Inschrift:

Zur
Erinnerung
1813–1913

Über den Stein:

Das Scharnhorstdenkmal steht an der Hülsebrinkstraße zwischen Wennigsen und Waldkater. Daneben befindet sich eine kleine Tafel mit Infos über Gerhard Johann David von Scharnhorst.

Das Denkmal wurde 1913 zur 100-Jahr-Feier der Völkerschlacht bei Leipzig errichtet und soll an die Befreiung Deutschlands von der Napoleonischen Besatzung erinnern.

Stifter des Denkmals war der Verkehrs- und Verschönerungsverein Wennigsen, der es auch im Jahr 2008 mit ehrenamtlicher Hilfe restaurierte und die Infotafel anbrachte.

Quellen:
Wikipedia - Scharnhorstdenkmal Wennigsen
vvv-wennigsen.de

Schleifbachhütte

Inschrift:

Schleifbach
Hütte

Größe des Steins:

H 112 x B 95 cm

Über den Stein:

Der Stein wurde 1980 von einem Hobbykünstler aus Kirchdorf geschaffen und steht heute direkt am Surßer Weg zwischen Meier-Bode-Weg und der Abzweigung in den Polenzweg. Gegenüber ist eine große Infotafel mit der Geschichte des Süerßer Brinks.

Die Schleifbachhütte war eine ehemalige Waschkaue für die Bergleute des Oberen Süerßerbrinker Stollens. Nach Ende der Kohleförderung 1954 wurde das Gebäude nicht abgerissen, sondern nach Renovierung und späteren An- und Umbauten (1963/64) als Jugendwanderheim weitergenutzt.

Am 23.06.2016 brach ein Feuer aus, bei dem zum Glück niemand verletzt wurde. Daraufhin wurde die Schleifbachhütte im November 2016 abgerissen und der Stein, der sonst vor der Hütte stand, an den Weg versetzt.

Es gab früher noch einen zweiten Stein mit der

Inschrift: Schleifbach Hütte

Rückseite: 1954 -1968

Dieser Stein wurde auf Initiative des ersten Hüttenwartes Hermann Seute zum 15jährigen Bestehen als Wanderhütte und somit zu seinem 15jährigen Jubiläum als Hüttenwart gesetzt.

Über den Verbleib dieses Steins ist uns heute (2021) leider nichts bekannt.

Quellen:
Klapproth, Gedenksteine im Deister
deister-echo.de

Schnückestein II

Inschrift:

DEM TREVEN PFLEGER UNSERER
FORSTEN, DEM OBERFÖRSTER
RICHARD SCHNÜCKE
IN DANKBARER ERINNERUNG
DIE FREIHERREN KNIGGE
BREDENBECK

Rückseite:

vom 1.10.1908
bis
† 8.4.1921

Größe des Steins:

H 182 x B 112 cm

Über den Stein:

Am äußeren Rand des Ruheforst Deister am Schwarzen Weg steht der Gedenkstein für den Oberförster Richard Schnücke (geboren 1861). Schnücke wohnte während seiner Dienstzeit (1908-1921) in der Oberförsterei bei Steinkrug.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schüttestein

Inschrift:

Hier ruht in Gott!
Frau Förster
Caroline Schütte.
geb. Küster.
ge. am 14. December 1806.
gest. am 18. Januar 1881

Größe des Steins:

H 45 x B 55 cm

Über den Stein:

Es hat uns reichlich Mühe gekostet, diesen Stein zu finden (an GPS und festes Schuhwerk denken!). Von Völksen, Am Daberg, führt ein Weg links in den Wald hinein. Schon vor 1800 wurden hier Kalk- und Sandstein abgebaut. Es gibt hier einige Gruben und Halden und der Weg zu der großen Grube mit dem Schüttestein ist mit Totholz versperrt. Wir sind einige Male durch die ganze Grube gegangen, bevor wir den Stein endlich entdeckt haben: Begraben unter einem umgestürzten Baum...

Update: Der morsche Baumstamm hat den Stein wieder freigegeben, die Inschrift ist jedoch stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Klapproth ist sich sicher, dass nach "Hier ruht in Gott" ein Ausrufezeichen steht, wir meinen jedoch, dass es ein Doppelpunkt ist.

Beim Schüttestein handelt es sich vermutlich um einen alten Grabstein, der nach Ablauf der Liegezeit vom Friedhof hierhin gebracht wurde. Es gibt in der Grube noch ein kleines Steingebäude und zwei Ein-Mann-Bunker, die den Bergleuten als Schutz vor Splittern bei den Sprengungen dienten.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schulzestein

Inschrift:

DEM ANDENKEN DES
REVIERFÖRSTERS
FRIEDRICH SCHULZE
† 1913
ER HEGTE 42 JAHRE
VON 1868-1910
DIESEN WALD

DIE FREIHERRN KNIGGE
BREDENBECK

Größe des Steins:

H 84 x B 70 cm

Über den Stein:

Unübersehbar direkt am Frauenweg steht der Gedenkstein für Revierförster Schulze.

Förster Friedrich Schulze ging am 01.10.1910 nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Er bewohnte bis dahin das Forsthaus am Waldrand oberhalb von Bredenbeck, nur etwa 400 m vom späteren Gedenkstein entfernt. Er war bei seinen Vorgesetzten und der Bevölkerung hoch angesehen. Albrecht Freiherr Knigge ließ den Stein für seinen Revierförster hier aufstellen, weil der Jagen 32 b Schulzes Lieblingsplatz war.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Schumacher-Grotewohl-Stein

Inschrift:

Am 6. Oktober 1945
stritten in diesem Haus
die SPD-Mitglieder
Kurt Schumacher
später: Erster Vorsitzender der Nachkriegs-SPD
und Otto Grotewohl
später: Erster Ministerpräsident der DDR
über den Zusammenschluss
von SPD und KPD.

Größe des Steins:

H 70 x B 35 cm

Über den Stein:

Der Stein steht in Wennigser Mark an der Egestorfer Straße
am Zaun vor dem Haus Nr. 12.

Die Wennigser Konferenz fand vom 05. bis 07.10.1945 statt und war die erste Zusammenkunft von Mitgliedern der 1933 verbotenen SPD.

Neben den Delegierten aus der britischen Besatzungszone nahmen auch Mitglieder des Londoner Exilvorstands, aus der sowjetischen Besatzungszone und zahlreiche weitere Sozialdemokraten an der Konferenz teil. Alle Delegierten waren in Privatquartieren untergebracht.

Die Konferenz war von heftigen Auseinandersetzungen zwischen Kurt Schumacher und Otto Grotewohl geprägt, bei denen es um die Zusammenarbeit von SPD und KPD ging.

Quelle: Wikipedia, Wennigser Konferenz

Springe – Tag der deutschen Einheit

Inschrift:

03. Oktober
1990

Über den Stein:

Auf der Grünfläche vor dem Rathaus in Springe steht ein kleiner Sockel mit Platte zur Erinnerung an die deutsche Wiedervereinigung.

Am 3. Oktober 1990 fand eine große Feier mit Feuerwerk zur Wiedervereinigung der BRD und DDR auf dem Marktplatz in Springe statt.

Am nächsten Tag pflanzten die Fraktionsvorsitzenden auf dem Burghof zwei Stieleichen. Sie sollten zusammenwachsen, so wie die Landesteile zusammenwachsen sollten.

Ein Jahr später, am 03. Oktober 1991, waren die beiden Eichen gut angewachsen und es wurde ein absichtlich schlichter Gedenkstein davor aufgestellt. Er wurde bei Bauarbeiten gefunden und soll mit seiner kurzen Aufschrift auf die Eichen und deren Bedeutung hinweisen.

Städtepartnerschaft Milicz (Polen) – Springe

Inschrift:

Städtepartnerschaft
Milicz (Polen) Springe
9.Juni 2021
Gestiftet vom Verein Heimatkreisgemeinschaft Militsch-Trachenberg e.V./Springe

kleine Plakette rechts oben:

Schlesische Eiche
aus dem Schloßpark Trachenberg
gepflanzt Mai 1986
von Walter Seidel, Berghof

Über den Stein:

Als Symbol für die Städtefreundschaft zwischen Springe und dem polnischen Milicz wurde im Herbst 2020 ein Findling vor die schlesische Eiche gesetzt, die 1986 zwischen Rathaus und Museum auf dem Burghof gepflanzt wurde. Den Stein entdeckte die Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft Militsch-Trachenberg, Regina Walter, auf dem Bauhof und er erinnerte sie an die Umrisse des Landkreises Milicz in Schlesien.

Am 09. Juni 2021 wurde die Städtepartnerschaft per Videokonferenz offiziell besiegelt. Ein Besuch der polnischen Delegation fand dann im September 2021 in Springe statt, bei dem eine Bronzeplatte, gestiftet von der Heimatkreisgemeinschaft Militsch-Trachenberg, am Gedenkstein angebracht wurde.

Für den geplanten Neubau eines Bürgersaals müssen die Eiche und der Stein nun weichen. Im März 2024 wurde der Baum sowohl in der Krone als auch an den Wurzeln stark beschnitten, um ihn auf das Umpflanzen vorzubereiten. Der Gedenkstein wird derzeit auf dem Bauhof zwischengelagert (Mai 2024).

Nach dem zweiten Weltkrieg siedelten mehrere Tausend Menschen aus dem schlesischen Kreis Militsch-Trachenberg nach Springe über. Am 17. Juni 1957 übernahm der damalige Kreis Springe die Patenschaft für den früheren Kreis Militsch-Trachenberg, um den Vertriebenen eine symbolische Heimat zu geben.

Quellen:
Heimatkreisgemeinschaft Militsch-Trachenberg e.V.
Springe.de, Städtepartnerschaften
HAZ vom 04.11.2020
HAZ vom 30.09.2021

alle aufgerufen am 11.10.2021

Streitbuche

Inschrift:

WAS DU ERERBT VON DEINEN VÄTERN, ERWIRB ES, UM ES ZU BESITZEN
2015
ALBRECHT - ERNST AUGUST – MICHAEL

Über den Stein:

Bei diesem Gedenkstein handelt es sich um eine steinerne Bank neben der "Streitbuche", wo der Königsweg von Völksen auf den Kammweg trifft. Die Bank wurde von den Freiherren Knigge gestiftet, die erste Zeile der Inschrift ist ein Zitat aus Goethes Faust.

Die Grenze zwischen Bredenbeck und Springe verläuft auf dem Kammweg und wurde 1750 auf Veranlassung von Philipp Carl Freiherr Knigge festgesetzt. Es gab in der Folgezeit immer wieder Streitigkeiten um den genauen Grenzverlauf und ein Schild neben der Bank berichtet darüber:

Die Streitbuche
...nach mündlichen Überlieferungen
Um 1850 verhinderte ein Kniggescher Förster
mit geladenem Gewehr das Fällen dieser
Grenzbuche durch Springer Waldarbeiter.
Der hannoversche König gab Befehl die Buche
zu schonen.
Neuanpflanzung: 1995

Die Überreste der alten Streitbuche fielen im Januar 2007 Orkan Kyrill zum Opfer, es wurden aber bereits 1995 zwei neue Buchen an gleicher Stelle gepflanzt.

Quelle: Winfried Gehrke Wennigsen 30. 01.2021 - www.myheimat.de , abgerufen am 04.06.2021

Tempsstein

Inschrift:

Temps
Gedenkstein
Zur Erinnerung
an die nach Amerika
ausgewanderten
Geschwister Temps

Rückseite:

Errichtet
7. VI. 1926
von Gem.u.G.V.
Nettelrede

Tafeln an den Seiten:

Verein für Heimatpflege
Kirchengemeinde Nettelrede

Bildhauer
Kosel (?, Buchstaben leider zerstört)
neu errichtet
2014 *(?, Ziffern leider zerstört)*

Größe des Steins:

H 85 x B 80 cm, auf einem etwa 55 cm hohen Sockel

Über den Stein:

Der Tempsstein befindet sich in der Feldmark zwischen Nettelrede und dem Deister.

Aus dem Buch "Über den Deister gehen" von Gudrun Wildhagen und Udo Mierau:
"Auf ihrem Hof in Nettelrede lebte bis nach der Jahrhundertwende eine Familie Temps mit ihren etwa ein Dutzend Kindern. Das waren fast alles Söhne. Aber keiner dieser Söhne ist in Nettelrede geblieben. Es wird erzählt, dass sie alle nach Amerika ausgewandert sind. Einige wollen wissen, da die Brüder gemeinsam auswanderten, andere berichten, dass sie, wenn ihr Militärzeit näher rückte, einer nach dem anderen weggegangen sind. Im Jahr 1923 besuchte einer der Brüder, Gustav Temps, sein Heimatdorf Nettelrede. Da wurde ein großes Sängerfest veranstaltet und der Gast aus Amerika hoch bejubelt. Und da er zu Geld gekommen war, bedachte Gustav Temps die Vereine mit Spenden und die Kirche, die ihre Glocke im Ersten Weltkrieg hatte abliefern müssen, erhielt eine neue Glocke. Alte Einwohner aus Nettelrede erzählen noch heute, dass es große Mengen Freibier gegeben hat und in Anwesenheit des Auswanderers wurde auf dem ehemaligen Land der Familie Temps ein Findling gesetzt."

Quelle:

groenje.de, Historische Ereignisse

(hier führt auch der QR-Code des Steins über Umwege hin)

Teufelssprung

Über den Stein:

Am Baum neben dem Stein hängt eine Infotafel:

"**Teufelssprung**
Historie
In den frühen Anfängen des Bergbaus stießen unsere Altvorderen eines Tages, als sie tiefer und tiefer in den Deister vordrangen, auf den Leibhaftigen !!!
Gar nicht feige stürzten sie sich mit Spitzhacke und Schaufel bewaffnet auf den Satan.
Mit viel Gebrüll suchte dieser schließlich sein Heil in der Flucht.
Durch einen Luftschacht entkam er den Bergleuten und sprang mit einem gewaltigen Satz über den Deister.
Heute noch sagt man daher "Er ist über den Deister gegangen."

Bei neusten Nachforschungen wurden jetzt Spuren dieses Ereignisses wiedergefunden.
Deutlich sind die Fußabdrücke des Teufels im Stein zu erkennen."

Tillystein

Inschrift:

1625

Über den Stein:

Der Tillystein in Eimbeckhausen ist in die Kirchenmauer der St.-Martin-Kirche an der Hauptstraße eingelassen. Er soll an den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) und an die Ermordung vier Eimbeckhäuser Männer durch tillysche Reiter im Jahr 1625 erinnern.

Der Stein war 1988 lose und beim Herausnehmen aus der Mauer fand man ein weiteres Kreuz auf der Rückseite, das wohl noch viel älter ist. Vermutlich stammt der Stein aus der Zeit von 1450 bis 1500, hatte damals einen Fuß oder Ständer und stand wohl als Kreuzstein in der Feldmark.

Johann T'Serclaes von Tilly (1559-1632) war ein Graf, der während des Dreißigjährigen Kriegs als oberster Heerführer sowohl der Katholischen Liga als auch ab 1630 der kaiserlichen Armee fungierte.

Tipp:
An der Nordseite der Kirche befindet sich ein spätgotischer Schreckkopf, der böse Geister davon abhalten sollte, durch den Abfluss der Piscina in das Innere der Kirche zu gelangen.

Quellen:
Wikipedia: Graf Tilly, abgerufen am 19.07.2021
Wildhagen und Mierau: Über den Deister gehn, Band 1 und 2

Toppiusstein

Inschrift:

dem
Andenken
des Königlichen Jäger Toppius
Am 28. Febr 1807 in seinem Berufe
an dieser Stelle tödlich verwundet
Starb er am zweiten Tage
in Wennigsen

Rückseite:

Von
seinen Freunden
und
Jagd genossen

Größe des Steins:

H 100 x B 68 cm

Über den Stein:

Vom Wanderparkplatz am Waldfriedhof Wennigser Mark aus gelangt man zum Georgsplatz, auf dem neben dem Toppiusstein auch noch der Lendorf-und der Rotwildringstein stehen.

Der Gedenkstein erinnert an den Hofjäger Toppius, der hier im Handgemenge mit einem Wilddieb tötlich verletzt wurde. Der Stein stand ursprünglich weiter unten am Forellenteich und wurde 1901 an seine jetzige Stelle versetzt.

Quelle: Wikipedia, Georgsplatz Wennigsen, abgerufen am 28.01.2021

50 Jahre Völkerschlacht bei Leipzig

Inschrift:

kleiner Stein am Eingang:

Zur
50jährigen
Feier
der Schlacht bei
-Leipzig-
15. Oktober
1863

Über den Stein:

Am Fuß der mächtigen Eiche (Naturdenkmal) steht ein kleiner Stein, der an die Völkerschlacht bei Leipzig erinnert.

Quellen:
Wikipedia, Naturdenkmale in Barsinghausen

Waldmanns Ruh

Inschrift:

Wald.
manns.
Ruh'.

Rückseite:

Zur Erinnerung
an Waldmann,
den guten Schweiss
hund.
1866
Hencken.
C. Holthusen.
F. Tegtmeyer
A. Schnelle

Größe des Steins:

H 45 x B 32 cm

Über den Stein:

Der Stein ist in der Nähe der Tellkampfschule, nächste Parkmöglichkeit ist an der Sophienhöhe. Ein alter, mit Brennesseln zugewachsener Weg führt direkt am Stein vorbei, der inzwischen an der Oberseite orange markiert wurde. Er ist stark nach vorn geneigt, so dass man die Rückseite besser sehen kann als die Vorderseite.

Hier wurden drei Hunde begraben. Der erste war "Waldmann". Er gehörte dem Revierförster Burckhardt und wurde 1866 von einem

Keiler getötet. Die auf dem Stein genannten Personen sind vermutlich die Spender des Steins. 1913 wurde der Schäferhund des Revierförsters Burckhardt (der dritte mit diesem Namen) von der Eisenbahn überfahren und auch hier begraben. Der dritte Hund ist der Dackel des Försters, der im selben Jahr bei der Verfolgung von Wild an einem Herzschlag starb.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Warneckestein

Inschrift:

DEM FREUNDE DER JUGEND
DEM FÖRDERER DER HEIMAT

LEHRER
AUGUST WARNECKE
1878 - 1932

IN DANKBAREM GEDENKEN
GEMEINDE BREDENBECK

DER IST IN TIEFSTER SEELE TREU
DER DIE HEIMAT SO LIEBT WIE DU.

Größe des Steins:

H 108 x B 132 cm

Über den Stein:

In der südlichen Ecke des Bredenbecker Sportplatzes steht der Gedenkstein für August Warnecke. Er wurde in Bredenbeck geboren und war dort Lehrer und Gründer des Turnvereins "Gut Heil". Er förderte die Dorfjugend, den Ausbau des Sportplatzes und den Bau des Freibades (geschlossen ca. 1960, 1971-2013 Wassertretstelle, renaturiert 2018).

Der Stein wurde 1937 zum 25jährigen Bestehen des Turnvereins eingeweiht. Auch der August-Warnecke-Weg in Bredenbeck wurde nach ihm benannt.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Waterloo-Säule

Inschrift:

Schlacht
bei
Waterloo
18. Juni 1815

gefeiert
von
Völksen
18. Juni 1865

Größe des Steins:

H 115 x B 40 cm

Über den Stein:

Vor dem Sportheim des SC Völksen an der Straße "Am Sportplatz" steht ein dreikantiger Stein mit stark verwitterter Inschrift, umgeben von drei großen Linden.

Daneben steht eine Metalltafel mit der Inschrift des Gedenksteins und diesem Text:
"Die drei Linden symbolisieren die drei Feldherren Wellington, Blücher und Gneisenau, die am 18. Juni 1815 Napoleon I. bei Waterloo besiegten."

Die Waterloo-Säule ist ein Kulturdenkmal des Landes Niedersachsen.

Vielen Dank an Elvira für den Tipp!

Wennigsen 800 Jahre

Inschrift:

800 Jahre
WENNIGSEN
1200-2000

Größe des Steins:

H 164 x B 110 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an das 800jährige Bestehen der Gemeinde Wennigsen steht unweit des Heimatmuseums auf der Grünfläche zwischen Bröhnweg und Mühlenstraße.

Erstmals schriftlich erwähnt wurde Wennigsen zwischen 1199 und 1206 (Wennekessen). Das Kloster Wennigsen wurde um 1200 gegründet, so dass man bisher davon ausging, dass Wennigsen zur selben Zeit entstanden ist. Jedoch fand man im Jahr 2012 beim Neubau des Kindergartens Keramikscherben, die auf das 10. bis 12. Jahrhundert datiert wurden. Wennigsen könnte somit noch viel älter sein.

Quellen:
Wikipedia, Wennigsen
Kloster Wennigsen
Archäologische Grabungen
alle abgerufen am 20.05.2021

Wennigsen-Argestorfer Genossenschaftsforst

Inschrift:

1754 - 1954

WENNIGSEN-ARGESTORFER
GENOSSENSCHAFTSFORST

Größe des Steins ohne Fundament:

H 102 x B 95 cm

Über den Stein:

Der Stein steht an der Laube, der Kreuzung des Kammwegs mit der Münder Heerstraße. Der nächste Parkplatz ist der Waldparkplatz zwischen Samkesiedlung und Köllnischfeld.

Es gibt hier zahlreiche Bänke und auch eine Schutzhütte. Die Laube wurde als Rastziel bei Grenzbegehungen angelegt. Hier grenzen die Forstreviere Wennigsen-Argestorfer Genossenschaftsforst, der Staatsforst und der Stadtforst Springe aneinander. Der Gedenkstein erinnert an das 200jährige Bestehen der Wennigsen-Argestorfer Forstgenossenschaft.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Wennigser-Mark-Weg

Inschrift:

WENNIGSER
MARK
WEG
1984

Größe des Steins:

H 136 x B 63 cm

Über den Stein:

Der Stein erinnert an den Ausbau des damaligen Pattwegs im Jahr 1984, für den ein 10 m breiter Waldstreifen gefällt wurde. Der Weg verläuft direkt am Ortsrand von Wennigser Mark und man erreicht den Stein am einfachsten vom Wanderparkplatz an der Egestorfer Straße aus.

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Wettbergstein

Inschrift:

Anno Dni
1583 den
Januarii is
de edle vnd
erndtuest Chri
stoffer van
wetberg dorch
einen bohm
hirsüluest
dodt geual
er selen got
gnedich sy

Rückseite:

De ungluckIcihe bohm

Geöße des Steins:

H 220 x B 87 cm

Über den Stein:

Der Wettbergstein, auch Junkerstein genannt, ist der älteste Gedenkstein im Deister. Er ist vom Parkplatz Köllnischfeld oder auch von Nettelrede aus zu erreichen.

Junker Christoffer von Wettberg war reich begütert und hoch geachtet. Er kam hier auf dem Taubenberg, der in seinem Besitz war, durch einen umstürzenden Baum zu Tode. Von Wettberg

wurde auf dem Laurentiusfriedhof in Bad Münder beigesetzt und den Gedenkstein an der Unglücksstelle ließ vermutlich seine Witwe, Magdalene von Grone, aufstellen. Der obere Teil des Steins zeigt das Wappen der Herren von Wettberg, einen Ochsenkopf.

Eine weitere Überlieferung sagt, dass ein Vater hier den letzten seiner sieben Söhne begraben hat. Diese Geschichte steht in Zusammenhang mit den von Wettbergs, ereignete sich aber über fünfzig Jahre später. Die sieben Söhne des Jobst Asche von Wettberg, ein Nachfahre des Christoffer von Wettberg, fielen im Krieg. Als Jobst Asche von Wettberg im Jahr 1644 vereinsamt starb, erlosch damit das Geschlecht der von Wettbergs.

Im Wettbergschen Adelshof befindet sich heute das Museum Bad Münder.

Quellen:
Klapproth, Gedenksteine im Deister
Wildhagen & Mierau, Über den Deister gehn
Archiv NDZ

Wilhelm-Freiherr-Knigge-Stein

Inschrift:

WILHELM
FREIH. KNIGGE
GEB. 22.8.1941
VERUNGLÜCKTE HIER
TÖTLICH AM 22.6.1972

GOTT HAT MICH ERLÖST,
DASS ICH NICHT HIN-
FAHRE ZU DEN TOTEN,
SONDERN MEIN LEBEN
DAS LICHT SIEHT.
HIOB 33,28.

Größe des Steins:

H 130 x B 70 cm

Über den Stein:

Man erreicht den Kniggestein am einfachsten, wenn man mit dem Auto aus Richtung Hannover kommend den kleinen Waldparkplatz an der B217 ansteuert. Von dort geht man im Wald etwa 100 m zurück. Man kommt auch zu Fuß vom Schwarzen Weg aus quer durch den Wald zum Stein und findet ihn am leichtesten im Winter, da er von drei immergrünen Eiben umgeben ist.

Wilhelm Freiherr Knigge verunglückte an dieser Stelle bei einem Autounfall und liegt auf dem Friedhof der Familie Knigge begraben: Familiengrabstätte Knigge

Quelle: Klapproth, Gedenksteine im Deister

Wilhelmsstein

Inschrift:

MITTEN WIR IM LEBEN SIND
MIT DEM TOD UMFANGEN
WEN SUCHEN WIR, DER HILFE TU,
DASS WIRD GNAD ERLANGEN.
DAS BIST DU, HERR ALLEINE

HIER WURDE
DER HOLZHAUERMEISTER
HEINRICH WILHELMS
AM 16. MAI 1960 DURCH
EINEN STÜRZENDEN STAMM
TÖTLICH GETROFFEN

Größe des Steins:

H 110 x B 64 cm

Über den Stein:

Vom Wanderparkplatz in Bredenbeck geht man am Waldrand entlang bis zum Forsthaus und biegt dort links in den Frauenweg ein. Der Weg gabelt sich nach wenigen Metern, wir empfehlen aber, nicht rechts abzubiegen, weil man dann über den Bach "Steinbeeke" muss. Vom Weg geradeaus geht man nach etwa 130 Metern rechtwinklig in den Wald hinein. Zwischen den Bäumen ist der Stein ohne GPS nur schwer zu finden.

Der erste Teil der Inschrift ist der Anfang eines Kirchenliedes (Nr. 518 im evangelischen Gesangbuch).

Wöltjebuche

Inschrift:

WÖLTJEBUCHE
GRENZBEGANG 1930

Auf einer kleinen Plakette rechts am Stein:

NATURSTEINE
Claas Baranowski
Steinmetz- und
Steinbildhauermeister
Wennigsen
0 51 03 · 70 54 70

Größe des Steins:

H 102 x B 103 cm

Über den Stein:

"Bei einer Grenzbegehung im Jahre 1930 erhielt auf Veranlassung des Springer Bürgermeisters und aus Anlass des 175jährigen Bestehens der Forstgenossenschaft Wennigsen-Argestorf eine mächtige Buche den Namen "Wöltjebuche", zu Ehren von Carl Wöltje, der seit 1912 Vorsitzender der Forstgenossenschaft Wennigsen-Argestorf war (und dieses Amt bis 1948, mithin 36 Jahre lang, ausübte).

In den 1970er Jahren wurde die Buche durch Blitzeinschlag gespalten, später durch Brandstiftung stark beschädigt. Heute ist sie nicht mehr vorhanden. Der Name "Wöltjebuche" blieb aber

weiterhin in den einschlägigen Landkarten verzeichnet, auf den Wegweisern angegeben und in den Köpfen vieler Wanderer präsent. Als Ersatzlösung erinnerte dann viele Jahre lang eine in ca. 10 m Höhe an einer jüngeren Ersatzbuche angebrachte hölzerne Tafel an ihren markanten Vorgänger.

Seit einer Grenzbegehung im Jahr 2004 kennzeichnet nun diesen markanten Punkt ein (von dem Wennigser Steinmetz- und Steinbildhauermeister Claas Baranowski angefertigtes) Monument, das neben einer jungen, ebenfalls von der Familie Friedrich Wöltje (Sorsum) gestifteten und beim Grenzbegang 1999 gewidmeten Blutbuche steht."

Quelle:

Klapproth, Gedenksteine im Deister, Nachtrag Nr. 4, Abruf am 28.01.2021

Gedenksteine

Kleiner Deister

Grasberg / Nesselberg

Osterwald

Alexanderstein alt

Inschrift:

Der stark verwitterte Stein trägt auf beiden Seiten ein Kreuz mit nach außen breiter werdenden Balken.

Am Sockel ist eine Metalltafel mit folgendem Text angebracht:

"Alexanderstein

Kreuzstein in Form eines Scheibenkreuzes und Rechtsdenkmal aus dem 13. Jahrhundert.

Zu einer Zeit, als es noch kein staatliches Strafrecht gab, ist er gesetzt worden, um einen Mord zu
sühnen. Er stand an der Straße nach Alferde, bis er 1981 gestohlen wurde. 32 Jahre war er
verschwunden. 2013 kam er nach Eldagsen zurück und wurde an dieser Stelle 2014 aufgestellt.
Am ursprünglichen Standort steht seit 1983 eine Nachbildung.
In der Kirchenwand ist ein weiteres Scheibenkreuz im 14. Jahrhundert eingemauert worden.

Arbeitskreis Stadtgeschichte Eldagsen 2014“

Größe des Steins:

Höhe 120 cm

Über den Stein:

Der Alexanderstein (oder auch das Alexanderkreuz) steht heute an der St.-Alexandri-Kirche in Eldagsen. Ursprünglich befand er sich an der Landesstraße 461 zwischen Eldagsen und Alferde.

Seit Pfingsten 1981 war der aus Sandstein bestehende Alexanderstein verschwunden. Das Denkmal wurde vermutlich mit schwerem Gerät direkt über dem Boden abgebrochen (siehe auch: Alexanderstein neu).

Im Jahr 2013 tauchte der Stein wieder auf: einzementiert im Burggarten der Leuchtenburg bei Kahla im thüringischen Saale-Holzland-Kreis. Werner Müller aus Elze fuhr zur Burg und konnte den Stein anhand alter Fotos eindeutig als den Alexanderstein aus Eldagsen identifizieren.

Einem Weimarer Antiquitätenhändler wurde der Stein 2009 über ein Internetportal angeboten. Angeblich hatte ihn der Verkäufer bei Erdarbeiten zwei Meter unter der Erde gefunden. Der Händler kaufte den Stein, um ihn für die Nachwelt zu erhalten und übergab ihn in die Obhut des Förderkreises Leuchtenburg, der ihn 2010 dem Museum zur Verfügung stellte.

Ein Beauftragter des Arbeitskreises Stadtgeschichte hat den Stein im Oktober 2013 aus Thüringen mit seinem Auto zurückgeholt. Der Alexanderstein wurde von Steinmetz Dziubek gereinigt und aufbereitet.

Eine Aufstellung am ursprünglichen Platz außerhalb des Ortes erschien zu unsicher. So wurde der Stein im März 2014 an der Südseite der Kirche aufgestellt und später mit der erklärenden Metalltafel versehen.

Es gibt verschiedene Geschichten, warum der Alexanderstein aufgestellt wurde.

Der Stein stand bis 1840 im Galgenfeld und markierte dort vermutlich eine Richtstätte.

Er stand auf halber Strecke zwischen dem Scheibenkreuz an der Kirche in Eldagsen und einem dritten Kreuzstein in Alferde. So könnte es sein, dass die Fronleichnamsprozessionen in Eldagsen und Alferde begannen und man sich in der Mitte am Alexanderstein traf, um dem Opfertod Jesu zu gedenken.

Es gibt eine alte Sage, nach der der Glockengießerlehrling Alexander trotz Verbot in Abwesenheit seines Meisters eine Glocke gegossen hat. Vor Wut erschlug der Meister ihn und stellte später zur Buße den Stein auf. Von dieser Sage gibt es verschiedene Versionen.

Quellen:
Archiv NDZ
Gehlenbachblätter des AK Stadtgeschichte Eldagsen
www.kreuzstein.eu

Alexanderstein neu

Inschrift:

Rückseite:

ERNEUERT 1983

Größe des Steins:

Höhe 103 cm

Über den Stein:

Der neue Alexanderstein steht an der Landesstraße zwischen Eldagsen und Alferde. Er wurde als Ersatz für den 1981 gestohlenen Original-Alexanderstein aufgestellt (siehe Alexanderstein alt).

Auf Initiative des Heimatbundvorsitzenden Helmut Nowak aus Altenhagen I erstellte Bildhauermeister Roland März die Nachbildung anhand eines alten Fotos. Der Stein stammt aus dem Altenhagener Sandsteinbruch.

Finanziert wurde der neue Stein vom Landkreis Hannover, dem Heimatbund und aus Spenden.

Am Samstag, 23.07.1983, wurde der neue Stein feierlich enthüllt. Vorab gab es im Heimatmuseum Springe einen Festvortrag von Werner Müller aus Elze.

Quelle: Archiv NDZ

Altenhagen I - 700Jahre

Inschrift:

700 Jahre
Altenhagen I
07.07.2007

Größe des Steins:

H 93 x B 112 cm

Über den Stein:

Der Stein zur Erinnerung an das 700jährige Bestehen des Dorfes Altenhagen I befindet sich vor dem Pastorenhaus in der Straße "Zum Nesselberg", nur ein paar Meter entfernt vom Gedenkstein zur Völkerschlacht.

Altenhagen I wurde im Lehnsregister 1304-1324 des Bischofs von Minden erstmalig urkundlich erwähnt. Vor der Gebietsreform 1974 gab es den Ort Altenhagen im Landkreis Springe zwei Mal, so dass zur eindeutigen Unterscheidung die römischen Ziffern I und II den Ortsnamen hinzugefügt wurden. Nach der Gebietsreform blieb der Zusatz bei beiden Dörfern erhalten. Altenhagen I gehört heute zu Springe in der Region Hannover, Altenhagen II zu Messenkamp im Landkreis Schaumburg.

Mit einem großen Fest am Wochenende des 07. und 08. Juli 2007 wurde das Dorfjubiläum unter dem Motto "Altenhagen I lebt!" mit der Enthüllung des Gedenksteins gefeiert.

Wenige Meter weiter steht der Gedenkstein
100 Jahre Völkerschlacht

Quellen: Archiv NDZ, Wikipedia

Benstorf 750 Jahre

Inschrift:

Benstorf
Anno 1241

Größe des Steins:

H 160 x B 170 cm

Über den Stein:

Die Benstorfer St.-Johannis-Kirche wird erstmalig am 06.12.1241 in einer Urkunde des Dekans von St. Cyriacus in Braunschweig erwähnt.

Das 750jährige Jubiläum im Dezember 1991 wurde drei Tage lang gefeiert. Es begann mit einem Konzert am Freitagabend. Für Samstag hatten die Vereine in und rund um Kirche und Schule einen Weihnachtsmarkt und Basar vorbereitet. Am Sonntag folgte ein Festgottesdienst.

Quellen:

Dewezet
www.kirchengemeindelexikon.de

Bessingen Dorfplatz

Inschrift:

DORFPLATZ

Größe des Steins:

H 85 x B 140 cm

Über den Stein:

Am 24. Mai 1997 wurde der neue Dorfplatz mit Gedenkstein in der Nähe der Schwefelquelle feierlich eingeweiht.

Der Arbeitskreis Dorferneuerung übernahm die Planung des Platzes auf dem ehemaligen Winkelschen Grundstück. Es sollte ein Treffpunkt in der Ortsmitte für alle Generationen werden. Bei der Umgestaltung wurde auch der alte, verrohrte Bachlauf wieder freigelegt.

Bereits im April 1989 wurde auf Initiative des Heimatvereins ein Antrag für Mittel aus dem landesweiten Dorferneuerungsprogramm gestellt. Der Antrag wurde 1993 bewilligt und die Gemeinde hat 1995 ihr Einverständnis für die Neugestaltung des Platzes gegeben. Der Flecken Coppenbrügge bewilligte für den Umbau 70.000 Mark und das Land Niedersachsen bezuschusste das Projekt mit weiteren 50.000 Mark. Dazu kamen noch viel Eigenleistung und Geldspenden der Vereine und Einwohner.

Quelle: Archiv Dewezet

Boitzum 975 Jahre

Inschrift:

975
JAHRE
BOITZUM
1022 – 1997

Größe des Steins:

H 50 x B 80 cm

Über den Stein:

Boitzum wurde im Jahr 1022 erstmals schriftlich erwähnt. Zum 975jährigen Jubiläum wurde am Freitag, 05.09.1997, der Gedenkstein auf dem Dorfplatz „Am Thie“ von Mitgliedern der Feuerwehr feierlich enthüllt.

Den Gedenkstein stellten Boitzumer Kommunalpolitiker zur Verfügung und die Inschrift brachte Steinmetz Dziubek an.
Im Sommer 1896 wurde in der Dorfmitte eine Eiche zur Erinnerung an das Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 gepflanzt. Im Jahr 1964 musste die Eiche wegen trockener Äste gefällt werden, doch zum Jubiläum 1997 ist dort wieder eine Eiche gepflanzt worden.

Bei der Umgestaltung des Dorfplatzes 2022 wurde der Gedenkstein um wenige Meter versetzt und steht nun etwas weiter hinten auf dem Dorfplatz. Auch die Eiche wurde gefällt.

Quellen:
Archiv NDZ
Aus der Geschichte des Dorfes Boitzum von Ingo Hempelmann (Herzlichen Dank an Frau Adler, die uns die Chronik zur Verfügung gestellt hat.)Wikipedia

Boitzum 1000 Jahre

Inschrift:

1000 Jahre
Boitzum

Größe des Steins:

H 90 x B 180 cm

Über den Stein:

Boitzum wurde im Jahr 1022 erstmals schriftlich erwähnt.

Mit einer großzügigen Spende eines Boitzumer Ehepaares im Jahr 2020 konnte der Dorfplatz am Thie in den folgenden Jahren umgestaltet werden.

Im Jahr 2022 fand wegen der Corona-Pandemie nur ein ortsinternes Fest zur 1.000-Jahr-Feier statt. Das 1.001-jährige Bestehen und die Einweihung des neuen Dorfplatzes wurde dann im September 2023 groß gefeiert.

Der Gedenkstein wurde bereits 2020 gekauft und bei der Umgestaltung 2022 aufgestellt. Daneben wurde ein neuer „Dorfbaum“ gepflanzt.

Quelle: Archiv NDZ

Brandes – Stein

Inschrift:

FORSTAMTMANN
ERNST BRANDES
REVIERLEITER
1956 – 1981

Größe des Steins:

H 70 x B 105 cm

Über den Stein:

Ernst Brandes war ehemaliger Oberstleutnant und gehörte dem Potsdamer Infanterieregiment Nr. 9 an. Er kehrte als Ritterkreuzträger aus dem 2. Weltkrieg zurück.

Bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand im November 1981 wurde er als gradliniger Beamter bezeichnet, der seinen Dienstbezirk vorbildlich in Ordnung gehalten hat.

Der Gedenkstein befindet sich am Waldrand östlich von Brünnighausen am Tivoli.

Quelle: Archiv NDZ

Brünnighausen – 800 Jahre

Inschrift:

800
Jahre
Brünnighausen
2015

Größe des Steins:

H 115 x B 170 cm

Über den Stein:

Das Dorf Brünnighausen wurde 1215 erstmalig urkundlich erwähnt (Nennung des Zeugen Yohannes de bruniggehusen) und ist seit 1973 ein Ortsteil von Coppenbrügge.

Der Gedenkstein wurde am Freitag, 17. Juli 2015, feierlich enthüllt. Es gab zum Jubiläum ein großes Dorffest mit rauschender Partynacht am Freitag und einem großen Festumzug am Sonntag durch den geschmückten Ort. Zu Beginn der Feierlichkeiten krachte für jedes Jahrhundert ein Salut mit Donnerknall aus der Kanone der Rhode Island Artillery aus Minden.

Quellen:
www.Kirchengemeindelexikon.de
Archiv Dewezet

Bundesstrasse 1

Inschrift:

VERLEGUNG
DER BUNDESSTRASSE 1
VERKEHRSFREIGABE
6. NOVEMBER 1987

Größe des Steins:

Höhe ca. 60 cm

Über den Stein:

Direkt an der Bundesstraße 1 zwischen Coppenbrügge und Behrensen steht hinter der Leitplanke dieser Gedenkstein.

Anfang November 1987 war die rund drei Kilometer lange Neubaustrecke der B1 bei Coppenbrügge nach fast dreieinhalb Jahren Bauzeit fertig. Sie ersetzt seitdem die unfallträchtige alte Strecke, die zudem noch 700 m länger ist.
Am Tag der Freigabe des neuen Streckenabschnitts pflanzten der Landrat und der Leiter des Straßenbauamts Hameln eine Eiche und Coppenbrügges Bürgermeister brachte die Erinnerungstafel am Stein an.
Bereits vor dem zweiten Weltkrieg hat es Überlegungen gegeben, die B1 im Coppenbrügger Bereich zu verlegen. Das Planfeststellungsverfahren für diesen Bauabschnitt wurde 1977 eingeleitet, der Beschluss 1980 gefasst, 1984 war die Finanzierung gesichert und im Sommer 1984 begannen die Arbeiten. Die Kosten beliefen sich auf rund 13,5 Millionen Mark.
Die Bundesstraße 1 verläuft quer durch Deutschland von der niederländischen bis zur polnischen Grenze. Sie entwickelte sich aus einer alten Handelsstraße.
Quellen: Archiv Dewezet, Wikipedia

Burckhardtplatz

Inschrift:

BURCKHARDTS
PLATZ
In dankbarer Erinnerung
Wegener Obfstr.
Schultz

Größe des Steins:

H 75 x B 59 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an Heinrich Christian Burckhardt befindet sich am Waldrand zwischen Brünnighausen und Dörpe auf dem sog. Bergmannsweg. Es gibt eine Tafel mit Erläuterungen zu Burckhardt.

Burckhardt war einer der führenden Forstmänner des 19. Jahrhunderts. Er gestaltete die Forstorganisation neu, arbeitete an Forstgesetzen mit und engagierte sich auf waldbaulichem Gebiet. Er führte umfangreiche Baum- und Bestandsmessungen durch und veröffentliche das Waldlehrbuch "Säen und Pflanzen".

Zwischen Kirchdorf und dem Nordmannsturm befindet sich ein weiterer Burckhardtsplatz.

Quelle: Wikipedia

Bürmerstein

Inschrift:

Die Inschrift ist nur schwer zu lesen, wir vermuten diesen Text:

1875
Bürmer
FH

Es sieht für uns so aus, als wenn das Wort "Bürmer" nachträglich hinzu gekommen ist.

Größe des Steins:

H 17 x B 100 cm

Über den Stein:

Der Stein liegt flach auf dem Boden, ist zweigeteilt und mit Eisen verbunden.

Wir konnten die Bedeutung des Steins bisher nicht herausfinden.

Vielen Dank an Elvira Meißner, die uns auf den Stein aufmerksam gemacht hat.

Drei-Länder Grenzstein

Inschrift:

AP
1796-1996
aufgestellt
11.10.1996

AC

AL

Größe des Steins:

Höhe 88 cm

Über den Stein:

Am 29.10.1796 wurde eine Bereinigung der Ämtergrenzen zwischen den Ämtern Calenberg, Lauenstein und Poppenburg beurkundet und die Grenzen mit rund 250 Grenzmarkierungen gekennzeichnet. Anfangs waren das Nummernpfähle, später dann vierseitige Grenzsteine.

Eine Ausnahme bildete der Grenzstein Nr. 63, der dreieckig war und den Grenzpunkt aller drei Länder markierte. Er verschwand schon bald.

Zum 200jährigen Jubiläum wurde ein neuer Stein von Steinmetzmeister Willi Lohse aus Elze gespendet. Der Stein entspricht in Form dem ursprünglichen Grenzstein, auf dem allerdings nur die Bezeichnungen AP, AC und AL und die 63 waren.

Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Elze

Eldagsen 1982

Inschrift:

1982
Stadt Eldagsen

Größe des Steins:

Höhe 153 cm

Über den Stein:

Zur Verschönerung des Stadtbilds wurde im Sommer 1982 auf der Grünfläche gegenüber vom Schützenplatz ein 3,5 Tonnen schwerer Jura-Kalkstein aufgestellt. Er stammt aus dem Kalkwerk Oker im Harz, das ihn kostenlos zur Verfügung stellte.

Der Gedenkstein bekam dann am 01.12.1982 eine verzinkte Sonnenuhr und den Schriftzug „1982 Stadt Eldagsen“ dazu. Angefertigt wurde beides vom Kunstschmiedemeister Heinrich Sander, der sein Werk der Ortschaft Eldagsen schenkte.

Das ehemalige Kalkwerk Eldagsen an der Coppenbrügger Straße war eine Niederlassung der Rohstoffbetriebe Oker – so kam der Kontakt zustande. Das Kalkwerk Eldagsen bestand von 1956 bis 1986.

Quelle: Archiv NDZ

Eldagsen Bleiche

Inschrift:

Legende - Bleiche

Frisch gewebte, ebenso wie durch Gebrauch verschmutzte Textilien, wurden nach der Wäsche auf einer Wiese noch nass flach ausgelegt oder aufgespannt und laufend feucht gehalten (daher die Nähe zum Bach) und so der Rasenbleiche unterzogen.

Darunter die Geschichte der Nutzung des Platzes von 1910 bis heute.

Größe des Steins:

Höhe 75 cm

Über den Stein:

Im März 2021 weihte der Bürgerverein Eldagsen den Gedenkstein für die ehemalige Bleiche ein. Der quaderförmige Sandstein stammt vom Bauhof Springe und Steinmetz Dziubek hat die schwarze Granitplatte graviert und in den Stein eingelassen.

Quelle: Archiv NDZ

Eldagsen jüdische Mitbürger

Inschrift:

ZUR ERINNERUNG
AN UNSERE
JÜDISCHEN MITBÜRGER
DER STADT ELDAGSEN
1995

Im ersten Fundament war das Datum der Einweihung eingeritzt:

9.6.96

Größe des Steins:

Höhe 75 cm

Über den Stein:

Zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger wurde am 09.06.1996 in der Nähe der St.-Alexandri-Kirche in Eldagsen der Findling aus dem Osterwald eingeweiht. Die Stätte wurde gemeinsam vom Ortsrat, der Kirche und dem Heimatbund errichtet.

Im Zuge der Marktplatzumgestaltung 2012-2014 wurde der Stein direkt vor die ehemalige Synagoge an der Langen Straße versetzt. Die Synagoge wurde 1868 eingeweiht, während des Progroms 1938 verwüstet und 1940 verkauft. In den ersten Nachkriegsjahren diente das Haus der katholischen Kirche als Gotteshaus und seit Ende der 1950er Jahre wird es als Wohnhaus genutzt.

Im Jahr 2020 wurde der Platz an der Pfarrstraße neu gestaltet und man setzte den Gedenkstein in ein neu angelegtes Hochbeet vor der ehemaligen Synagoge um.

In Eldagsen lebten um das Jahr 1900 knapp 50 Juden. Nicht alle konnten während der Zeit des Nationalsozialismus rechtzeitig entkommen.

Quellen: Archiv NDZ, www.jüdische-gemeinden.de

Eldagsen Wiedervereinigung

Inschrift:

3.10.1990

Größe des Steins:

H 110 x B 170 cm

Über den Stein:

Am 03. Oktober 1990 wurde anlässlich der Feier zum Tag der deutschen Einheit in der Nähe der St.-Alexandri-Kirche eine Eiche gepflanzt.

Kurze Zeit später kam ein drei Tonnen schwerer Findling aus rotem Granit aus der Springer Partnerstadt Waren in Mecklenburg dazu.

Schmiedemeister Egon Beckmann fertigte das Wappen und den Schriftzug an. Zum Volkstrauertag im November 1990 konnte der Stein eingeweiht werden.

Quelle: Archiv NDZ

Elze-Mehler Forst

Inschrift:

Elze-Mehler Forst
1738-2013

Größe des Steins:

H 74 x B 135 cm

Über den Stein:

Zum 275jährigen Bestehen der Elze-Mehler-Forstinteressentenschaft wurde im März 2014 ein Findling am Ende der Bergstraße in Mehle enthüllt. Stellmachermeister Josef Heering aus Mehle fertigte das Schild aus Eichenholz, das auf dem Findling befestigt ist und die Inschrift trägt.

Kurz zuvor pflanzte man dort auch eine Traubeneiche, die die Bezirksförster Johanna Dreps-Kahl und Ernst-August Kiß gestiftet haben. Neben der Eiche steht ein Schild zur Bedeutung des Baumes.

Die Elzer-Mehler-Forst wurde bis zum Jahr 1738 gemeinsam bewirtschaftet, wobei die Elzer 2/3 und die Mehler 1/3 des Holzertrags erhielten. Es gab deswegen Streit und man beschloss eine Teilung des Waldes. Nach einem Plan des Ingenieur Leutnant Braun aus Hannover wurde die Holzung im Sommer 1738 unter den einzelnen Interessenten verlost.

Es gibt noch einen weiteren Stein, der an die Holzteilung erinnert: Jubiläumsstein

Quellen:
Leinetal24.de
Heimat- und Geschichtsverein Elze, Text des Heimatpflegers und Lehrers Franz Steinbrecher aus dem Jahr 1938

Esbeck 1000 Jahre

Inschrift:

2012
Jubiläum 1000 Jahre
"Esbeck"

Hier stehen an einem kleinen Kiespfad noch drei weitere kleine Gedenksteine mit folgenden Plaketten:

1729/30
Neubau des Kirchenschiffes der
evangelischen Pfarrkirche "St. Gallus"
(Turm wahrscheinlich Ende des 12 Jh.)

6.Juli 1601
Geburt Justus Gesenius
(Theologe und Kirchenliederdichter)
† 18.09.1673 in Hannover

1012
Erste urkundliche Erwähnung
"Aesebiki"

Größe des Steins:

Höhe 55 cm

Über den Stein:

Im Juli 2012 feierte Esbeck sein 1.000jähriges Bestehen. Im Jahr 1012 wurde das Dorf Aesebiki erstmalig in einer Urkunde des Klosters Corvey genannt.

Am 06.07.1601 wurde Justus Gesenius als Sohn des Pfarrers in Esbeck geboren. Er studierte Theologie und wurde Oberhofprediger in Hannover. Im Jahr 1646 führte er die allgemeine Schulpflicht ein.

Die St. Gallus Kirche in Esbeck entstand im 12. Jahrhundert und wurde 1623 durch Tillys Truppen niedergebrannt. Bald danach wurde sie neu errichtet und 1729/30 zur barocken Saalkirche umgestaltet.

Quellen:
Wikipedia
www.elze.de
www.esbeck.net
Oskar Narten: Dorf am Sonnenberg, Die Geschichte der Gemeinde Esbeck (1998)

Esbeck deutsche Einheit

Inschrift:

TAG
DER
DEUTSCHEN
EINHEIT
3. OKT. 1990

Größe des Steins:

Höhe 120cm

Über den Stein:

„Die deutsche Wiedervereinigung oder deutsche Vereinigung (in der Gesetzessprache Herstellung der Einheit Deutschlands) war der durch die friedliche Revolution in der DDR angestoßene Prozess der Jahre 1989 und 1990, der zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 führte. Die damit vollzogene deutsche Einheit, die seither an jedem 3. Oktober als Nationalfeiertag mit dem Namen Tag der Deutschen Einheit begangen wird, beendete den als Folge des Zweiten Weltkrieges in der Ära des Kalten Krieges vier Jahrzehnte währenden Zustand der deutschen Teilung.“

Quelle: Wikipedia

Esbeck Forstgenossenschaft

Inschrift:

1890 - 2015
FORSTGENOSSENSCHAFT
ESBECK

Größe des Steins:

Höhe 170 cm

Über den Stein:

Zum 125jährigen Bestehen der Forstgenossenschaft Esbeck wurde 2015 auf dem Sonnenberg ein 4,5 Tonnen schwerer Gedenkstein aufgestellt. Der Stein stammt aus der Flurbereinigung Mehle und Steinmetzmeister Willi Lohse aus Elze hat ehrenamtlich die Gravur übernommen. Bei der feierlichen Einweihung des Steins wurde daneben ein Feldahorn gepflanzt.

Quelle: https://www.leinetal24.de/lokales/elze/gedenkstein-sonnenberg-5708866.html

Esbeck Kaiser-Wilhelm

Inschrift:

Auf einer Plakette:

Von hier aus leitete
KAISER WILHELM II.
im September 1889
die ersten grossen Manöver
in seiner Regierungszeit

oben im Stein:

W
II
1888 -1913

rechte Seite im Stein:

1813 -1913

Größe des Steins:

Höhe etwa 3 m

Über den Stein:

Im September 1889 zog Kaiser Wilhelm II. durch Esbeck. Er hatte sein Hauptquartier im Jagdschloss Springe eingerichtet.

Kaiser Wilhelm ließ auf dem Sonnenberg Geschütze auffahren und mit starkem Geschützfeuer und Kavallerie die feindliche Infanterie vertreiben, die sich bei Benstorf festgesetzt hatte.

Zur Erinnerung an dieses Manöver errichtete die Gemeinde Esbeck auf dem höchsten Punkt des Sonnenbergs ein Denkmal aus umliegenden Findlingen. Er erinnert außerdem an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers (W II. 1888-1913) und an den 100. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig (1813-1913). Die feierliche Einweihung fand am 07.09.1913 statt.

Die Forstgenossenschaft restaurierte das Denkmal 1990 und weihte es am 1. Mai erneut feierlich ein. Die ursprüngliche Bronzetafel war gestohlen worden und wurde durch eine Kunststofftafel ersetzt.

Quelle: Oskar Narten: Dorf am Sonnenberg, Die Geschichte der Gemeinde Esbeck (1998)

Fast

Inschrift:

Fast
419,2 m ü. NN
höchster Punkt
im Osterwald
Die Markierung wurde errichtet vom
Verein zur Förderung von Dorfentwicklung und
Fremdenverkehr Osterwald e.V.
2006

Größe des Steins:

H 160 x B 60 cm

Über den Stein:

Der Fast ist der höchste Punkt des Osterwaldes und wurde vom Verein zur Förderung von Dorfentwicklung und Fremdenverkehr im Jahr 2006 mit einer vier Meter hohen, offenen Holzpyramide markiert. In der Mitte steht ein heimischer Fels mit der o. g. Inschrift.

Entworfen wurde die Pyramide aus Kiefernholz von Karl Deiters. Der Bau erfolgte von Vereinsmitgliedern im Feuerwehrhaus Osterwald gemeinsam mit der Zimmerei Walfried Torns aus Elze.

Friedels Eck

Inschrift:

Friedels Eck

Größe des Steins:

Höhe 140cm

Über den Stein:

Im Osterwald in der Nähe des Wasserbehälters gibt es eine Grotte mit Sitzbänken. Ein Stein in der Mauer ist mit dem Osterwalder Wappen und der Inschrift „Friedels Eck“ versehen.

Friedel Wolters hat im Jahr 2000 die Grotte gebaut und Karl Deiters („Kalle vom Osterwald“) hat ihr den Namen gegeben und die Inschrift angebracht.

Gefallenendenkmal Adensen

Inschrift:

1914-1918

Den Gefallenen
zum Gedächtnis,
Den Lebenden
zur Mahnung

Ihren Söhnen
die Gemeinden
Adensen-Hallerburg

1939-1945

Die Namen an den Seiten sind nur noch schwer lesbar.

Größe des Steins:

Höhe 370 cm

Über den Stein:

„Der Erste Weltkrieg war ein bewaffneter Konflikt, der von 1914 bis 1918 in Europa, in Vorderasien, in Afrika, Ostasien und auf den Ozeanen geführt wurde. Etwa 17 Millionen Menschen verloren durch ihn ihr Leben […]. Etwa 40 Staaten beteiligten sich am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte, insgesamt standen annähernd 70 Millionen Menschen unter Waffen. Die wichtigsten Kriegsbeteiligten waren Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich einerseits (Kriegsverlierer) sowie Frankreich, Großbritannien und sein Britisches Weltreich, Russland, Italien und die USA andererseits (Kriegsgewinner).“

Quelle: Wikipedia

"Der Zweite Weltkrieg dauerte von 1939 bis 1945. Er begann am 1. September 1939, als deutsche Truppen das benachbarte Polen überfielen. Er endete am 8. Mai 1945 in Europa mit der Kapitulation Deutschlands […]. Mehr als 60 Millionen Menschen wurden im Krieg getötet.“

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

Gefallenendenkmal Alferde

Inschrift:

1914-1918
1939-1945
IHREN GEFALLENEN HELDEN
DIE DANKBARE GEMEINDE ALFERDE

Darunter die Namen der Gefallenen, sortiert nach Todesjahr (siehe auch www.denkmalprojekt.org).

Größe des Steins:

Höhe 3 m

Über den Stein:

„Der Erste Weltkrieg war ein bewaffneter Konflikt, der von 1914 bis 1918 in Europa, in Vorderasien, in Afrika, Ostasien und auf den Ozeanen geführt wurde. Etwa 17 Millionen Menschen verloren durch ihn ihr Leben […]. Etwa 40 Staaten beteiligten sich am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte, insgesamt standen annähernd 70 Millionen Menschen unter Waffen. Die wichtigsten Kriegsbeteiligten waren Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich einerseits (Kriegsverlierer) sowie Frankreich, Großbritannien und sein Britisches Weltreich, Russland, Italien und die USA andererseits (Kriegsgewinner).“

Quelle: Wikipedia

"Der Zweite Weltkrieg dauerte von 1939 bis 1945. Er begann am 1. September 1939, als deutsche Truppen das benachbarte Polen überfielen. Er endete am 8. Mai 1945 in Europa mit der Kapitulation Deutschlands […]. Mehr als 60 Millionen Menschen wurden im Krieg getötet.“

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

Gefallenendenkmal Altenhagen I

Inschrift:

auf dem Findling in der Mitte (ein Kalkstein aus Völksen):

Ihren im Weltkriege
gefallenen Söhnen
1914 - 18
darunter die Namen und Sterbedaten der Gefallenen

Gewidmet v. d. Gemeinde
Altenhagen 1

Sandsteinplatten an der hinteren Mauer:

UNSEREN TOTEN

DES 2.WELTKRIEGES 1939-1945

darunter die Namen und Geburtsdaten der Toten

Größe des Steins:

Höhe 345 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal wurde 1931 errichtet und befindet sich am Waldrand oberhalb von Altenhagen auf der Straße zum Forsthaus Morgenruhe. Das Denkmal wurde nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1961 erweitert.

Die Namen der Opfer findet man auch auf der Seite http://www.denkmalprojekt.org.

Quelle: Helmut Nowak, Chronik von Altenhagen I

Gefallenendenkmal Bäntorf

Inschrift:

Vorderseite der Säule:

DIE
HEIMAT
EHRT IHRE
HELDEN
1914 = = 1918

IHREN IM WELTKRIEGE
1914-1918 GEFALLENEN
SÖHNEN
DIE GEMEINDE BÄNTORF

Rückseite der Säule:

NIEMAND HAT GRÖS=
SERE LIEBE DENN DIE,
DASS ER SEIN LEBEN
LÄSSET FÜR SEINE
BRÜDER

An den Seiten der Säule sind die Namen, Geburts- und Sterbedaten der Gefallenen.

Tafeln links und rechts der Säule:

1939 - 1945

darunter die Namen, Geburts- und Sterbejahre der Gefallenen

Größe der Säule:

Höhe 320 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal steht an der Bäntorfer Straße/ Ecke Im Ohr.

Gefallenendenkmal Benstorf 1870

Inschrift:

Gesetzt
am Siegesfest
den 18. Iuni
1871

Unsern
tapfern Siegern
von 1870-71

Le Mans
am 12,Ianuar
1871

Beaune la Roland
am 28,Novemb.
1870

Metz
am 14,16 u18,Aug
1870

darunter jeweils die Namen der Gefallenen

Größe des Steins:

Höhe 220 cm

Über den Stein:

Am Sonntag, den 18.06.1871, fand auf Anordnung Kaiser Wilhelm I. im gesamten Deutschen Reich das Friedens-Dankfest statt, auch Friedensfest oder Siegesdankfest genannt. Anlass war das Ende des Deutsch-Französischen Krieges und die Reichsgründung.

Genau fünf Monate zuvor, am 18.01.1871, wurde der preußische König Wilhelm I. im Spiegelsaal von Versailles zum Kaiser gekrönt. Der 18. Juni war außerdem der Jahrestag der Schlacht bei Waterloo (1815).

Die Kollekte des Gottesdienstes in der Hamelner St. Nicolai-Kirche vom 18.06.1871 war für „die Invaliden von 1870-71“ bestimmt.

Direkt hinter dem Denkmal steht eine Eiche, die als Naturdenkmal eingetragen ist (ND-HM 211). Hier befindet sich auch der Kreuzstein Benstorf und das Gefallenendenkmal zum 1. Weltkrieg.

Quellen: Archiv Dewezet, Wikipedia

Gefallenendenkmal Benstorf 1.WK

Inschrift:

UNSERN
GEFALLENEN SOEHNEN
DIE GEMEINDEN
BENSTORF u. QUANTHOF
1914-1918

An den Seiten die Namen der Gefallenen mit Sterbedatum und -ort.

Größe des Steins:

Höhe 3 m

Über den Stein:

Der Gedenkstein für die Gefallenen des 1. Weltkriegs steht in Benstorf "Am Thie", einer von drei Straßen eingerahmten, nicht zugänglichen Grünfläche. Hier befindet sich auch der Kreuzstein Benstorf und das Gefallenendenkmal 1870/71.

"Der Erste Weltkrieg war ein bewaffneter Konflikt, der von 1914 bis 1918 in Europa, in Vorderasien, in Afrika, Ostasien und auf den Ozeanen geführt wurde. Etwa 17 Millionen Menschen verloren durch ihn ihr Leben […]. Etwa 40 Staaten beteiligten sich am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte, insgesamt standen annähernd 70 Millionen Menschen unter Waffen. Die wichtigsten Kriegsbeteiligten waren Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich einerseits (Kriegsverlierer) sowie Frankreich, Großbritannien und sein Britisches Weltreich, Russland, Italien und die USA andererseits (Kriegsgewinner)."

Quelle: Wikipedia

Gefallenendenkmal Benstorf 2.WK

Inschrift:

1914
1918

1939
1945

ZUM GEDÄCHTNIS
ZUR MAHNUNG

Über den Stein:

Am Volkstrauertag, 18.11.1962, wurde der neue Friedhof an der Quanthofer Straße mit neuer Friedhofskapelle und einem Ehrenmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege eingeweiht.

Die Gedenktafel befindet sich an der Nordwand der Kapelle. Es wurden die Namen der 72 Toten, Vermissten, durch den Bombenkrieg und auf den Trecks umgekommenen Menschen der Gemeinde Benstorf vorgelesen, während die Hülle vom Mahnmal fiel.

Quelle: Archiv Dewezet

Gefallenendenkmal Bessingen

Inschrift:

1914-1918
Unsern für Vaterland
und Heimat Gefallenen
zu Ehre und Dank!

darunter die Namen mit Sterbedaten

Die Gemeinde Bessingen
1922

1939-1945

darunter die Namen mit Sterbedaten

Vermisst:

Namen ohne Datum

1956

Größe des Steins:

Höhe 320 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal Bessingen befindet sich auf der Grünfläche vor der Kirche.
Am Volkstrauertag, 02.03.1926, fand am Denkmal eine Trauerfeier für die gefallenen Bessinger statt. Zu dieser Zeit wurde der Volkstrauertag immer am fünften Sonntag vor Ostern begangen. Erst Anfang der 1950er Jahre wurde der Volkstrauertag auf den vorletzten Sonntag vor dem ersten Advent gelegt.

Quellen: Archiv Dewezet, Wikipedia

Gefallenendenkmal Bisperode

Inschrift:

Auf den Säulen:

Einigkeit!
Recht!
Freiheit!
1914
1918

Darunter die Namen der Gefallenen, sortiert nach Sterbedatum und den Sterbeorten:

Frankreich, Belgien, Rußland und Heimat.

Einige Namen wurden wohl später hinzugefügt, denn sie passen nicht in die Reihenfolge.

Die Heimat Ihren Söhnen!

Auf den Platten in der Mauer stehen die Namen der Vermissten und Gefallenen, sortiert nach Sterbe- bzw. Vermisstendatum. Am 05.08.1955 schrieb die Zeitung: "Die Angehörigen der Kriegsopfer sollen nämlich nicht nur bei dem Namen ihres Angehörigen verweilen, sondern ihn erst suchen und dadurch gezwungen werden, auch die anderen Namen zu lesen." Auch hier gibt es Namen, die nicht in die Reihenfolge passen und somit wohl später hinzugefügt wurden.

Größe des Steins:

Höhe der mittleren Säule: etwa 6 m

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal befindet sich an der Langen Straße, integriert in die Kirchenmauer der Peter- und Paul-Kirche.

Am 03.12.1922 wurde es mit Beteiligung von über 1.000 Personen eingeweiht.
Es wurde von Regierungsbaumeister Weyrauch aus Düsseldorf entworfen und von ortsansässigen Maurern aus Ith-Dolomiten hergestellt. Das Steinmaterial hat Rittergutsbesitzer Voß unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
Die Baukosten wurden durch Spenden und einen Zuschuss der Gemeinde aufgebracht.

Zur Erweiterung des Denkmals wurden in die Umfassungsmauer neue Steine mit den Namen der Opfer des 2. Weltkriegs eingesetzt. Diese konnten aus Spenden der Einwohner bezahlt werden und wurden am Volkstrauertag 1955 eingeweiht.

Quellen:
www.denkmalprojekt.org
Archiv Dewezet

Gefallenendenkmal Brünnighausen

Inschrift:

Steine in der Mitte:
1914 - 18
Ihren gefallenen Söhnen
zur bleibenden Erinnerung,
die dankbare Gemeinde.
darunter die Namen der Gefallenen

auf sechs weiteren Steinen:
1939-1945
Namen der Gefallenen

Über den Stein:

Das Ehrenmal zum Gedenken an die Gefallenen der beiden Weltkriege befindet sich in der Dorfmitte Brünnighausens.

Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs wurde am 26.11.1922 eingeweiht und stand ursprünglich auf der Insel zwischen den beiden Bächen vor der alten Schule.

1961 wurde es an seinen heutigen Platz auf das Pfarrgrundstück versetzt und um die Namenstafeln aus Brünnighausener Sandstein für die Gefallenen des 2. Weltkriegs ergänzt. Die gesamte neue Anlage entwarf der Düsseldorfer Architekt Heinrich Quante, der in Brünnighausen geboren wurde. Die Gartenanlage plante seine Tochter, die Gartenarchitektin Ellen Potthoff.

Quellen:
Archiv Dewezet
Vielen Dank an Henner Meywerk, der uns Auszüge aus seiner Chronik zur Verfügung gestellt hat.

Gefallenendenkmal Brullsen

Inschrift:
vorne auf der Säule:
Zur Ehre
unserer Gefallenen
i. Weltkriege 1914-18
Die Gemeinde Brullsen

an den Seiten:
Errichtet 1921

Den Heldentod
fürs Vaterland starben:
Namen der Gefallenen

an der hinteren Mauer:
1939 – 1945
WIR KÖNNEN DEM
VATERLANDE
NICHT AUF
GLEICHE WEISE
DIENEN SONDERN
JEDER TUT SEIN
BESTES JE NACH-
DEM GOTT ES
IHM GEGEBEN
daneben die Namen der Gefallenen

Über den Stein:

In Brullsen sind gleich drei Denkmäler zusammen auf einem Platz. Eine Säule zur Erinnerung an die Opfer des 1. Weltkriegs, Tafeln an der Mauer zum Gedenken an die Gefallenen des 2. Weltkriegs und eine weitere Säule zu Ehren Martin Luthers.

Die Tafeln zur Erinnerung an die Opfer des 2. Weltkriegs wurden am Volkstrauertag 1956 enthüllt.

Wenn man genau hinschaut, erkennt man auf der rechten Tafel unter den Namen der Vermissten eine Korrektur. Hier wurde 1957 die Zeile "Helmut Hinnerasky *29 V.JAN45" entfernt, da dieser Mann 12 Jahre nach Kriegsende im Februar 1957 endlich seine Familie in Brullsen wiedergefunden hat. Bereits vor der Vertreibung der Familie aus Schlesien war Helmut Hinnerasky als 16jähriger weit ab von zuhause auf einer Werft in Gotenhafen tätig. In den Kriegswirren kam er von dort nach Kiel und schließlich nach Bremen. Durch eine Namensgleichheit in der Zeitung und ganz viel Zufall und Glück fand er schließlich seine Eltern in Brullsen wieder.

Gefallenendenkmal Coppenbrügge

Inschrift:

Auf den Steinen links und rechts des Kreuzes sind die Namen der Vermissten, Gefallenen, derer, die durch Kriegseinwirkung den Tod fanden und die Namen der in Gefangenschaft Gestorbenen (alle 2. Weltkrieg).

Säule rechts:
UNSERN IM KRIEGE 1914 -1918 GEFALLENEN HELDEN

Darunter die Namen der Gefallenen mit Dienstgrad und Sterbedatum.

Größe:

Höhe des Kreuzes: 3 m, Höhe der Steine 1,75 m, Höhe der Säule 2,75 m

Über den Stein:

Ursprünglich stand das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs in Coppenbrügge vor der Kirche. Anfang November 1960 wurde es abgetragen und auf dem Friedhof wieder aufgebaut. Dort entstand zur gleichen Zeit auch das Denkmal für die Opfer des 2. Weltkriegs. Am Volkstrauertag 1960 wurde die neue Anlage feierlich eingeweiht.

Gefallenendenkmal Dörpe

Inschrift:

DÖRPE
SEINEN GEFALLENEN
SÖHNEN

1914-18
1939-45

Auf der Rückseite der Säule sind die Namen der Gefallenen des 1. Weltkriegs, links und rechts die des zweiten Weltkriegs.

Größe des Steins:

Höhe 260 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal Dörpe steht am Lindenplatz und erinnert an die Opfer der beiden Weltkriege.

Gefallenendenkmal Eldagsen

Inschrift:

WIR GEDENKEN DER
GEFALLENEN ALLER KRIEGE,
ALLEN MENSCHEN,
DIE IM IN- UND AUSLAND
IHR LEBEN LASSEN MUSSTEN,
AUS POLITISCHEN, RELIGIÖSEN
ODER RASSISTISCHEN GRÜNDEN.

EHRENMAL
STADT ELDAGSEN
ÜBER IHREN UMGANG
MIT DEN TOTEN
LERNT MAN VIELES
ÜBER DIE LEBENDEN

WIR GEDENKEN
DEN OPFERN VON GEWALT
UND TERROR UNSERER TAGE.
UNSERE VERANTWORTUNG:
FRIEDEN WAHREN,
FORDERN UND ERNEUERN.

Tafel an der Rückseite:

Errichtet mit Unterstützung
des Ortsrates der Stadt Eldagsen und Mittelrode,
der VR-Stiftung der Volksbanken und
Raiffeisenbanken und weiteren Unterstützern

Größe der Steine:

Höhe in der Mitte 154 cm

Höhe rechts und links 103 cm

Über den Stein:

Das neue Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der beiden Weltkriege wurde am 02. April 2014 bei der Neueröffnung des Marktplatzes enthüllt.

Inspiration für das Denkmal fand man bei einem Aufenthalt in den USA. Nähe Fort Myers in Florida steht das Vorbild auf einem ehemaligen Militärflugplatz. Das Denkmal in Eldagsen kostete rund 13.000 € und wurde vom Förderverein „Für Eldagsen“, der Volksbank und weiteren Sponsoren finanziert. Steinmetz Dziubek meißelte die Inschrift in den aus Südafrika stammenden Granit ein.

Das alte Ehrenmal stand auch auf dem Platz an der Kirche. Mehrere hundert Bürger hatten sich versammelt, als es am Volkstrauertag 1967 feierlich eingeweiht wurde. Es trug die Inschrift "WAS IHR DEN TOTEN NICHT MEHR GEBEN KÖNNT AN GÜTE, SCHENKT ES DEN LEBENDEN". Im Zuge der Marktplatzumgestaltung 2012-2014 wurde das marode und nicht mehr zeitgemäße Denkmal auf Mehrheitsbeschluss des Sanierungsbeirats entfernt und entsorgt.

Auch davor gab es bereits ein Denkmal zur Erinnerung an die Kriegsopfer. Es war ein neoklassizistisches Gefallenendenkmal, das 1921 in der Kirche angebracht wurde. Während der Innenrenovierung der Kirche von 1963-1966 wurde es entfernt.

Quellen:
Vielen Dank an Ralf Burmeister aus Eldagsen für die Informationen.
weitere Quellen: Archiv NDZ, www.kirchengemeindelexikon.de

Gefallenendenkmal Eldagsen Langensalza 1866

Inschrift:

LANGENSALZA
27. JUNI
1866.

Auf der Rückseite die Namen der Gefallenen mit Dienstgrad und Heimatort.

Größe des Steins:

Höhe 375 cm

Über den Stein:

Im Deutschen Krieg siegte am 27.06.1866 die Armee des Königreichs Hannover gegen Preußen in der Schlacht bei Langensalza (Thüringen). Zwei Tage später jedoch kapitulierte Hannover wegen Mangel an Verpflegung und Munition. Im Oktober 1866 annektierte Preußen das Königreich Hannover.

Das Langensalza-Denkmal in Eldagsen sollte ursprünglich auf dem Schützenplatz errichtet werden, doch die preußische Verwaltung verbot die Errichtung auf öffentlichem Grund. Also stellte von Jeinsen ein Stück seines Vorgartens an der Langen Straße zur Verfügung. Schöpfer des Denkmals war Bildhauer Michael Arnold aus Bad Kissingen, Schwiegersohn von Conrad Wedemeyer (Obergut Eldagsen).

Die Einweihung fand am 27. Juni 1872, morgens um halb sechs in aller Stille statt. Die Obrigkeit befürchtete eine preußenfeindliche Kundgebung und verhängte für diesen Tag ein Versammlungs- und Umzugsverbot.

125 Jahre nach der Schlacht wurde das Denkmal auf Initiative des Heimatbundes Eldagsen 1991 aus Spendengeldern von Grund auf restauriert und am 07.07.1991 feierlich mit vielen Besuchern eingeweiht.

Quellen: Archiv NDZ, Wikipedia

Gefallenendenkmal Eldagsen 1870

Inschrift:

Geweihet
dem Andenken an den
siegreichen Kampf des
deutschen Volkes gegen
fränkischen Uebermuth
1870 1871

Eldagsen's tapferen Söhnen
welche auf fränkischem Boden für
das Vaterland gekämpft haben.

Darunter auf einer großen Tafel die Namen der Kriegteilnehmer.

Größe des Steins:

Höhe 230 cm

Über den Stein:

Auf dem Schützenplatz in Eldagsen steht auf einem kleinen Hügel mit vier mächtigen Eichen das Gefallenendenkmal zur Erinnerung an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71.

Im Jahr 2012 wurde die inzwischen unleserlich gewordene Schrift durch Firma Dziubek erneuert.

Quellen: Archiv NDZ, www.buergerverein-stadteldagsen.de

"Am 19. Juli 1870 erklärte Frankreich Preußen den Krieg. [...] Innerhalb weniger Wochen im Spätsommer 1870 besiegten die deutschen Verbündeten große Teile der französischen Armeen. [...] Nach dem Fall von Paris fand sich die französische Regierung im Februar 1871 zum Vorfrieden von Versailles bereit. Offiziell endete der Krieg am 10. Mai 1871 mit dem Frieden von Frankfurt. [...] Die wichtigsten Ergebnisse des Krieges waren die deutsche Reichsgründung und das Ende des Zweiten Französischen Kaiserreichs."

Quelle: Wikipedia, aufgerufen am 18.02.2024

Gefallenendenkmal Esbeck

Inschrift:

umlaufende Schrift:

IHREN TAPFEREN
GEFALLENEN SÖHNEN
DES WELTKRIEGES
DIE GEMEINDE ESBECK

1914
1918
DAS VATERLAND RIEF UNS IN GRÖSSTER NOT
WIR ZOGEN MUTIG AUS ZUM FRÜHEN TOD
WIR TATEN UNSERE PFLICHT
VERGESST UNS NICHT

Namen der Gefallenen des 1. Weltkriegs aus Esbeck und Heinsen

1939 - 1945

darunter die Namen der Gefallenen

Größe des Steins:

Höhe 430 cm

Über den Stein:

Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs wurde zusammen mit dem Friedhof an der Geseniusstraße am 2. August 1924 feierlich eingeweiht.

Es wurde vom Hildesheimer Architekten H. Lizius entworfen, das Fundament stellte Maurermeister Hohnschopp her und das Denkmal selbst die ansässigen Facharbeiter Hermann Bodenstein, Heinrich Borchers und Karl Kohlenberg.

Später wurde das Denkmal mit zwei Platten ergänzt, auf denen die Namen der Opfer des 2. Weltkriegs stehen.

Quelle: Oskar Narten: Dorf am Sonnenberg, Die Geschichte der Gemeinde Esbeck (1998)

Gefallenendenkmal Hemmendorf

Inschrift:

Auf der Säule:

IHREN IM KRIEGE
1914-1918
GEFALLENEN HELDEN
GEWIDMET VON DER
DANKBAREN GEMEINDE

Links und rechts der Säule befinden sich 38 einzelne, kleine Steine, die jeweils einen einzigen Namen mit Dienstgrad, Regiment, Sterbedatum (1. Weltkrieg) und Sterbeort enthalten.

Auf den vier Steinplatten:

1939
IN TREUEM
GEDENKEN
1945

Darunter die Namen der Gefallenen und Vermissten, sortiert nach Jahren.

Größe der Steine:

1. WK: Höhe 260 cm

2. WK: Höhe 100 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal für die Opfer des 1. und 2. Weltkriegs steht auf dem Kirchhof der Vituskirche in Hemmendorf.

Die Mahnmale für den ersten Weltkrieg standen ursprünglich auf dem Friedhof am Ortsausgang. Als dieser erweitert wurde, zogen die Steine an ihren jetzigen Standort neben der Kirche um.

Der Platz wurde für die Erweiterung des Denkmals neu hergerichtet und am Volkstrauertag 1958 eingeweiht. Die Kosten wurden vorher mit etwa 5.000 DM veranschlagt und aus Spenden aufgebracht.

Hier steht auch der Kreuzstein Hemmendorf.

Quelle: Archiv Dewezet

Gefallenendenkmal Holtensen WK

Inschrift:

Weltkrieg
1914-1918.
Unseren
gefallenen
Söhnen zum
Dank.

Rückseite:

Niemand hat größere
Liebe denn die, daß er
sein Leben läßet
für seine Freunde.
Joh.15 v.13.

An den Seiten sind die Namen der Gefallenen mit Geburts- und Sterbedaten.

Größe des Steins:

Höhe 325 cm

Über den Stein:

„Der Erste Weltkrieg war ein bewaffneter Konflikt, der von 1914 bis 1918 in Europa, in Vorderasien, in Afrika, Ostasien und auf den Ozeanen geführt wurde. Etwa 17 Millionen Menschen verloren durch ihn ihr Leben […]. Etwa 40 Staaten beteiligten sich am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte, insgesamt standen annähernd 70 Millionen Menschen unter Waffen. Die wichtigsten Kriegsbeteiligten waren Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich einerseits (Kriegsverlierer) sowie Frankreich, Großbritannien und sein Britisches Weltreich, Russland, Italien und die USA andererseits (Kriegsgewinner).“
Quelle: Wikipedia

Gefallenendenkmal Holtensen

Inschrift:

Seite 1:

1813-1913.
Zur
Erinnerung
an
die große Zeit
der
Befreiungskriege.

Seite 2:

Den
siegreichen Kämpfern
der
glorreichen Feldzüge
zum
steten Gedächtnis.

Seite 3:

Zum
Andenken
an
das 25=jährige Regierungsjubiläum
Kaiser Wilh. ll.
15. Juni 1913.

Seite 4:

In
dankbarer Freude
über
die Vereinigung
des Hohenzollern= und

Welfenhauses.
24. Mai 1913.

Vorderseite, Sockel:

"Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht."

Rückseite, Sockel:

Aus Dankbarkeit
von der hiesigen Gemeinde errichtet. 19/10.1913.

Auf dem unteren Teil des Denkmals sind die Namen derjenigen genannt, die an den Kämpfen der Befreiungskriege, der Kriege von 1864, 1866 und 1870 und den Feldzügen in Deutsch-Südwestafrika 1904-07 teilgenommen haben.

Größe des Steins:

Höhe 280 cm

Über den Stein:

Vor der Kirche in Holtensen pflanzte der Kriegerverein im Frühjahr 1913 eine Leipzig-Eiche (100 Jahre Völkerschlacht bei Leipzig). Am 19. Oktober des selben Jahres wurde das Denkmal aus Mehler Sandstein neben der Eiche feierlich eingeweiht.

"In den Untergrundsockel sind Schriftstücke eingemauert, die über die allgemeinen Zeitverhältnisse, Entstehung und Ausführung des Denkmals, über kommunale, kirchliche und Schulverhältnisse Mitteilung machen, ferner Tageszeitungen, ein Verzeichnis der Spender zum Denkmal, Programm der Einweihungsfeier und verschiedene Münzen."

Quelle: Archiv NDZ

Gefallenendenkmal Marienau

Inschrift:

Vorderseite der Säule:

1914-1918
DEN
BESCHÜTZERN
DER HEIMAT
IN DANKBARKEIT
GEWITMET
DIE GEMEINDEN
MARIENAU
UND VOLDAGSEN

an den Seiten der Säule:

Es starben den
Heldentod fürs Vaterland.

darunter die Namen der Gefallenen

Rückseite der Säule:

Deutscher entblösse dein Haupt,
du stehst am heiligen Orte.
Kränze von Lohrbeer umlaubt,
verbunden gewaltige Worte.
Helden gefallen im Ringen
um Deutschlands Ehre und
Sein
nie soll ihr Name verklingen
geheiligt soll er uns sein.

Tafeln in der Mauer im Halbkreis hinter der Säule:

1939-1945

EUCH ZUM
GEDENKEN
UNS ZUR
MAHNUNG

Namen der Gefallenen mit den Überschriften
"GEFALLEN",
"SIE LIESSEN IHR LEBEN" und
"VERMISST".

Höhe der Säule:

etwa 260 cm

Über den Stein:

Das Gefallendenkmal Marienau steht auf dem Friedhof außerhalb des Ortes.

Der heutige Friedhof wurde im Jahr 1959 zwischen Marienau und Salzburg auf ehemaligem Sumpfland terrassenförmig errichtet. Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs stand bis dahin mitten im Ort direkt an der B1 und wurde auf den neuen Friedhof umgesetzt. Für die Säule wurde ein 1,30 m tiefes Fundament gegossen und für die Gedenktafeln eine Stützmauer an der Böschung gebaut.

Am Volkstrauertag, 15.11.1959, wurde die Gedenkstätte feierlich eingeweiht.

Gefallenendenkmal Mehle

Inschrift:

1914-1918
Bis in fernste Zeiten
künde dieser Stein
Unsterbliches Heldentum
und
Deutschlands größte Not.

Links, rechts und auf der Rückseite die Namen der Gefallenen

Liegende Platten:

erste Platte:

UNSEREN VERMISSTEN SÖHNEN
UND KRIEGSOPFERN
IN STILLEM GEDENKEN
1939-1945

darunter die Namen

GEFALLEN VERMISST
GESTORBEN UND ALLE
IN GOTTES HAND

zweite und dritte Platte:

UNSEREN GEFALLENEN SÖHNEN
IN STILLEM GEDENKEN
1939-1945

darunter die Namen, sortiert nach Sterbejahr

Größe des Denkmals für den 1. Weltkrieg:

Höhe 220 cm

Über den Stein:

Das von Steinmetz Küsthardt aus Hildesheim geschaffene Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs stand ursprünglich in der Nordwestecke des neuen Friedhofs und wurde am 11. Juni 1922 eingeweiht.

Im Jahr 1959 versetzte man das Denkmal auf den alten Friedhof an der St. Urbanus-Kirche und Steinmetz Lohse aus Elze erweiterte es um drei Gedenkplatten für die Opfer des 2. Weltkriegs. Es wurde im Juli 1959 eingeweiht.

Die Namen findet man auch unter http://www.denkmalprojekt.org/2020/mehle_stadt-elze_landkreis-hildesheim_wk1_wk2.html

Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Elze

Gefallenendenkmal Mehle 1870

Inschrift:

Vorderseite:

Ihren
tapferen Söhnen
aus dem
Feldzuge 1870 71
gewidmet von
den Bewohnern
der Gemeinde
Mehle

linke Seite:

Sedan.
Orleans.
Paris.
Belfort.

Rechte Seite:

Weissenburg.
Wörth.
Gravelotte.
Metz.

Rückseite:

Fürs
Vaterland
fiel:
F. H. Behnsen.

Größe des Steins:

Höhe 370 cm

Über den Stein:

Das Denkmal für den Krieg 1870/71 aus Mehler Sandstein wurde vom Elzer Bildhauer Ludwig Oehlmann geschaffen. Es stellt die Germania in Rüstung mit Schwert und Schild dar und wurde am 10.07.1881 eingeweiht.

Aus www.denkmalprojekt.org:

"Acht junge Männer aus Mehle wurden im Krieg gegen Frankreich zum Militär einberufen. So steht es in der Dorfchronik des Volksschullehrers Franz Steinbrecher von 1961. Ein weiterer Soldat, laut der Preußischen Verlustliste Nr. 19 ebenfalls aus der Gemeinde, der Musketier Friedrich Ernst Heinrich Nölleke in der 3. Kompanie des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, wurde am 06.08.1870 bei Saarbrücken infolge eines Schusses an der Hand leicht verwundet. Er findet aber in Steinbrechers Dorfchronik keine namentliche Erwähnung. Dank an Herrn Werner Beermann für seine wertvolle Unterstützung."

Aus den preußischen Verlustlisten sind diese Angaben:

"Pionier Friedrich Behnsen aus Mehle, gestorben 12.02.1871 Fulda, Schlosslazarett 2. Festungs-Pionier-Komp. 10. Armee-Korps Leicht verwundet (Schuss durch die rechte Schulter) am 26.01.1871 bei Bas Perches (Pr. VL Nr. 201), infolge dieser Verwundung im Alter von fast 24 Jahren gestorben"

Quelle: www.denkmalprojekt.org/2020/mehle_1870-71_stadt-elze_lkr-hildesheim_70-71_ns.html

Gefallenendenkmal Oldendorf 1870

Inschrift:

Zur
Erinnerung
an den siegreichen
Feldzug
gegen Frankreich
1870/71

Am
Feldzuge nahmen theil:

Darunter fünf Namen, die wegen Flechten schwer zu lesen sind (2024).

Den
Heldentod für's
Vaterland
starb in der Schlacht
bei Spiechern
Musket. Ch. Gülke

Größe des Steins:

Höhe 3,7 m

Über den Stein:

Der Stein zum Gedenken an die Gefallenen des Krieges von 1870/71 steht auf der dreieckigen Verkehrsinsel an der Abzweigung nach Osterwald.

"Am 19. Juli 1870 erklärte Frankreich Preußen den Krieg. [...] Innerhalb weniger Wochen im Spätsommer 1870 besiegten die deutschen Verbündeten große Teile der französischen Armeen. [...] Nach dem Fall von Paris fand sich die französische Regierung im Februar 1871 zum Vorfrieden von Versailles bereit. Offiziell endete der Krieg am 10. Mai 1871 mit dem Frieden von Frankfurt. [...] Die wichtigsten Ergebnisse des Krieges waren die deutsche Reichsgründung und das Ende des Zweiten Französischen Kaiserreichs."

Quelle: Wikipedia, aufgerufen am 18.02.2024

Gefallenendenkmal Oldendorf WK

Inschrift:

auf der Säule:

1914 - 1918
IHREN
GEFALLENEN SÖHNEN
DIE GEMEINDE
OLDENDORF

Darunter und auf den Seiten die Namen der Gefallenen.

hintere Mauer:

1939 1945

auf der Tafel links an der Mauer:

DEM GEDENKEN
ALL DERER,DIE
BEI DER VERTREIBUNG
AUS DER HEIMAT,
AUF DER FLUCHT,
IM ZIVILEN EINSATZ
ODER DURCH FOLGEN
VON KRIEGSEINWIRKUNG
UM IHR LEBEN KAMEN,
IST DIESE TAFEL
GEWIDMET.

Auf den anderen neun Tafeln stehen die Namen der Opfer mit Geburts- und Sterbedaten, sortiert nach GEFALLEN *und VERMISST.*

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal befindet sich auf dem Friedhof am Ortsausgang von Oldendorf in Richtung Hemmendorf.

Die Erweiterung des Denkmals nach dem Zweiten Weltkrieg besteht aus zehn Tafeln, die in eine über zwei Meter hohe Mauer aus Salzhemmendorfer Dolomit eingelassen sind. Hierauf befinden sich 104 Namen der Gefallenen und Vermissten. Die Einweihung fand am Volkstrauertag 1960 statt.

Quelle: Archiv Dewezet

Gefallenendenkmal Osterwald 1870/71

Inschrift:

Zur Erinnerung
an die Kämpfe des
deutsch-französischen
Krieges
von 1870/71

im unteren Bereich die Namen französischer Städte

auf einer weißen Plakette (nur noch eine vorhanden):

Es starben für's
Vaterland
Serg. W. Kramer
16. Aug. 1870
Musk. E. Bergen
6. Aug. 1870

Größe des Steins:

Höhe ca. 415 cm

Über den Stein:

Das Denkmal wurde am 02. September 1872 eingeweiht und war bis 1961 zugewachsen. Es wurde im Rahmen der Erweiterung der Anlage aus seinem Dornröschenschlaf erweckt.
(siehe Gefallenendenkmal Osterwald).

Quellen:

Archiv Dewezet, 400 Jahre Osterwald

Gefallenendenkmal Osterwald 1.u.2.WK

Inschrift:

auf der Säule:

UNSEREN IM KRIEGE 1914-18 GEFALLENEN SÖHNEN

darunter die Namen der Gefallenen mit Geburtsdaten, Sterbedaten und -orten

im hinteren Teil:

1939 1945

auf sechs Tafeln in Buchform 121 Namen mit Geburtsdaten, Sterbe- bzw. Vermisstendaten (Überschriften: GEFALLEN, VERMISST, DURCH KRIEGSEINWIRKUNG)

Größe der Säule:

Höhe etwa 6 m

Über den Stein:

Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs wurde ursprünglich im Jahr 1921 hinter der Gaststätte „Zum Fichtenwirt“ (Nähe Ernst-Siegling-Weg) errichtet und mit Bau des Denkmals zum 2. Weltkrieg 1961 von Steinmetzmeister Beckmann aus Salzhemmendorf an seinen heutigen Standort versetzt.

Für die Erweiterung der Denkmalsanlage wurde die ehemalige Abraumhalde des Kohlebergwerks weiträumig planiert. Die Einwohner Osterwalds spendeten für die Neugestaltung rund 5.000 DM.

Die gesamte neue Anlage wurde am Volkstrauertag 1962 feierlich eingeweiht.

Quellen: Archiv Dewezet, 400 Jahre Osterwald

Gefallenendenkmal Salzburg

Inschrift:

GEFALLEN
1914-1918
W. RENZEL
K. SCHNEIDER
W. MEYER
F. FRENZEL
GEWIDMET
VON DEN
SALZBURGER
EINWOHNERN

Rückseite:

zehn weitere Namen

Größe des Steins:

Höhe 240 cm

Über den Stein:

Am Waldrand oberhalb Salzburgs steht das Gefallendenkmal für die Opfer des 1. Weltkriegs.

Das Denkmal wurde am 15.05.1921 als erstes im Landkreis Hameln-Pyrmont enthüllt. Pastor Borchers aus Lauenstein hielt die Weiherede und Lehrer Meyer weihte die drei neben dem Denkmal stehenden Eichen als Symbol und Wahrzeichen des Ortes.

Salzburg ist ein Ortsteil von Coppenbrügge. Es wurde 1733 von evangelischen Auswanderern aus Berchtesgaden gegründet. König Georg II. von Hannover ließ hier sechs Siedlerhäuser für die ausgewiesenen Protestanten bauen.

Gefallenendenkmal Sehlde

Inschrift:

1914 1918

Ihren gefallenen Söhnen
gewidmet v.d.Gemeinde Sehlde.
Von 360 Einwohnern zogen
92 waffenfähige Männer ins
Feld,23 starben den Tod für
das Vaterland, ihre Namen
überliefere dieser Stein der
Nachwelt.

Die Namen der 23 Gefallenen befinden sich auf der rechten und linken Seite.

Rückseite, wegen Bewuchs schwer zu lesen:

Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.
(Johannes 15, 13)

Gedenkstein links:

1939 1945
Unseren Gefallenen Söhnen

darunter die Namen

Gedenkstein rechts:

1939 1945
Unseren gefallenen u.vermißten Söhnen

darunter die Namen

Größe des Steins:

Höhe in der Mitte 380 cm

Über den Stein:

Das Gefallenendenkmal steht vor der Mauer der Liebfrauenkirche.

Es gibt auch eine Ehrentafel mit Fotos der Soldaten des 1. Weltkriegs: http://www.hege-elze.de/ansichtskarten/ehrentafel-sehlde.html

Gefallenendenkmal Sehlde - Feuerwehr

Inschrift:

VERWEILE
GEDENKE
DER KAMERADEN
1939-1945

REINHOLD BERG
HERMANN BOSUM
OTTO HABNICHT
KURT HENNEMANN
HEINRICH QUANTE

FREIW. FEUERWEHR
SEHLDE

Größe des Steins:

Höhe 105 cm

Über den Stein:

Die Ortsfeuerwehr Sehlde wurde am 04.08.1894 gegründet. Der Gedenkstein für die gefallenen Feuerwehrkameraden steht vor dem Feuerwehrgerätehaus von 1904 an der Wellbornstraße.

Quellen:
Heimat- und Geschichtsverein Elze
https://www.elze.de/Leben-Freizeit/Leben/Hilfe-in-Not/Feuerwehren-Polizei-THW

Gefallenendenkmal Wittenburg

Inschrift:

Vorderseite der Säule:

1914-1918

IHREN
GEFALLENEN
SÖHNEN.

DIE GEMEINDEN :
SORSUM
WITTENBURG
BOITZUM.

An den Seiten der Säule sind die Namen der Opfer aus Boitzum und Sorsum mit Dienstgrad und Sterbe- bzw. Vermisstendatum.

Steintafel links der Säule:

1939-1945
Wittenburg
Boitzum

Darunter jeweils die Namen der Opfer mit Sterbe- bzw. Vermisstendatum.

Steintafel rechts der Säule:

1939-1945
Sorsum

Darunter die Namen der Opfer mit Sterbe- bzw. Vermisstendatum.

Größe des Steins:

Höhe 3 m

Über den Stein:

Im Jahr 1913 wurden zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig (1813) an der Nordseite der ehemaligen Klosterkirche Wittenburg drei Linden gepflanzt.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde in der Nähe dieser Linden das Denkmal für die Gefallenen und Vermissten aus Boitzum, Wittenburg und Sorsum errichtet. In den Kapellen in Boitzum und Sorsum hängen Ehrentafeln mit Fotos der Gefallenen und Kriegssteilnehmer (siehe auch www.denkmalprojekt.org).

Für die Opfer des 2. Weltkrieges wurden neben das Denkmal Gedenksteine aufgestellt. In der Wittenburger Kirche hängt außerdem eine Holztafel mit den Namen der Vermissten und Gefallenen.

Quellen:
www.denkmalprojekt.org
Aus der Geschichte des Dorfes Boitzum von Ingo Hempelmann

Gefallenendenkmal Wülfingen

Inschrift:

Tafel an der Wand:

IHREN GEFALLENEN SÖHNEN
1914-1918
DIE DANKBARE GEMEINDE
WÜLFINGEN

Links und rechts die Namen der Gefallenen und Vermissten sortiert nach Sterbe- bzw. Vermisstendatum

liegender Kissenstein:

IHRE OPFER SIND UNS MAHNUNG

Namen der Gefallenen mit Geburts- und Sterbejahr, alphabetisch sortiert

SIE LITTEN UND STARBEN FÜR UNS

Größe der Tafel:

H 240 x B 150 cm

Größe des Kissensteins:

B 190 cm

Über den Stein:

Die Gedenkstätte für die Opfer der beiden Weltkriege befindet sich an der Südseite des Kirchturms.

Die Gedenktafel für den 1. Weltkrieg wurde von Bildhauer Küsthart aus Hannover geschaffen und ist in die Turmwand eingelassen. Sie zeigt einen Cherub mit flammendem Schwert am Eingang des Paradieses und wurde am Reformationstag, 31.10.1921, eingeweiht.

Im Jahr 2001 wurde die Tafel von Steinmetz Lohse aus Elze restauriert und von Dachdecker Diehe aus Wülfingen mit einer Abdeckung versehen.

Davor liegt ein Kissenstein zur Erinnerung an die Opfer des 2. Weltkriegs. Er wurde im Jahr 2001 gereinigt und direkt vor die Gedenkstafel gerückt.

Im Mai 2001 wurde die renovierte Gedenkstätte feierlich eingeweiht.

Quelle: Springer Jahrbuch 2014

Grenzbeziehung Brünnighausen

Inschrift:

GRENZBEZIEHUNG
1998
Schützenverein Brünnighausen
Gestiftet von

darunter die Namen

Größe des Steins:

L 200 x B 85 x H 30 cm

Über den Stein:

Zur ersten Grenzbeziehung rund um Brünnighausen am Samstagmorgen, 04. Juli 1998, zog eine lange Menschen- und Fahrzeugkolonne den Kleinen Ruhbrink hinauf. Angeführt von der mit Musketen bewaffneten Garde des Schützenvereins Brünnighausen folgten hunderte „Infanteristen“ mit einer kleinen Kanone.

Auf der Anhöhe trafen sie auf die Bäntorfer, die sich jedoch widerstandlos ergaben und eine Flasche Grappa als Kapitulationsangebot übergaben. Die Ortsbürgermeister unterzeichneten einen Friedensvertrag, der in eine Flasche getan und vergraben wurde.

Der Zug bewegte sich weiter in Richtung Coppenbrügge, wo sich bereits ein kampflustiges Überfallkommando gebildet hatte. Am Großen Ruhbrink, wo die Grenze zwischen Brünnighausen und

Coppenbrügge verläuft, schloss man nach kurzer „Entführung“ eines Schützenbruders dennoch einen Friedensvertrag, der ebenfalls in einer Flasche vergraben wurde.

Zur Erinnerung an diesen fröhlichen, historischen Tag wurde eine Eiche gepflanzt und ein Gedenkstein gesetzt. Es gab Darbietungen der Gesangvereine Brünnighausen und des Musikzugs der Feuerwehr, bevor es zurück zum Schulhof nach Brünnighausen ging, wo es Erbsensuppe und Getränke gab. Die Erlöse aus dem „Feldzug“ wurden für den Bau der Mehrzweckhalle gespendet.

Quelle: Archiv Dewezet

Grüne Jungens Stein

Inschrift:

GESTIFTET 1990
VON DEN
GRÜNEN JUNGENS
GEGRÜNDET 13.11.1976
AKTIVE GRÜNDUNGSMITGL.

darunter die Namen

Größe des Steins:

Höhe 77 cm

Über den Stein:

Am 13.11.1976 gründete sich der Eldagsener Freundeskreis „Grüne Jungens“ unter dem Motto „Wir machen das Freischießen zum grünen Traum – mit Tannenzweig und Birkenbaum“.

Seitdem treffen sie sich zu Beginn des Schützenfestes früh morgens, um in Absprache mit dem Förster Tannenzweige und Birken aus dem Wald zu holen. Diese werden dann vormittags in Eldagsen als Schmuck für die Festtage verteilt.

Bis zur Gebietsreform 1974 war es Aufgabe der Stadtverwaltung, kostenlos frisch geschlagenen Grünschmuck für das Städtische Freischießen bereit zu stellen und auch wieder zu entsorgen. Die Stadt Eldagsen wurde mit der Reform der Stadt Springe zugeordnet und die Stadtverwaltung löste sich auf.

Der Gedenkstein wurde 1990 auf dem Schützenplatz als Symbol dafür aufgestellt, was Freundschaft, Zusammenhalt und Bürgersinn möglich machen können.

Quelle: Archiv NDZ

Hallerspring 1000 Jahre

Inschrift:

1000 Jahre
Hallerspring

2010

Über den Stein:

In der Deisterpforte entspringt die Haller, die der heutigen Stadt Springe ihren früheren Namen Hallerspring(e) gab. Hallerspringe wurde 1013 erstmals urkundlich erwähnt.

Im August und Oktober 2010 fanden die Feierlichkeiten zum 1.000jährigen Bestehen von Hallerspringe statt. Der Künstler Reinhold Clemens aus Hildesheim bemalte zu diesem Anlass das Trafohäuschen an der Hallerquelle und Friedrich Meyer aus Bennigsen meißelte in einen Stein neben den Teufelsstein die Inschrift „1000 Jahre Hallerspring“.

Quellen:
Förderverein für die Stadtgeschichte von Springe e.V.,
Springer Jahrbuch 2010
und
Wikipedia, Springe, Abruf am 20.04.2021

Hardingsen

Inschrift:

HARDINGSEN
UM 1500
WÜST
GEWORDEN

Größe des Steins:

H 106 x B 70 cm

Über den Stein:

Während der Grenzbeziehung im Jahr 2007 enthüllte der Heimatbund Wülfingen den Gedenkstein zur Erinnerung an das Dorf Hardingsen.

Neben dem Stein befindet sich eine Tafel, deren Text mit diesen Zeilen beginnt:
"Hardingsen - ein wüst gewordener Ort, nördlich von Wülfingen an der heutigen B3 gelegen. Die Wüstwerdung ist wahrscheilich im 15. Jahrhundert geschehen."

Quelle: www.wülfingen.de/heimatbund

Hartungstein

Inschrift:

RUDOLF
HARTUNG

GEWIDMET

Größe des Steins:

Höhe 180 cm

Über den Stein:

Zur Erinnerung an Rudolf Hartung wurde im April 1993 in der Straße „Unter den Tannen“ in Osterwald eine Grotte mit einer Ruhebank und einem Gedenkstein errichtet. Es handelt sich um einen Osterwalder Sandstein mit Bronzeplatte.

Hartung, geboren 1888, war ein Industrieller aus Hannover, der ab Ende der 1950er bis zu seinem Tod 1969 zurückgezogen in Osterwald wohnte. Er wurde auf dem Friedhof Osterwald beigesetzt; das Grab besteht noch (2022) und wird weiterhin gepflegt. Einen Teil seines Vermögens vererbte er damals der Gemeinde Osterwald, die es zur Gebietsreform 1973 in die neu gegründete Rudolf-Hartung-Stiftung Osterwald übergab.

Zu Lebzeiten stiftete Hartung für die durch einen Brand im Jahr 1963 zerstörte Kirche in Osterwald einen neuen Altar und die dazugehörigen Leuchter. Aus dem Vermögen der Stiftung werden bis heute u. a. gemeinnützige und ehrenamtliche Projekte in Osterwald finanziell unterstützt.

Heimatstein Bisperode

Inschrift:

WIR
LIEBEN
UNSERE
HEIMAT
IN
EINEM
FRIEDLICHEN
EUROPA

BISPERODE

Größe des Steins:

Höhe 134 cm

Über den Stein:

In der Nähe des Gefallenendenkmals an der Ecke Ruhkamp stehen ein Gedenkstein und ein großes Holzkreuz.

Der Stein wurde im Mai 1995, fünfzig Jahre nach Kriegsende, vom Heimatbund zur Erinnerung an die Vertriebenen aufgestellt, die damals in Bisperode ein neues Zuhause gefunden haben. Er ist aus Thüster Kalksandstein und zeigt die Wappen von Pommern, Schlesien, Ostpreußen und Bisperode. Der Stein wurde von Familie Krüger, Vertriebene aus Westpreußen, gestiftet. Die Gestaltung führte Karl-Heinz Becker aus Hameln aus. Er wurde aus Spendengeldern in Höhe von 6.000 Mark finanziert.

Wenige Meter daneben steht umzäunt vor einer Eiche ein von Tischlermeister Gustav Buchmann sen. entworfenes schlichtes Holzkreuz. Es ist zwei Meter hoch und trägt die Inschrift: DEN TOTEN DER HEIMAT IM OSTEN. Es wurde 1970 zur Erinnerung und Mahnung aufgestellt.

Quellen: Archiv Dewezet, www.denkmalprojekt.org

Hemmendorf 1000 Jahre

Inschrift:

1997
1000 JAHRE
HEMMENDORF

Größe des Steins:

Höhe 162 cm

Über den Stein:

Zum 1.000jährigen Bestehen Hemmendorfs wurde auf dem Marktplatz ein Gedenkstein aufgestellt und eine 30jährige Eiche gepflanzt.

Die erste urkundliche Erwähnung gibt es vom 14. Mai 997, als Kaiser Otto III. dem Kloster Essen das Dorf Hemmendorf vermachte.

Das 1.000jährige Jubiläum wurde im Mai/ Juni 1997 drei Wochen lang gefeiert.

Quelle: Archiv Dewezet

Hemmendorf 1000 Jahre 2

Inschrift:

HV AV
997 1997
HEMMENDORF

Größe des Steins:

Höhe 100 cm

Über den Stein:

Im Frühjahr 1997 wurde zum Auftakt der 1.000-Jahr-Feier im Vorgarten der Kirchhofstraße 3 der gut eine Tonne wiegende Gedenkstein aufgestellt. Der Findling wurde von Hannelore und Andrew Vukovic gestiftet, deren Initialen sich neben dem Wappen auf dem Stein befinden.

Die erste urkundliche Erwähnung gibt es vom 14. Mai 997, als Kaiser Otto III. dem Kloster Essen das Dorf Hemmendorf vermachte. Das 1.000jährige Jubiläum 1997 wurde mit einem dreiwöchigen Festreigen gefeiert.

Quelle: Archiv Dewezet

Hemmendorf jüdischer Friedhof

Inschrift:

vier Zeilen in hebräischer Schrift

IN ZORNES GROLL BARG
ICH MEIN ANTLITZ EINEN
AUGENBLICK VON DIR
IN EWIGER LIEBE ERBARM
ICH MICH DEIN
SPRICHT DEIN ERLÖSER
DER EWIGE
JES. 54,8

ZUM GEDENKEN
AN DIE MENSCHEN DIE HIER
IHRE RUHE FANDEN

DEN LEBENDEN
ALS MAHNUNG
ZUR WACHSAMKEIT

Größe des Steins:

Höhe 210 cm

Über den Stein:

Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen hat 1961 den Gedenkstein aufstellen lassen. Der Stein ist aus rotem Dolomit und wurde von Dipl.-Gartenbauarchitekt Rudolf Stichnothe aus Hannover entworfen. Den Plattenweg vom Eingang bis zum Gedenkstein schuf Gartenbauinspektor Hoffmann aus Hannover. Er ist aus Sollinger Sandsteinplatten. Im Jahr 2011 kam eine Erinnerungstafel dazu.

Der jüdische Friedhof in Hemmendorf wurde 1847 angelegt und in der Progromnacht 1938 zerstört. Das Grundstück wurde danach als Garten genutzt. Nach Ende des Krieges wurde das Grundstück wieder hergerichtet. Die alten Grabsteine waren nicht mehr vorhanden, doch die ursprüngliche Einfriedung aus Sandsteinplatten konnte wieder aufgerichtet werden.

In Hemmendorf lebten über 250 Jahre lang jüdische Familien. Ihre Geschichte endet gewaltsam in der Zeit des Nationalsozialismus. In Hemmendorf gibt es 18 Stolpersteine, das sind in den Gehweg eingelassene Gedenksteine, die an die Schicksale der Juden erinnern, die dort ihr Zuhause hatten.

Quellen:
www.pogrome1938-niedersachsen.de
www.salzhemmendorf.de
www.gelderblom-hameln.de
www.leinetal24.de
Archiv Dewezet

Hennig Stein

Inschrift:

JOACHIM HENNIG
Leiter des
WISENTGEHEGES
von 1972 bis 2003

Größe des Steins:

H 90 x B 120 cm

Über den Stein:

Auf dem Gelände des Wisentgeheges Springe steht neben dem Waldinsektenpavillon ein Gedenkstein zur Erinnerung an Joachim Hennig. Er ging im Jahr 2003 in Pension und sein Sohn Thomas übernahm die Leitung des Wisentgeheges. Joachim Hennig starb im Jahr 2005.

Quelle:
Stadt Springe, aufgerufen am 02.06.2023

Hirschmann Plakette

Inschrift:

VEREIN HIRSCHMANN e.V.

Größe des Steins:

Höhe 70 cm

Über den Stein:

In Altenhagen am Forsthaus Morgenruhe steht ein Sandstein mit einer Kupferplakette, die den Kopf eines Schweißhunds zeigt.

Wilhelm Puchmüller war Zuchtleiter für den Verein Hirschmann, der sich seit 1894 um die Reinzucht und die gerechte Führung des Hannoverschen Schweißhunds kümmert. Als er von seinem Verein die Plakette geschenkt bekam, ließ er sie auf dem Stein verankern und stellte ihn in seinen Vorgarten.

Vielen Dank an Elvira Meißner für die Geschichte zum Stein.

Hirschmanns Ruh

Inschrift:

CW NO31
Hirschmanns
Ruh
1857

AL NO 1

EM

Größe des Steins:

Höhe 50cm

Über den Stein:

In der Nähe der Sennhütte im Osterwald steht dieser dreieckige Grenzstein mit den Kürzeln der jeweiligen Forstbezirke:

CW für Kloster Wülfinghausen, Grenzstein Nummer 31
AL für Amt Lauenstein, Grenzstein Nummer 1
EM für Elze Mehle

Später war hier auch die Grenze der drei Landkreise Springe, Hameln-Pyrmont und Alfeld.

Die Inschrift „Hirschmanns Ruh 1857“ wurde später hinzugefügt. Hier hat ein Förster seinen Hund begraben und den Grenzstein als Grabstein genutzt.

Der Hannoversche Schweißhund wird auch „Hirschmann“ genannt. Dieser Hund ist ein kräftiger Jagdhund, der bis zu 40 kg schwer wird. Er ist bedächtig und sanftmütiger aber mit hoher Konzentration bei der Nachsuche von Wild.

Quellen:
Dr. A. Ostermeyer, Artikel in der Dewezet vom 04.04.1959
www.verein-hirschmann.de

Hüttenstollen

Inschrift:

über dem Mundloch:

Hüttenstollen
GLÜCK-AUF
1585 1979
OSTERWALD

links und rechts:

LICHTSCHACHT 1

SCHÄCHTE
TIEFBAUSCH.
LICHTSCH. I+II
HABACKUKSCH.
GLÜCKAUFSCH.
RUDOLFSCH.
GRENZSCH.

HÜTTEN-STOLLEN
1842

Tage Stollen
1855

STOLLEN
HÜTTENST.
HOHEWARTHEST.
TROMPETERST.
BARBARAST.
GUSTAVST.

Excelsior
Stollen
1928

AN GOTTES SEEGEN
IST ALLES GELEGEN
GLÜCK AUF

Über den Stein:

Erste Aufzeichnungen über den Steinkohleabbau in Osterwald gibt es aus dem Jahr 1585. Nach vielen Umbauten und Erneuerungen wurde der Bergbau im Jahr 1842 mit der Errichtung fünf neuer Stollen deutlich erweitert, darunter auch der Hüttenstollen. Dieser förderte hauptsächlich Steinkohle für die Glashütte Osterwald, daher der Name.

Die Förderung wurde nach mehreren Unterbrechungen 1953 endgültig eingestellt. Bis 1960 diente der Stollen als Wassergewinnungsanlage und wurde danach sich selbst überlassen.

Im Jahr 1979 wurde beschlossen, den Stollen als historische Attraktion wieder herzurichten. Seit 1980 ist der Hüttenstollen ein Besucherbergwerk.

Jubiläumsstein

Inschrift:

Vorderseite:

ZUM
ANDENKEN
DER
JUBELFEIER
DER
ANNO 1738
VORGENOMMENEN
THEILUNG
DES
ELZER
UND
MEHLER
HOLZES
AM 31ten JULII
1838

WAS DU ERERBT
VON DEINEN VÄTERN,
ERWIRB ES,
UM ES ZU BESITZEN.

DER WALD EIN SEGEN
WIE GOTT IHN SCHUF,
DEN WALD ZU PFLEGEN,
EIN SCHÖNER BERUF.

rechte Seite:

250
JAHRFEIER
30.JULI
1988

Rückseite:

200
JAHRFEIER
31.JULI
1938

Größe des Steins:

Höhe 320 cm

Über den Stein:

Die Elzer-Mehler-Forst wurde bis zum Jahr 1738 gemeinsam bewirtschaftet, wobei die Elzer 2/3 und die Mehler 1/3 des Holzertrags erhielten. Es gab deswegen Streit und man beschloss eine Teilung des Waldes. Nach einem Plan des Ingenieur Leutnant Braun aus Hannover wurde die Holzung im Sommer 1738 unter den einzelnen Interessenten verlost.

Zur Erinnerung an diese Holzteilung wurde 1938 das Denkmal gesetzt und mit großen Feiern am 31. Juli und am 05. August eingeweiht. Es wurde bei Maurermeister Blockberg aus Elze in Arbeit gegeben und kostete rund 40 Taler. Zur Einweihung ist die Steinkugel an der Spitze nicht fertig geworden und es wurde vorerst eine Holzkugel aufgesetzt, damit das Denkmal wenigstens fertig aussah. Die ursprüngliche Steinkugel wurde 1921/22 abgeschlagen und 1938 durch eine neue Kugel ersetzt. Auf der

Vorderseite war ursprünglich eine Rosette aus Gusseisen angebracht, die um 1900 verschwunden ist.

1937 gab es eine neue Holzordnung und im Jubiläumsjahr 1938 wurde eine neue Karte erstellt. Steinsetzmeister Friedrich Beckmann aus Salzhemmendorf richtete das Denkmal wieder her und brachte die Worte auf dem Sockel und der Rückseite an. Die Erinnerungsfeier fand am Sonntag, 31.07.1938, statt.

Im Jahr 1988 demontierte das THW Elze das Denkmal. Die Steinmetzfirma Willi Lohse arbeitete den Stein auf und schlug die Inschrift von 1988 ein.

Es gibt noch einen weiteren Stein, der an die Holzteilung erinnert: Elze-Mehler-Forst

Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Elze, Text des Heimatpflegers und Lehrers Franz Steinbrecher aus dem Jahr 1938

Jüdischer Friedhof Coppenbrügge

Inschrift:

im oberen Teil hebräische Inschrift

im unteren Teil:

"Darob weine ich mein Auge,
ach mein Auge strömt Tränen
herab, denn fern ist von mir
mein Tröster, der meine Seele
erquickt, meine Söhne sind
verstört, denn der Feind hat
obgesiegt"

Klagelieder 1,16

Größe des Steins:

Höhe 210 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein mit hebräischer Inschrift wurde 1962 vom Landesverband der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen aufgestellt.

Seit 1998 gibt es auf dem Friedhof eine Informationstafel mit folgendem Text:

Der Jüdische Friedhof von Coppenbrügge

Auf diesem Friedhof haben die Juden aus Coppenbrügge, Brünnighausen und Hohnsen seit 1787 ihre Toten bestattet. 1937 wurde mit Meir Adler der letzte Jude beigesetzt.

In der Zeit des Nationalsozialismus - im Mai 1938 - hat die Gemeinde Coppenbrügge den Friedhof mit seinen über 60 Grabsteinen einebnen lassen. Die letzten vier Grabsteine, die damals stehen geblieben waren, haben SA-Männer aus Coppenbrügge am 9. November 1938 zerschlagen, dem Tag, als in Deutschland die Synagogen brannten. Das Grundstück wurde dann von einem Privatmann gekauft und als Wiese genutzt. 1977 erwarb die Gemeinde Coppenbrügge den Friedhof.

Es dauerte 60 Jahre, bis 1998 der Friedhof in verkleinerter Gestalt durch die Gemeinde Coppenbrügge wieder in jüdische Hände zurückgegeben wurde.

Nach jüdischen religiösen Gesetzen sind Gräber Ruhestätten für alle Zeiten. Ein Friedhof ist Stätte der Ewigkeit, „Haus des Lebens“.

Im Gedenken an jene Bürger von Coppenbrügge, die als Deutsche jüdischen Glaubens hier nicht begraben werden konnten, sondern in der Zeit des Nationalsozialismus verschleppt und ermordet wurden:

Erich Levy, geb. am 3.12.1886 in Coppenbrügge,
deportiert nach Riga, verschollen
Lieschen Levy, geb. Adler, geb. am 28.5.1889 in Coppenbrügge,
deportiert nach Riga, verschollen
Oskar Levy, geb. am 2.10.1882 in Coppenbrügge,

deportiert nach Riga, verschollen
Ruth Levy, geb. am 7.11.1911 in Coppenbrügge,
deportiert nach Riga, verschollen
Ernst Rothstein, geb.am 9.8.1881 in Coppenbrügge,
deportiert nach Auschwitz, verschollen
Bertha Spiegel, geb.am 26.6.1865 in Coppenbrügge,
deportiert nach Theresienstadt, gestorben am 18.9.1942
„Ihre Seelen mögen eingebunden sein in das Bündel des ewigen Lebens.“

Quelle: www.gelderblom-hameln.de

Jung-Stein

Inschrift:

Forstmeister
Hermann Jung
* 31.7.1887
† 24.11.1943

Größe des Steins:

Höhe 130 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein für Forstmeister Jung steht an einem alten, zugewachsenen Weg im Klosterforst Wülfinghausen.

Der Begriff "Forstmeister" ist heute nicht mehr üblich. Im Königreich Hannover und später in Preußen war der Oberförster oder der Forstmeister der Leiter des Forstamtes. Hermann Jung war bei der Klosterkammer in Wülfinghausen beschäftigt und fiel im Zweiten Weltkrieg. Er wurde im Klosterforst beigesetzt.

Quellen:
Bernd Ockenfeld, Springe und
Klosterrevierförsterei Wülfinghausen

Kellerplatz

Inschrift:

Kellerplatz

Größe des Steins:

H 50 x B 160 cm

Über den Stein:

Schräg gegenüber dem Rathaus in Coppenbrügge befindet sich der Kellerplatz.

Die heutige Verkehrsinsel wurde noch bis nach dem zweiten Weltkrieg im Volksmund Kellerplatz genannt, der Name geriet dann aber nach und nach in Vergessenheit. Es gibt kein Schild für den Platz, denn eine offizielle Bezeichung ist der Name "Kellerplatz" nicht.

Bis zur großen Feuersbrunst im Jahr 1692, bei der nahezu der ganze Ort abbrannte, stand hier der Ratskeller, in dem Feste gefeiert wurden und der Magistrat tagte. Der Ratskeller wurde nach dem Brand an selber Stelle wieder aufgebaut, jedoch im Jahr 1826 wegen Baufälligkeit abgerissen. 1922 wurde in der Nähe ein Haus gekauft und zum Rathaus umgebaut.

Bürgermeister Düwel hatte einst den Wunsch geäußert, den Kellerplatz wieder als solchen kenntlich zu machen, er starb jedoch 1995. So setzte seine Ehefrau Marie-Luise Düwel den Wunsch um und zum Zarenfest im September 1997 wurde der Kellerplatz wieder hergerichet. Die Firma HBT stiftete den Sandstein und

Schmied Frank Reichenbach aus Bisperode fertigte den Schriftzug an.

Es stand dort schon einmal ein Gedenkstein, der aber 1994 verschwunden ist.

Die Friedenslinde auf dem Kellerplatz wurde nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 gepflanzt und der Platz um die Linde herum im Jahr 1874 gepflastert.

Klein Bellingswalde

Inschrift:

KLEIN
BELLINGSWALDE
1952

Größe des Steins:

Höhe 80 cm

Über den Stein:

Der Stein steht in der Einfahrt des Hofs Kickel in Springe.

Familie Kickel besaß vor dem zweiten Weltkrieg im Kreis Rosenberg in Westpreußen den Großbauernhof Bellingswalde. Nach der Vertreibung ließen sie sich erst in der Nähe von Wildeshausen nieder.

In Springe wurde Anfang der 1950er Jahre die Domäne aufgelöst und auf dem ehemaligen Domänengelände Im Alten Lande errichtete die Hannoversche Siedlungsgesellschaft neun Neubauernhöfe, bestehend aus kombinierten Gebäuden mit Haus und Stallungen. Im Jahr 1952 wurden diese Häuser bundesweit ausgeschrieben, um vertriebenen Landwirten aus den Ostgebieten die Möglichkeit eines Neuanfangs zu geben. Der Staat unterstützte das Projekt mit vergünstigten Krediten.

Unter den etwa 1.000 Bewerbern war auch Familie Kickel. So zogen sie im November 1952 in eines der damals einfachen Häuser ein, wo die Familie noch bis heute lebt.

Zur Erinnerung an die Heimat stellten sie einen Gedenkstein auf ihrem Grundstück auf. Sie holten den Findling aus Wildeshausen und Steinmetz Haun aus Springe brachte die Inschrift an.

Vielen Dank an Olaf G., der uns auf den Stein aufmerksam gemacht hat.

Großer Dank auch an Herrn Kickel Senior, der seine ersten Lebensjahre in Bellingswalde verbrachte und uns im Oktober 2025 seine Familiengeschichte erzählt hat.

Weitere Quellen: Archiv NDZ, Wikipedia

Kohlenstrasse Brücke

Inschrift:

1841

Über den Stein:

Die Kohlenstrasse, heute ein Waldweg zwischen Osterwald und Mehle, kreuzt den Steinbach. Im Schlussstein des Brückengewölbes unter dem Weg ist das Symbol des Bergbaus (Schlägel und Eisen) und die Jahreszahl 1841 eingraviert.

Die spätere Osterwalder Kohlenstrasse war anfangs nur ein Fußweg von Coppenbrügge nach Mehle. Bergmeister Wilhelm Hartleben leitete ab 1833 den Kohleabbau am Osterwald, ordnete diesen neu und ließ den Weg zu einem Kohleabfuhrweg ausbauen. Die Brücke wurde 1841 vollendet.

Quellen:
www.salzhemmendorf.de
Besucherbergwerk Hüttenstollen Osterwald
Archiv Dewezet
Gebhardt: Der Bergbau bei Mehle (www.hege-elze.de)

Konventualinnen-Stein

Inschrift:

ZUR ERINNERUNG
AN DIE DREI
AM 12. JUNI 1983
AUF DER STRASSE GETÖTETEN
KONVENTUALINNEN
DES KLOSTERS
WÜLFINGHAUSEN

Rückseite:
HERR
LEHRE UNS BEDENKEN
DASS WIR STERBEN MÜSSEN
AUF DASS WIR
KLUG WERDEN
PSALM 90.12

Größe des Steins:

H 173 x B 39/86 cm

Über den Stein:

An der B217 zwischen Springe und Altenhagen I steht an dem kleinen Parkplatz an der Abzweigung der L421 nach Bad Münder der Gedenkstein für die hier bei einem Unfall getöteten drei Konventualinnen des Klosters Wülfinghausen. Erst nach diesem Unglück im Jahr 1983 bekam die Kreuzung eine Ampel.

Quelle: www.suehnekreuz.de/nieder/dahle.htm, aufgerufen am 28.05.2021

Kreuzstein Benstorf

Inschrift:

auf jeder Seite ist ein gut erkennbares Balkenkreuz zu sehen

Größe des Steins:

Höhe 84 cm

Über den Stein:

In Benstorf "Am Thie", einer von drei Straßen eingerahmten Grünfläche, steht ein Kreuzstein. Bis 1986 befand er sich noch an der B1 am Ortsausgang nach Oldendorf und war hier bis über die Hälfte im Boden eingesunken.
Auf der Oberseite kann man drei Vertiefungen fühlen. Nach örtlichen Überlieferungen stellten hier nach Marienau ziehende Pilger Weihekerzen hinein.

Auf der Grünfläche befindet sich auch das Gefallenendenkmal zum 1. Weltkrieg und das Gefallenendenkmal von 1870/71.

Quelle: Müller, Baumann: Kreuzsteine u. Steinkreuze

„Kreuzsteine wurden im Mittelalter vor allem zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert als Rechtsdenkmale an Stellen errichtet, an denen verunglückte oder erschlagene Personen umgekommen sind, ohne dass sie vorher die Sterbesakramente empfangen konnten. Bei Gewaltverbrechen wurden sie oft vom Täter nach einem Sühnevertrag als Sühnekreuz aufgestellt.“

Quelle: Wikipedia

Kreuzstein Hemmendorf

Inschrift:

noch lesbar:

MCCCXCI occius hogerus

(1391 ist Hogerus getötet worden)

Größe des Steins:

Höhe 103 cm

Über den Stein:

Dieser Kreuzstein steht am Ortsausgang von Hemmendorf Richtung Salzhemmendorf an der Abzweigung nach Lauenstein.

Quelle: www.suehnekreuz.de

„Kreuzsteine wurden im Mittelalter vor allem zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert als Rechtsdenkmale an Stellen errichtet, an denen verunglückte oder erschlagene Personen umgekommen sind, ohne dass sie vorher die Sterbesakramente empfangen konnten. Bei Gewaltverbrechen wurden sie oft vom Täter nach einem Sühnevertrag als Sühnekreuz aufgestellt.“

Quelle: Wikipedia

Kreuzstein Kirchhof-Hemmendorf

Inschrift:

Die Inschrift auf den Balken des Kreuzes ist nicht mehr lesbar.

Größe des Steins:

Höhe 135 cm

Über den Stein:

Das Alter des Kreuzsteins wird auf etwa 700 Jahre geschätzt. Der Stein stand bis in die 1950er Jahre an der Kreuzung Marienau-Salzhemmendorf und zerbrach dort bei Straßenbauarbeiten. Er wurde 1958 instandgesetzt und zu den Gedenksteinen der Weltkriege an der Südseite der Hemmendorfer Kirche gestellt.

Hier stehen auch die Gefallenendenkmale Hemmendorf.

Quellen: Archiv Dewezet, www.suehnekreuz.de

„Kreuzsteine wurden im Mittelalter vor allem zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert als Rechtsdenkmale an Stellen errichtet, an denen verunglückte oder erschlagene Personen umgekommen sind, ohne dass sie vorher die Sterbesakramente empfangen konnten. Bei Gewaltverbrechen wurden sie oft vom Täter nach einem Sühnevertrag als Sühnekreuz aufgestellt.“

Quelle: Wikipedia

Kriegsbeil

Inschrift:

2005
SPRINGE
ELDAGSEN

Größe des Steins:

Höhe 50 cm

Über den Stein:

Die Ortsbürgermeister Helmut Meisiek aus Eldagsen und Jürgen Trotte aus Springe haben hier am 30. Juli 2005 feierlich Frieden geschlossen.

Durch die niedersächsische Gebietsreform verlor Eldagsen 1974 seine Eigenständigkeit als Stadt und wurde ein Ortsteil der Stadt Springe. Seitdem besteht ein Unfrieden zwischen den benachbarten Städten.

Meisiek und Trotte beschlossen nun nach 30 Jahren die Versöhnung und begruben dazu in der Feldmark nördlich des Elmschenbruchs ein Beil. Genauer gesagt, wurde das Beil im Beton versenkt und oben drauf der Gedenkstein gesetzt. Daneben pflanzten sie gemeinsam eine "Einigungs-Linde". Mit Fanfarenklängen, Festreden und Freibier wurde die neue Freundschaft besiegelt.

Quelle:
Archiv NDZ, aufgerufen am 02.06.2023

Lord-Baden-Powell-Linde

Inschrift:

Lord-Baden-Powell-Linde

gepflanzt am 22.02.1957 von Pfadfinderinnen
und Pfadfindern aus der Deister-Süntel-Region
zur Erinnerung an den Gründer der Pfad-
finderbewegung Lord Robert Baden-Powell of
Gilwell (1857-1941)

Thinking day - 22.02.2002
VCP-Altenhagen I - Stamm Chico Mendes

Größe des Steins:

H 55 x B 80 cm

Über den Stein:

Zum 100. Geburtstag des Gründers der Weltpfadfinderbewegung, Sir Robert Stephenson Smith Bade-Powell, Lord of Gilwell, trafen sich etwa 150 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Altenhagen I. Sie gingen in der Dunkelheit gemeinsam zur Baden-Powell-Linde und feierten den Geburtstag mit einem weit sichtbaren Gedenkfeuer.

Quelle: Archiv NDZ

Luther 400 Jahre

Inschrift:

Vorderseite:
Gottes Wort
Luthers Lehre
vergehen nie und
nimmermehr!
LutherEiche.
Zum vierhunder
jährigen Geburtstage
des grossen Reformators
Dr. Martin Luthers
Die Gemeinde
Brullsen 10. November 1883

rechte Seite:
Eine feste Burg
ist unser Gott.

Rückseite:
Im Rahmen
der Dorf-
Erneuerung
wurde der
Gedenkstein
auf den
neugestalteten
Dorfplatz
umgesetzt
une eine neue
Luther Eiche
wurde geplanzt.
Im Jahre 1989/90

linke Seite:
Dem Felsen
der Kirche Christi
"Hier stehe ich,
ich kann nicht anders
Gott helfe mir amen!"

Größe des Steins:

Höhe 245 cm

Über den Stein:

Es ist eine Tradition, zu Ehren Martin Luthers eine Eiche zu pflanzen. Im Jahr 2016 gab es in Deutschland etwa 100 Luthereichen. Die meisten dieser Eichen wurden im Jahr 1883 anlässlich des 400. Geburtstags Luthers geplanzt.

Die 1883 in Brullsen gepflanzte Luthereiche war von einem Pilz befallen und musste im Jahr 2010 gefällt werden.

Direkt daneben befindet sich das Gefallenendenkmal Brullsen.

Quellen:
www.evangelisch.de
www.biologie-seite.de
brullsen-hachmuehlen.eu

Luthereiche

Inschrift:

Luthereiche 1983

Größe des Steins:

H 30 x B 80 cm

Über den Stein:

Der Stein liegt auf der Grünfläche vor der Jakobikirche in Bäntorf und erinnert an den 500. Geburtstag des Reformators.

Es ist eine Tradition, zu Ehren Martin Luthers eine Eiche zu pflanzen. Im Jahr 2016 gab es in Deutschland etwa 100 Luthereichen. Die meisten dieser Eichen wurden im Jahr 1883 anlässlich des 400. Geburtstags Luthers geplanzt.

Marienau I

Inschrift:

MARIENAU
ANNO
1250

Größe des Steins:

Höhe 122 cm

Über den Stein:

An den beiden Ortseingängen von Marienau wurden anlässlich der 750-Jahr-Feier Gedenksteine gesetzt, die am Pfingstmontag 2000 feierlich eingeweiht wurden.

Die Natursteine stammen aus der Feldmark zwischen Marienau und Voldagsen. Der Steinmetz Andreas Weidemann brachte die Inschriften an.

Marienau wurde 1250 als Auhagen gegründet und 1400 in Marienau umbenannt - wegen des 1312 dort gegründeten Karmeliterklosters. Die Mönche hatten im Kloster ein Marienstandbild errichtet, die "Maria an der Aue". So kam es zu dem Ortsnamen Marienau.

Marienau II

Inschrift:

MARIENAU
ANNO
1250

Größe des Steins:

Höhe 122 cm

Über den Stein:

An den beiden Ortseingängen von Marienau wurden anlässlich der 750-Jahr-Feier Gedenksteine gesetzt, die am Pfingstmontag 2000 feierlich eingeweiht wurden.

Die Natursteine stammen aus der Feldmark zwischen Marienau und Voldagsen. Der Steinmetz Andreas Weidemann brachte die Inschriften an.

Marienau wurde 1250 als Auhagen gegründet und 1400 in Marienau umbenannt - wegen des 1312 dort gegründeten Karmeliterklosters. Die Mönche hatten im Kloster ein Marienstandbild errichtet, die "Maria an der Aue". So kam es zu dem Ortsnamen Marienau.

Mehle Flurbereinigung

Inschrift:

FLURBEREINIGUNG
MEHLE
1999-2015

Größe des Steins:

H 115 x B 160 cm

Über den Stein:

Die Flurbereinigung wurde durch den Bau der Ortsumgehung notwendig und begann bereits im Jahr 1999. Nach 16 Jahren fand sie ihren feierlichen Anschluss mit der Enthüllung des Gedenksteins im Sommer 2015.

Der Elzer Bernd Ebeling hat den Stein auf dem Acker von Cord Warnecke gefunden und ausgegraben. Die Inschrift wurde von Firma Lohse aus Elze angebracht.

Quelle: Elzer Spiegel vom 03.05.2015

Meyerstein

Inschrift:

Re *(Rektor, Buchstaben fehlen)*
Hei rich *(Heinrich, n fehlt)*
Meyer
1864 - 1938

Größe des Steins:

Höhe 93 cm

Über den Stein:

Hinter dem Gefallenendenkmal in Salzburg steht ein Gedenkstein für den ehemaligen Rektor Heinrich Meyer. Er war ein Nachfahre der 1733 vertriebenen Salzburger und lebte von 1864 bis 1938. Er leitete die Kriegerkameradschft Coppenbrügge, war Schriftführer des Kreiskriegerverbandes Hameln-Pyrmont und trug den Ehrentitel eines Oberlandesfechtmeisters.

Er organisierte das 200jährige Jubiläumsfest Salzburgs im Jahr 1933 und schrieb dazu das Buch "Vertreibung Salzburger und Berchtesgadener Protestanten und ihre Aufnahme in Kurhannover 1733".

Neddermeyerstein alt

Inschrift:

Zum Andenken
An
Ch. Neddermeÿer
Frau Dorette
Neddermeÿer
geb. Beckmann
und
H. Neddermeÿer

Die der Liebe Gott
am 17.ten August
1877.
unser drei gelibten
durch seinen Blitz
zu sich genommen hat

Er wog Ihnen dar
was er Ihnen geben
hatte schrieb auf sein
Buch wie lang Sie
leben sollen als Sie
noch
Unbereitet waren

Größe des Steins:

H 60 x B 35 cm

Über den Stein:

Auf dem Friedhof in Eldagsen steht ein dreieckiger Deister-Sandstein zum Gedenken an die Familie Neddermeyer.

Der 27jährige Eldagser Ackerbürger Christian Neddermeyer, sein Bruder Heinrich und seine 25 Jahre alte Frau Dorette wurden bei der Feldarbeit am 17.08.1877 von einem Gewitter überrascht. Sie nutzten die unfreiwillige Pause zum Essen und wurden vom Blitz erschlagen. Die Trauerfeier fand drei Tage später unter großer Anteilnahme in der Eldagser Kirche statt.

Die Inschrift auf einer der Seiten ist eine Abwandlung der 9. Strophe des Kirchenlieds "Gott ist mein Lied" von Christian Fürchtegott Gellert. Diese wiederum bezieht sich auf Psalm 139, Vers 16.

Der Gedenkstein stand ursprünglich in Eldagsen im Hüperfeld an der Unglücksstelle. Weil er den großen Landmaschinen im Weg war, wurde er an den Wegrand versetzt und lag schließlich in den 1980er Jahren sogar im Graben. Er wurde von Landwirt Hische geborgen und zur Grabstelle der Neddermeyers auf den Eldagser Friedhof gebracht. Er war stark verwittert und wurde 1994 im Auftrag des Heimatbundes Eldagsen von Steinmetz Dziubek gereinigt, restauriert und imprägniert. Im Februar 1995 wurde der Gedenkstein an das Museum auf dem Burghof übergeben. Dort stand er fast 30 Jahre lang vor dem Museum bis zum Beginn des Rathaus-Neubaus. Der Stein wurde im Herbst 2024 zurück nach Eldagsen geholt und erneut von Steinmetz Dziubek zwischengelagert und gereinigt. Am 17.08.2026, genau 149 Jahre nach dem Unglück, hat der Gedenkstein auf dem Friedhof in Eldagsen im Rahmen einer kleinen Feierstunde des Bürgervereins hoffentlich seinen endgültigen Platz gefunden.

In der Eldagser Feldmark steht eine Nachbildung des Steins mit ähnlichem Text.

Quellen:
www.Kreuzstein.eu
Museum Springe
Evangeliums.net, Christliche Liederdatenbank
Archiv NDZ

Danke an Heiko für die Hilfe beim Entziffern der Inschrift.

Neddermeyerstein neu

Inschrift:

Zum Gedenken an
Christian
Neddermeyer
Frau Dorette
geb. Beckmann
u. Sohn Heinrich

Am
17. August
1877
vom Blitz
erschlagen

Heimatbund
Eldagsen
Erneuert
im Mai 1994

Größe des Steins:

Höhe 92 cm

Über den Stein:

Zwischen Springe und Eldagsen an der Straße zum Energie- und Umweltzentrum steht eine Nachbildung des Neddermeyer-Steins. Er wurde von Steinmetz Dziubek hergestellt und am Samstag, 03.09.1994, eingeweiht.

Der 27jährige Eldagser Ackerbürger Christian Neddermeyer, sein Bruder Heinrich und seine 25 Jahre alte Frau Dorette wurden bei der Feldarbeit am 17.08.1877 von einem Gewitter überrascht. Sie nutzten die unfreiwillige Pause zum Essen und wurden vom Blitz erschlagen. Die Trauerfeier fand drei Tage später unter großer Anteilnahme in der Eldagser Kirche statt.

Auf dem Friedhof in Eldagsen steht der Original-Neddermeyerstein mit ähnlichem Text.

Quelle: Archiv NDZ

Niederhut-Stein

Inschrift:

Ihm verdanken wir
das Waldbad
Wilhelm
Niederhut
* 4.11.1899
† 25.9.1980
Erbaut 1932

Größe des Steins:

etwa 40 x 40 cm

Über den Stein:

Auf der Wiese des Waldbads Altenhagen liegt der Gedenkstein für Wilhelm Niederhut. Es ist sein umgearbeiteter Grabstein und erinnert an sein Wirken zum Bau der Badeanstalt.

Niederhut lebte von 1899 bis 1980. Er war Lehrer und ergriff 1931 die Initiative, eine Badeanstalt zu schaffen. Die damalige Spielergemeinschaft der Freilichtbühne, zu der Niederhut gehörte, trieb den Bau des Waldbads voran. Im August 1932 konnte das Freibad eröffnet werden. Der Bau des Schwimmbades wurde vom Landkreis Springe mit 1.500 Reichsmark unterstützt, der selbe Betrag kam noch einmal aus Spenden dazu.

Erster Bademeister des Waldbads Altenhagen war der Nichtschwimmer(!) Adolf Kelpe.

Im Mai 2011 wurde die Marmorplatte im Rahmen der Eröffnung der Schwimmbadsaison feierlich enthüllt.

Nowak-Stein

Inschrift:

Zu Ehren
des
Heimatforschers
Helmut Nowak
1993

Größe des Steins:

Höhe 100 cm (davon 70 cm sichtbar), Breite 50 cm

Über den Stein:

Am 07. November 1993 wurde zum Andenken an den Kreisheimatpfleger Helmut Nowak eine Linde gepflanzt und ein Gedenkstein feierlich enthüllt.

Der Heimatforscher Helmut Nowak war fünfzehn Jahre lang Vorsitzender der Ortsgruppe Springe des Heimatbundes Niedersachsen, danach Ehrenvorsitzender. Er verfasste die „Chronik von Altenhagen I“ und initierte die Herausgabe der Zeitschrift „Land und Leute im Strom der Zeit“.

O´Hare Stein

Inschrift:

aufrechter Stein, der von der Bergungsmannschaft hinterlassen wurde:

431 MU
CRASH
RECOVERY
TEAM
13 OCT 86

Plakette am flachen Stein, die die Kameraden angebracht haben:

In memory of Sergeant Clive
O'Hare AAC who sadly lost his
life here on 07/10/1986, when his
British Army Gazelle Helicopter
ZA727 crashed due to bad weather.
(AAC = Army Air Corps)

„May you walk on the
wings of the wind"

(Psalm 104,3: "Droben über dem Himmelsozean hast du deine Wohnung gebaut. Du nimmst die Wolken als Wagen oder fliegst auf den Flügeln des Windes.")

Über den Stein:

Im Wald oberhalb von Osterwald, in der Nähe des alten Mühlsteinbruchs, befindet sich eine kleine Gedenkstätte zur Erinnerung an den britischen Soldaten Clive O'Hare.

Am 7. Oktober 1986 flogen der 29jährige O'Hare und sein 28jähriger Navigator Steven Sced einen Aufklärungshubschrauber des britischen Militärs vom Typ „Gazelle". Am Ende der Nachtflugübung in Hildesheim fiel dann aber auf, dass einer der 16 Hubschrauber fehlte und es wurde sofort eine große Suchaktion gestartet. Trotz des Einsatzes von 16 britischen und deutschen Hubschraubern sowie einer 300köpfigen Suchmannschaft aus Soldaten und Polizei wurde der verunglückte Hubschrauber erst 13 Stunden nach dem Unfall im Osterwald gefunden. Der Hubschrauber hatte im Tiefflug die Baumwipfel berührt, war ins Trudeln geraten und in eine Tannenschonung gestürzt, wo der Hubschrauber völlig zerfetzt wurde. Neben dem verstorbenen Piloten und dem Wrack fanden die Suchmannschaften den am Ende seiner Kräfte verletzten Navigator, der gerade noch rechtzeitig durch Ärzte versorgt werden konnte.

Im Jahr 2018 besuchte die Familie des Verunglückten die Absturzstelle und legte Kränze nieder. Zum 35. Todestag 2021 gab es im Wald eine feierliche Gedenkveranstaltung mit über 40 Personen. Es wurde ein Freiluftgottesdienst mit britischem Pastor und einem Dudelsackspieler organisiert.

Der British Army of the Rhine Reenactment- und Geschichts-Verein "363 Field Squadron" kümmert sich um die Erhaltung des Gedenksteins.

Quellen:
saale-ith-echo.de von Christian Goeke am 28.10.2021
military-database.de
Archiv Dewezet

Oldendorf dt. Einheit

Inschrift:

Diese Eiche
wurde am 3. Oktober 1990
"am Tag der deutschen Wiedervereinigung"
vom Ortsrat Oldendorf gepflanzt

Größe des Steins:

Höhe 57 cm

Über den Stein:

Am 03.10.1990, dem Tag der Deutschen Einheit, pflanzte der Ortsrat auf dem Platz des Kriegerdenkmals an der Osterwalder Straße eine Eiche. Der Gedenkstein mit Messingtafel soll an diesen Tag erinnern.

Quelle: Archiv Dewezet

„Die deutsche Wiedervereinigung oder deutsche Vereinigung (in der Gesetzessprache Herstellung der Einheit Deutschlands) war der durch die friedliche Revolution in der DDR angestoßene Prozess der Jahre 1989 und 1990, der zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 führte. Die damit vollzogene deutsche Einheit, die seither an jedem 3. Oktober als Nationalfeiertag mit dem Namen Tag der Deutschen Einheit begangen wird, beendete den als Folge des Zweiten Weltkrieges in der Ära des Kalten Krieges vier Jahrzehnte währenden Zustand der deutschen Teilung.“

Quelle: Wikipedia, aufgerufen am 16.02.2024

Peter-Linde

Inschrift:

Peter-Linde
1697

Größe des Steins:

H 41 x B 55 cm

Über den Stein:

Auf dem Wall, der um die Burg (oder auch Schloss) Coppenbrügge verläuft, steht zwischen den Stufen, die zu einer Linde führen, ein kleiner Gedenkstein.

Die inzwischen morsche Linde ist ein 500-700 Jahre altes Naturdenkmal. Im oberen Bereich sind bereits Äste abgebrochen und eine Hohlstelle wurde mit Ziegelsteinen ausgemauert. Der Umfang der Linde beträgt etwa 6,60 m (im Jahr 2017).

Der Stein am Fuße der Linde erinnert an den Aufenthalt von Peter dem Großen 1697 und dem sogenannten Damenfrieden von Coppenbrügge. Die Linde stand aber schon, als der Zar hier zu Besuch war. Sie ist bereits auf einem Merian-Stich von 1654 als großer Baum zu sehen.

1697/1698 reiste der damals 25jährige Zar Peter durch Europa (auch bekannt als „Die Große Gesandtschaft“) und besuchte am 10. August 1697 die Burg Spiegelberg in Coppenbrügge, um sich mit der Kurfürstin Sophie von Hannover und ihrer Tochter Sophie Charlotte, Kurfürstin von Brandenburg, zu treffen. Auch Kronprinz Georg, der spätere König von England, war mit von der Partie. Die

abendliche Feier verlief sehr freundschaftlich, man tanzte und die Herren tauschten Schnupftabakdosen aus. So wurde womöglich ein Krieg zwischen Österreich und Brandenburg-Preußen verhindert (deswegen Damenfrieden).

Zar Peter soll sich beim Tanzen über die „teufelsharten Knochen“ der deutschen Damen gewundert haben. Er meinte, dass sich die Damen in seiner Heimat anders anfühlen. Was er nicht wusste – die steifen Oberkörper waren nicht die Knochen seiner Tanzpartnerinnen sondern ihre „Schnürbrüste“, steinharte Korsetts, die damals Mode waren.

300 Jahre nach dem Aufenthalt des Zaren besuchte eine russische Delegation die Burg Coppenbrügge. Zur Erinnerung an den Zarenbesuch wurde eine Gedenktafel im Innenhof der Burg in die Mauer eingelassen.

Pionierstein

Inschrift:

oben im Herz:

1878

unter dem Herz:

Pionier Weg
erbaut 1900 v.Hann.Pion.Batl.10
Sta viator.hic manebitur

Größe des Steins:

H 330 x B 150 cm

Über den Stein:

Im Juli 1900 hielt das in Minden stationierte Hannoversche Pionier-Bataillon Nr. 10 seine jährliche Waldübung im Wülfinghäuser Klosterforst ab. Sie bauten einen 5 m breiten Weg an den Klippen der Barenburg vorbei bis hin zur Drachenschlucht.

Der Gedenkstein mit dem Herz und der Jahreszahl 1878 war bereits vorhanden. Die Soldaten nannten den neu erbauten Weg "Pionierweg" und brachten die Inschrift am Stein an.

Die Bedeutung des Herzens ist nicht bekannt.

Quelle: Archiv NDZ

Der lateinische Spruch (deutsch: „Steh, Wanderer, hier verweile!“ oder „Halte inne, Reisender!“) zitiert den Schluss eines 1630 veröffentlichten zehnzeiligen Alexandriners von Martin Opitz.

Quelle: Wikipedia

Realverband 150 Jahre

Inschrift:

150 Jahre
Realverband

Teilungs- u. Verkopplungsinteressentenschaft
Altenhagen I
gegründet 1854
147 Beteiligte - 3.452 Morgen
- 4 Morgen = 1 ha -

Realverbandseigentum
132 Morgen Wege u. Gräben
21 Morgen Forst am Katzberg
20 Morgen Eichenwald im
Weljesiek u. Mathildenthal
36 Morgen gemeinsame Nutzung

1969 Nieders. Realverbandsgesetz
1971 Umgründung
329 Mitglieder - 795 ha Fläche
2004 122 Mittglieder - 746 ha Fläche

Größe des Steins:
Höhe 108 cm

Über den Stein:

Der Findling, auf dem die wichtigsten Daten des Realverbands stehen, befindet sich auf dem Katzberg und wurde im Mai 2004 feierlich enthüllt.

Quelle: Archiv NDZ

Rot Front

Inschrift:

Strafarbeit 1931.
Rot Front.

Größe des Steins:

H 50 x B 80 cm

Über den Stein:

Die mündliche Überlieferung sagt, dass die beiden arbeitslosen Osterwalder Steinbrucharbeiter Robert Döring und Ernst (Putti) Scholz aus den reichlich im Wald liegenden Sandsteinen Mauer- und Pflastersteine anfertigten und verkauften.

Der Osterwald war allerdings im Staatsbesitz und es handelte sich somit um Diebstahl. Sie wurden von Förster Gottwald erwischt und statt einer Anzeige schlug er ihnen einen Handel vor.

So kam es, dass die beiden nur mit Hacke und Schaufel Entwässerungsgraben unterhalb des Steinbruchs St. Avold anlegen mussten. Vermutlich aus Frust über diese "Strafarbeit" fertigten sie den Gedenkstein an und brachten damit gleichzeitig ihre politische Haltung zum Ausdruck.

Der Findling lag lange Zeit unentdeckt im Wald, bis er 1986 von Waldarbeitern gefunden wurde. Forstinspektor Uwe Dickel ließ den Stein reinigen und mithilfe von Holzrückemaschinen an den Wegesrand ziehen.

Sängerlinde

Inschrift:

Sängerlinde

Anlässlich des 100jährigen
Bestehen des Gesangsvereins
1987

Größe des Steins:

H 65 x B 72 cm

Über den Stein:

Am Weg vor der Burg Coppenbrügge steht die Sängerlinde mit einem Gedenkstein.
In Coppenbrügge wurde am 05.10.1887 der Männerchor "Germania" gegründet. Im Jahr 1925 schloss sich der Chor dem Sängerkreis Saaletal und 1947 dem Gesangverein Eintracht an, der aus dem Arbeiter-Bildungs-Verein hervorgegangen ist. Am 08.06.1953 fand dann der endgültige Zusammenschluss unter dem Namen "Gesangverein Coppenbrügge Germania-Eintracht" statt. Am 03.10.1977 wurde der Männerchor zum gemischten Chor und nennt sich seitdem nur noch Gesangverein Coppenbrügge.

Die Linde wurde dem Gesangverein zum 100. Jubiläum 1987 von Forstamtsrat Hans-Otto Müller-Bothen gestiftet und der damalige Bürgermeister Werner Düwel übergab dem Chor die Gedenktafel.

Im Winter 2001/2002 wurde die Tafel entwendet und die Volksbank am Ith stiftete eine neue Tafel, die fest an einem Stein vor der Linde angebracht wurde.
2005 bildete sich eine Chorgemeinschft mit dem Singkreis Behrensen, im Jahr 2008 dann noch mit den Chören aus Oldendorf.

Sedan-Stein

Inschrift:

Z.
Andenken
an die Nächte
v Sedan 1900
H. Hillmer
E. Habenicht
J. Tressar
C. Brabandt
Celle
P. Colosetti

14/7
1907
Karl Fischer
W. Friedrich

Größe des Steins:

Höhe 120 cm

Über den Stein:

Im Wald am Rande des Parkplatzes Sennhütte steht der Sedan-Stein.

Der Sedantag war ein jährlicher Gedenktag im Deutschen Kaiserreich (1871–1918) und erinnerte an die Kapitulation der französischen Armee am 2. September 1870 nach der Schlacht bei Sedan. Dazu wurden ab 1871 an zentralen Plätzen im Kaiserreich

Siegesdenkmäler errichtet und am Vortag des Sedantags eingeweiht.

Auch in unserer Umgebung fanden solche Feiern statt. So gab es am 01. September 1900 in den Hamelner Schulen feierliche Festakte zur 30jährigen Wiederkehr des Sedantags und die Schüler unternahmen Ausflüge ins Weserbergland. Auch die Kriegervereine veranstalteten einen Festkommers in Hameln.

Es gibt keine Aufzeichnungen, warum dieser Stein im Osterwald errichtet wurde, aber es könnte sich bei einer Feier zum Sedantag zugetragen haben.

Vielen Dank an Elvira Meißner, die uns auf den Stein aufmerksam gemacht hat.

Dankeschön an Werner Beermann vom Geschichtsverein Elze, der uns den Auszug aus der Schriftenreihe Nr. 5 des Heimatmuseums Elze "Werner Müller, Denkmale, Elze 2000" geschickt hat.

Sehlde deutsche Einheit

Inschrift:

TAG DER
DEUTSCHEN EINHEIT
3. OKTOBER 1990

Größe des Steins:

Höhe 80 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an die deutsche Wiedervereinigung steht rechts neben dem Gefallenendenkmal vor der Liebfrauenkirche. Die Metalltafel ist durch Vandalismus stark beschädigt und die Inschrift ist kaum lesbar.

Sedemünder

Inschrift:

HIER STAND
DAS DORF
SEDEMÜNDER
AUFGEGEBEN IM
UNRUHIGEN 16.
JAHRHUNDERT
SCHLACHT BEI
SEDEMÜNDER
AM 28. JULI 1260

GESETZT VON DER
ORTSGRUPPE SPRINGE
DES HEIMATBUNDES
NIEDERSACHSEN
AM 16.08.1975

Größe des Steins:

H 108 x B 37 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedemünder steht am Radweg zwischen Altenhagen und Springe direkt an der B217.
Sedemünder ist heute nur noch eine kleine Siedlung mit einzelnen Häusern, damals war es ein eigenständiges kleines Dorf mit 15 Höfen.

Am 13. Februar 1259 verkaufte der Abt von Fulda das Stift und die

Stadt Hameln "nebst allem Zubehör" an den Bischof Wedekind von Minden für 500 Mark reinen Silbers. Noch am gleichen Tag wurden Stift und Stadt angewiesen, sich dem Bischof Wedekind von Minden als künftigen Hoheitsträger zu unterstellen und ihm zu huldigen und das passte den Hamelnern überhaupt nicht.

Hameln weigerte sich den Verkauf anzuerkennen und widersetzte sich der Besitzergreifung, worauf Wedekind nicht lange zögerte und ein Heer gegen Hameln schickte, um die Angelegenheit militärisch zu regeln.

Hameln erfuhr davon und stellte seinerseits ein Bürgerheer auf und zog auf der Heerstraße von Hameln in Richtung Springe, um das feindliche Heer abzufangen.

Beim Dorf Sedemünder unweit Springe trafen die beiden Heere am 28. Juli 1260 aufeinander. Einzelheiten zum Schlachtverlauf selbst sind nicht bekannt, wohl aber der Ausgang - die Hamelner wurden vernichtend geschlagen, das Heer fast vollständig aufgerieben und die wenigen Überlebenden gerieten in Mindensche Gefangenschaft.

Quelle:

Mierau, Je näher am Süntel und Deister - je größer die Beister

Severin-Stein

Inschrift:

Zum Andenken
an den Kriegsfreiwilligen
Friedrich
Severin
gefallen am 31. Juli
1915 bei Szczawin.

Und wer den Tod im heil'gen
Kampfe fand, ruht auch in
Fremder Erde im Vaterland.

Größe des Steins:

Höhe 205 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein für Friedrich Severin steht unter einer großen Trauerweide am Ortsrand von Wülfingen.

Der 1. Weltkrieg begann am 28.07.1914.

Am 04. August 1914 gab es auf der Titelseite der Neuen Deister Zeitung eine amtliche Bekanntmachung, dass der Kaiser die Mobilmachung der Armee und Marine befohlen hat. In dieser Bekanntmachung wurden auch bereits Kriegsfreiwillige angesprochen.

Es gibt im heutigen Polen mehrere Orte mit dem Namen Szczawin.

Aus Wikipedia:
„Im deutschen Kaiserreich bezeichnete der Begriff Kriegsfreiwillige jene Männer, die sich […] bei einer Mobilmachung für die Dauer des bevorstehenden Ersten Weltkrieges zum Eintritt in die Armee meldeten. Diese Kriegsfreiwilligen im eigentlichen Wortsinn waren nur ungediente Freiwillige eines noch nicht militärpflichtigen Jahrgangs, die noch nicht gemustert und der Ersatzreserve bzw. dem Landsturm zugeteilt worden waren. Sie hatten also im Regelfall das 20. Lebensjahr bei Kriegsausbruch noch nicht erreicht. Die deutsche Heeresführung stellte nach Kriegsbeginn mehrere Reservekorps auf, denen die meisten der schon August 1914 eingetretenen Kriegsfreiwilligen zugeteilt wurden.“

Quellen:
Archiv NDZ
Wikipedia

Soldatenkreuz

Inschrift:

Hier fielen
am 6. April 1945
10 deutsche Soldaten

Größe des Steins:
Höhe 112 cm

Über den Stein:

Zum Ende des 2. Weltkriegs, am 05.04.1945, errichteten zehn junge deutsche Soldaten eine Verteidigungsstellung an der Panzersperre in der Nähe der Holzmühle zwischen Eldagsen und Dörpe. In dem Ausflugslokal war seit 1944 die in Hannover ausgebombte Unfallklinik untergebracht.

Die Amerikaner rückten zu dieser Zeit von Coppenbrügge kommend in Richtung Eldagsen vor. Am nächsten Tag waren heftiges Gewehrfeuer und Detonationen zu hören. Die amerikanischen Soldaten erschienen abends an der Holzmühle und beschossen von dort Eldagsen.

Am Morgen des 7. Aprils machten sich das Pflegepersonal, Ärzte und der Koch der Holzmühle auf den Weg, um die überwältigten Soldaten an der Panzersperre zu bergen. Einige der Soldaten lebten noch, waren aber schwer verletzt und verstarben noch am selben Tag in der Holzmühle. Es war wegen der Kampfhandlungen nicht möglich, die Toten zur Beisetzung nach Eldagsen zu bringen, so dass sie noch mehrere Tage in der Holzmühle lagen, bis sie auf Anordnung eines amerikanischen Offiziers von einem Pferdefuhrwerk aus Eldagsen abgeholt werden konnten.

Quelle: Stadtchronik Eldagsen

Steinbrinkstollen

Inschrift:

Steinbrinkstollen
Glückauf

1918

Über den Stein:

Am Bergmannsweg zwischen Brünnighausen und Dörpe ist das vergitterte Mundloch des Steinbrinkstollens. Eine kleine Tafel erläutert die Geschichte.

Der Bergbau im Nesselberg begann 1793, nachdem schon Mitte des 18. Jahrhunderts nach Lagerstätten von Steinkohle gesucht worden war.

Im Jahr 1918 wurde der Steinbrinkstollen als letzter Stollen im Nesselberger Revier aufgefahren, benannt nach dem Bergoberhauptmann Steinbrink. Rund 100 Bergleute arbeiteten hier.

Im Jahr 1925 brach der Steinkohleabsatz ein, dazu verschlechterte sich noch die Qualität der Kohle. Ein massiver Wassereinbruch im Stollen führte schließlich zur Aufgabe des Kohleabbaus im Steinbrinkstollen.

Quelle: www.oestliches-weserbergland.de

Teufelsstein

Inschrift:

Sp. D. 14. Juni 1770.
F. B.

Über den Stein:

Der Teufelsstein befindet sich gegenüber der Hallerquelle und dem Wasserwerk. Eine kleine steinerne Hütte und auch Tische und Bänke laden zum Rasten ein.

Neben dem Stein steht eine Infotafel der Calenberg-Grubenhagenscher Landschaft:

"Eine 1907 niedergeschriebene Sage berichtet:
Vor 500 Jahren hatte der Landesherr den Springer Bürgern verboten Holz aus dem Wald zu holen. Da war guter Rat teuer und sie schlossen einen Bund mit dem Teufel. Der versprach dafür zu sorgen, dass sie so viel Holz holen könnten wie sie wollten, wenn sie ihm alle fünf Jahre einen Mann dafür bringen würden. Die Springer gaben Säufer und Verbrecher hin und der Teufel nahm sie mit durch eine Höhle auf dem Nesselberg in die Hölle. Als einmal der Teufel wiederkam, hatte der Bürgermeister gerade keinen Bösewicht und der Teufel verlangte er solle selbst mitgehen. Doch der Bürgermeister zögerte lange. Da drohte der Teufel, wenn er nicht mitginge solle ganz Springe in Brand gesteckt werden. Da wurde der Bürgermeister Bange und ging mit. Unterwegs erzürnten sie sich und beim Hallerbrunnen in der Deisterpforte packte der Bürgermeister den Teufel unter den kurzen Rippen und stieß ihn mit solcher Wucht auf einen Stein, dass beide Füße tief in den Stein fuhren und der Pferdefuß und der Menschenfuß noch heute nebeneinander in dem Stein zu sehen sind. Der Teufel aber lief so

schnell er konnte und ist nie wieder nach Springe gekommen. Daher heißt der Stein Teufelsstein.

Der Stein zeigt die Inschrift "Sp den 14.Juni 1770 F. Busmann" (Springe den 14.Juni 1770 Friedrich Busmann). Busmann war Amtmann auf dem Burghof, ein Verwaltungsbeamter mit ähnlichen Funktionen wie die späteren Landräte. Sein Familienwappen ist auf den Stein gemeißelt und zeigt einen Baum.
Der Stein war Teil eines Landschaftsparks, der von vielen Springer Familien besucht wurde."

Die Sage wurde 1907 von Fr. Meissel im Buch "Beiträge zur Beschreibung, Geschichte und Sagenkunde des Kreises Springe" veröffentlicht.

Thie – Adensen

Inschrift:

Der Thie

Seit der Gründung von Adensen (zwischen 500-800 n. Chr.) stand hier der Thie. Über Steintreppen stieg man hoch zu einem von Mauern umgebenen Versammlungsplatz. Vertreter der Dorfbevölkerung trafen sich unter Linden zur Verhandlung und Abstimmung. Sie regelten an einem steinernen Tisch die dörflichen Belange oder sagten als Zeugen in einer Gerichtsverhandlung aus, wie beim Zehntstreit am 24. August 1467. Im 19. Jahrhundert wurde dann der Thie entfernt, damit die Dorfstraße über diesen Platz geführt werden konnte.

Größe des Steins:

Höhe 70 cm

Trelle-Stein

Inschrift:

ELTZE
JOHANN.DIDRICH.TRELLE
LUDOLPH.EBELING.
DEN 2. Mey 1792
LEVIN.EBELING
HALT MEIN FREUND UND BRUDER
O STERBLICHER MENSCH GEDENCKE
AN DIE EWIGKEIT

JOHANN.HEINRICH.TRELL.
JOHANN.LORENZ.TEMME
J.F.TRELL 18
J.L.EBELING
ELZE

J.D.R.
1792
PHILIP
HEINRICH

HALLENSU
1792

Größe des Steins:

etwa 170 x 100 cm, liegend

Über den Stein:

Im Wald am Rande des Parkplatzes Sennhütte liegt der Trelle-Stein. Im Volksmund wird vermutet, dass hier ein Duell zwischen zwei Förstern stattgefunden hat, doch es gibt keine Aufzeichnungen darüber.

Vielen Dank an Elvira Meißner, die uns auf den Stein aufmerksam gemacht hat.

Dankeschön an Werner Beermann vom Geschichtsverein Elze, der uns den Auszug aus der Schriftenreihe Nr. 5 des Heimatmuseums Elze "Werner Müller, Denkmale, Elze 2000" geschickt hat.

30 Jahre über dem Kampe

Inschrift:

30
JAHRE
ÜBER DEM KAMPE
2005

Größe des Steins:

Höhe 95 cm

Über den Stein:

Der Stein steht an der Einmündung der Straße „Über dem Kampe“ am Rande eines kleinen Platzes mit Bänken und Infotafeln über Wülfingen.

Die dortige Siedlung entstand ab 1975. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde der Platz neu gestaltet und der Stein am 19.05.2014 feierlich eingeweiht.

Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Elze

Verein Hirschmann

Inschrift:

100 Jahre
Verein Hirschmann
1894 - 1994

Größe des Steins:
Höhe 141 cm

Über den Stein:

Am 04.06.1994 wurde im Wald in der Nähe des Forsthauses Morgenruh ein Gedenkstein zum 100jährigen Jubiläum des Vereins Hirschmann aufgestellt.

Der Verein Hirschmann e.V. kümmert sich seit 1894 um die Reinzucht und die gerechte Führung des Hannoverschen Schweißhundes.

Quellen:
www.verein-hirschmann.de
Archiv NDZ

Via Regia Stein

Inschrift:

Vorderseite:

HEERSTRAßE
BIS 1770
EINSTMAL
„VIA REGIA“
KÖNIGSSTRAßE

19.8.2000

rechte Seite:

--> HANNOVER

linke Seite:

--> GÖTTINGEN

Größe des Steins:

Höhe 185 cm

Über den Stein:

Die Säule aus Sandstein steht in der Wülfinger Feldmark und erinnert an die wichtige Handels- und Militärstraße im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Der Stein war ursprünglich ein drei Meter hoher Türpfosten, der dem Heimatbund Wülfingen geschenkt wurde. Graviert und aufgestellt wurde die Säule von Steinmetz Willi Lohse.

Quellen:
Heimat- und Geschichtsverein Elze
Wikipedia

Völkerschlacht 100 Jahre - Alferde

Inschrift:

Errichtet zur Erinnerung an die
Völkerschlacht bei Leipzig.
18. Oktober 1813 - 1913.

Größe des Steins:

Höhe 167 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig wurde 1913 vom Gemeindevorstand aufgestellt.

Er galt zwischenzeitlich als verschollen und wurde unter Büschen am nahen Bach gefunden. Der Ortsbürgermeister stellte die Steintafel sicher.

Im Zuge der Instandsetzung der Kreisstraße im Jahr 1983 wurde angeregt, den alten Dorfplatz Im Wienhagen neu herzurichten und das Denkmal neu aufzubauen.

Die feierliche Enthüllung erfolgte im Rahmen der Einweihung des neuen Dorfplatzes im Juni 1987. Der Findling wurde fest in einem Fundament verankert, zusätzlich wurden Bruchsteine und ein neuer preußischer Adler aus einer Eisengießerei angebracht.

Quelle: Archiv NDZ

Völkerschlacht 100 Jahre – Altenhagen I

Inschrift:

1813 - 1913

Größe des Steins:
H 145 x B 80 cm

Über den Stein:

Der Stein zur Erinnerung an die 100-Jahr-Feier der Völkerschlacht in Leipzig steht in Altenhagen 1 vor dem Pastorenhaus in der Straße "Zum Nesselberg". Der Stein ist aus Wealden-Sandstein.

Es gibt in ganz Deutschland zahlreiche Denkmäler, die 1913 anlässlich des 100. Jahrestages aufgestellt wurden. Bei der Völkerschlacht in Leipzig siegten Preußen und Russland gegen Frankreich. Das bekannteste Völkerschlachtdenkmal steht in Leipzig selbst.

Wenige Meter weiter steht der Gedenkstein 700 Jahre Altenhagen I

Wasserwerk Osterwald

Inschrift:

Wasserversorgung
OSTERWALD
1964

Über den Stein:

Das Gebäude im Osterwald ist von einem hohen Zaun umgeben, an dem ein Schild hängt, dass es sich um eine Trinkwasserversorgungsanlage des Flecken Salzhemmendorf handelt.

Bis 1960 diente noch der nahe Hüttenstollen Osterwald als Wassergewinnungsanlage.

Wedemeyer-Stein

Inschrift:

ERICH VON WEDEMEYER
Hauptmann IM 8. JÄGER=BATL
GEB. 1.XI.1881 VERWUNDET IN DEN
KÄMPFEN BEI WERWICK (BELGIEN)
24.XI.1914 - SEINEN WUNDEN
ERLEGEN IN WERWICK DEN 1.XII.1914

Größe des Steins:
H 135 x B 92 cm

Über den Stein:

Vielen Dank an Helgard von Wedemeyer aus Eldagsen, die uns folgendes über den Stein berichten konnte:

"Erich Ernst Gustav von Wedemeyer war der jüngste Bruder des Rittergutsbesitzers Obergut Eldagsen Conrad Wilhelm Arnold von Wedemeyer (1870-1947). Er war als Fliegeroffizier in Belgien abgestürzt. Seine Familie hat den Gedenkstein in der Wedemeyerschen Forst aufgestellt, weil er nicht in Eldagsen begraben werden konnte. Am 23.8.1914 war sein Bruder Adolf Julius Karl von Wedemeyer bereits gefallen."

Wittenburg deutsche Einheit

Inschrift:

TAG DER
DEUTSCHEN
EINHEIT
3. OKT. 1990

Größe des Steins:

Höhe 117 cm

Über den Stein:

Der Sandstein zur Erinnerung an den Tag der deutschen Einheit steht in Wittenburg am Boitzumer Weg/ Ecke Burgweg.

„Die deutsche Wiedervereinigung oder deutsche Vereinigung (in der Gesetzessprache Herstellung der Einheit Deutschlands) war der durch die friedliche Revolution in der DDR angestoßene Prozess der Jahre 1989 und 1990, der zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 führte. Die damit vollzogene deutsche Einheit, die seither an jedem 3. Oktober als Nationalfeiertag mit dem Namen Tag der Deutschen Einheit begangen wird, beendete den als Folge des Zweiten Weltkrieges in der Ära des Kalten Krieges vier Jahrzehnte währenden Zustand der deutschen Teilung.“

Quellen:
Heimat- und Geschichtsverein Elze
Wikipedia

Wülfingen deutsche Einheit

Inschrift:

3. OKT
1990
EINHEIT
IN
FREIHEIT

Größe des Steins:

Höhe 78 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein zur Erinnerung an den Tag der deutschen Einheit steht in Wülfingen Am Schierkamp/ Ecke Im Teiche.

„Die deutsche Wiedervereinigung oder deutsche Vereinigung (in der Gesetzessprache Herstellung der Einheit Deutschlands) war der durch die friedliche Revolution in der DDR angestoßene Prozess der Jahre 1989 und 1990, der zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 führte. Die damit vollzogene deutsche Einheit, die seither an jedem 3. Oktober als Nationalfeiertag mit dem Namen Tag der Deutschen Einheit begangen wird, beendete den als Folge des Zweiten Weltkrieges in der Ära des Kalten Krieges vier Jahrzehnte währenden Zustand der deutschen Teilung.“

Quelle: Wikipedia

Wüstungen-Stein

Inschrift:

Zur Erinnerung
an die 8 verschwundenen Dörfer
in der Eldagser Gemarkung

Dierssen Everdagsen Harboldessen
Heiersen Kovingen
Lottbergen Quickborn Remmersen

Sie sind vom 14. bis 16. Jahrhundert entvölkert worden.
Der Rest ihrer Einwohner siedelte sich im Schutz
der Stadt Eldagsen an.
In den heutigen Flurbezeichnungen sind die Namen
dieser "Wüstungen" noch lebendig.

gestiftet vom
Heimatbund Eldagsen
1998

Größe des Steins:

Höhe 167 cm

Über den Stein:

Am Samstag, 07.11.1998, enthüllte der Heimatbund Eldagsen den Gedenkstein neben der Sparkasse. Es wurde Blasmusik gespielt und der Enkel des Heimatbundvorsitzenden las die Inschrift vor.

Gesponsert von Volksbank und Kreissparkasse und erstellt von Steinmetzmeister Dziubek soll der Stein an die acht Dörfer erinnern, die einst in der Eldagsener Flur angesiedelt waren. Der Wissenschaftler Dr. Hans-Heinrich Seedorf und der Heimatforscher Hans Dobbertin hatten die verschwundenen Dörfer ausfindig gemacht.

Im Zuge der Sanierung des Marktplatzes 2012-2014 wurde der Stein etwas weiter nach hinten versetzt, steht aber immer noch neben der Sparkasse.

Quelle: Archiv NDZ

Zehlius-Stein

Inschrift:

Danke
Uta Zehlius
Dieser Klostergarten
war deine Idee
2001

Dorfgemeinschaft Marienau

Größe des Steins:

Höhe 85 cm

Über den Stein:

Der Gedenkstein für Uta Zehlius steht unter einem Apfelbaum im Klostergarten Marienau. Er wurde während einer Kunstausstellung im August 2017 enthüllt.

Uta Zehlius, Vorsitzende des Ausschusses für Heimatpflege und Bräuche, hatte im Jahr 2000 die Idee, den zugewucherten Klostergarten aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. Der Garten wurde um 1312 von Karmelitermönchen angelegt und ab 2001 von der Dorfgemeinschaft wieder hergerichtet.

Zehlius war außerdem Gründerin des Vereins KuKi (Kultur und Kinder) und wirkte bei der Organisation der 750-Jahr-Feier und der Wittmusfeste mit. Sie starb im Jahr 2006.

Quelle: Archiv Dewezet